Montag, 24. Juli.

Mittag-Ausgabe.

Krefelder Zeitung.

Nr. 370. — 1899.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Erscheint wöchentlich 13mal. Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Bernh. Westenberger, für die übrigen Teile: Ernst Brües, Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich; für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Bestellungen für August und September
auf die
Mittag-Ausgabe | **täglich zweimal** erscheinende | Abend-Ausgabe
„Krefelder Zeitung“
mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden,
amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld,
amtliches Organ des Königl. Amtsgerichts und der Handelskammer,
(eingetragen im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 4122),
werden für auswärts von allen **Postämtern** und **Briefträgern** in Krefeld von unserer **Expedition,** Neumarkt 1, angenommen.
Der Abonnementspreis beträgt Mk. 2.67.
☞ **Probenummern** stehen jederzeit unentgeltlich zu Diensten.

Deutschlands handelspolitische Beziehungen zu den Vereinigten Staaten.

Bis zum 24. Juli 1899 hatte der Dingley-Tarif dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Vollmacht gegeben, einen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich zu vereinbaren. Die Frist ist abgelaufen, ohne daß von ernsthaften Bemühungen um einen solchen Vertrag etwas verlautet hätte. Die handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten behalten also bis auf weiteres den preußisch-amerikanischen Vertrag von 1828 als Grundlage, soweit man eben jenseits des Ozeans die Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung noch zu respektieren beliebt. Es ist ja bekannt, wie wenig dies der Fall ist. Was nicht im Wege des Zuschlagszolles zu bewirken ist, das besorgt die Chikane reichlich, um unsere Handelsbeziehungen zu den jenseitigen Märkten zu schädigen, und das ist besonders empfindlich geworden, seitdem Amerika wie im Handumdrehen sich mit England über einen Vertrag verständigen mochte. Wenn es je für deutschen Gewerbefleiß und rastlosen Eifer im Handelsgewerbe ein glänzendes Zeugnis gegeben, so ist es in der Thatsache enthalten, daß ungeachtet aller Erschwerung unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nicht nur behauptet, sondern neuerdings sogar vergrößert werden konnte. Nach den Berichten aus den 32 Konsulatsbezirken wäre die Ausfuhr in dem am 30. Juni endenden Fiskaljahr 1898/99 um 9 516 304 Dollars gegen das Vorjahr gestiegen, nämlich von 74 228 487 auf 83 744 791 Dollars. Daß die Besorgnisse hinsichtlich der Zukunft damit nicht beseitigt erscheinen, versteht sich von selbst, und es bleibt nach wie vor eine der heikelsten und dornigsten Aufgaben unserer Staatsmänner, die zuverlässige Grundlage für den Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten zu finden, — eine Grundlage, die gegen Durchlöcherungsversuche der Amerikaner ausreichenden Schutz bietet, und nicht nur vom Präsidenten, sondern auch vom gesetzgebenden Körper der Vereinigten Staaten für annehmbar befunden wird.

Die allgemeinen Vorbereitungen auf die Erneuerung unserer Handelsvertragspolitik sind ja imgange. Aus den Beratungen des Wirtschaftlichen Ausschusses soll nächstens der Entwurf eines neuen allgemeinen Zolltarifs hervorgehen. Bis zum Herbst, so hat es Graf Posadowsky versprochen, werde wenigstens das Schema des Tarifs, zunächst noch ohne die Zollsätze, fertiggestellt sein. Hoffentlich reift dann imlaufe des Winters die Produktionsstatistik soweit, daß auf grund derselben auch die Verhandlungen über die Ansetzung der einzelnen Zölle geführt werden können, und sich zum Frühjahr die Aufrichtung des neuen Tarifs in Erwägung ziehen läßt.

Der Gedanke an die öffentliche Behandlung dieses Tarifentwurfs mag vielen Ortes im voraus recht unbehagliches Empfinden wecken. Aber in diesem Falle heißt es mit Recht: je früher, desto besser. Auch Graf Posadowsky hat ja bei den Verhandlungen über das Provisorium mit England seinem sehnlichen Wunsche, daß der neue Tarif endlich Gestalt gewinnen möge, lebendigen Ausdruck verliehen. In der That wird alles Verhandeln mit dem Ausland über neue Handelsverträge so lange dilatorischen Charakters sein, als unser neuer allgemeiner Tarif nicht fertiggestellt ist und dem Ausland den Wert eines Vertragstarifs rechnungsmäßig erkennbar macht. Wenn Graf Posadowsky seine Sehnsucht auch in der Richtung kundgegeben hat, daß die Sätze des neuen Tarifs nicht gerade niedrig ausfallen möchten, so wird sich auch dies begreifen lassen. Der Wert eines Vertragstarifs kann eben vom Ausland nur an den Unterschied der Sätze im einen und anderem Tarif bemessen werden.

Inzwischen hat der Reichstag seinerseits nichts verabsäumt, was die Regierung in den Verhandlungen mit dem Ausland zu unterstützen geeignet ist. Insbesondere haben die Wortführer aller großen Parteien bei jeder gebotenen Gelegenheit betont, wie die Regierung gewiß keines Tadels, sondern lediglich großen Dankes und sicheren Beistandes gewärtig sein möge, wo irgend sie berechtigte deutsche Interessen mit ausdauernder Festigkeit vertritt und unbillige Zumutungen des Auslands mit Entschiedenheit zurückweist. Ueberdies hat der Reichstag aus eigener Initiative die gesetzgeberischen Schritte vorbereitet, daß die Regierung mit wirksamen Waffen einer etwa notwendig werdenden Vergeltungspolitik ausgerüstet sei. So einmütig die großen Parteien den Zollkrieg vermieden wissen möchten, so wenig wollen sie doch die Mahnung vergessen, daß man den Frieden am besten bewahrt, wenn man auf gut geschärftes Rüstzeug hält. In diesem Sinne ist von den großen Parteien gemeinsam das Angebot gemacht, die Regierung mit Vollmacht auszustatten, sei es, daß sie Ursprungszeugnisse verlangen oder daß sie dem Wertzoll des Auslands auch einen deutschen Wertzoll gegenüberstellen, und chikanöse Zuschläge mit empfindlich hohen Zollzuschlägen erwidern kann.

Alles in allem dürfte dies im Ausland wohl den Eindruck geweckt haben, daß der Kolonialminister in England, Mr. Chamberlain, sich betreffs Deutschlands in einem großen Irrtum befunden hat, als er am 16. Juni im Parlament das bedenkliche Wort riskierte: „Eine Vergeltungspolitik vonseiten des Auslands sei nicht zu fürchten, da ein solches Vorgehen nicht im Interesse des Auslands liege.“ Deutschland ist in der glücklichen Lage, auch diejenigen Richtlinien seiner Politik einhalten zu dürfen, welche von der Würde der Nation vorgezeichnet sind.

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Bürgermeister Westerkamp in Osnabrück den Titel „Ober-Bürgermeister“ zu verleihen.

Der bisherige Regierungsassessor Dr. jur. Ernst Groos in Arnsberg ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt M.Gladbach auf zwölf Jahre bestätigt worden.

Deutsches Reich.

♂ **Berlin,** 24. Juli. Wiener Blätter melden aus Aussee, daß in Alt-Aussee nach dem 9. August eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski stattfinden werde. Man wird sich fragen, was es da Wichtiges zu verhandeln geben wird. Im allgemeinen wird man es begrüßen, wenn festgestellt wird, daß die letzten Mißstimmungen schwanden, die sich aus bekannten Anlässen ergaben. Es sei dabei nicht geleugnet, daß man in Deutschland die Stellung Oesterreichs trotz aller diplomatischen Mühe schwerlich so hoch wieder einschätzen wird, wie es früher der Fall war. Die Schuld liegt an Oesterreich.

♤ **Berlin,** 23. Juli. Das Urteil der philosophischen Fakultät der Berliner Universität in der Disziplinarsache gegen den Privatdozenten Arons ist gefällt. Die Fakultät konnte das Verhältnis, in welchem die socialdemokratische Gesinnung des Herrn Arons zu seiner Lehrthätigkeit steht, heute nicht anders auffassen als vor vier Jahren, d. h. sie konnte nicht finden, daß die bloße Bethätigung socialdemokratischer Gesinnungen unwürdig mache der Achtung, die der Beruf des Angeklagten erfordert. Die Fakultät konnte vielleicht zu einer anderen Auffassung kommen, wenn ihr nachgewiesen worden wäre, daß Herr Arons in der Zeit seit 1895 eine Thätigkeit entfaltet hätte, die sich nach ihrem Inhalt wie nach ihren Absichten in auffallender und anstößiger Weise von der früheren entfernte. Aber aus dem eingehenden Bericht über die Sitzung erfährt man nichts, was eine bemerkenswerte Veränderung in dem Verhalten des Angeklagten oder auch mtierende nur glaubhaft machen konnte. Der als Staatsanwalt Geheimrat Elster legte Berufung ein. Nun hat nach dem Privatdozentengesetz das Staatsministerium als zweite Instanz das Wort. Ob es das erste Urteil bestätigen wird?!

* **Nochmals Socialdemokratie und sociale Gesetzgebung.** In einer Auseinandersetzung mit der Centrumspresse nimmt der „Vorwärts“ die socialdemokratische Partei gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie die bedeutsame sociale Gesetzgebung bisher nirgends mitgemacht, sondern erst bei der Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz ihren Drehpunkt gefunden habe. Der „Vorwärts“ nimmt die Backen sehr voll. Wo es sich „immerhin um einen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand“ gehandelt, habe die Socialdemokratie stets zugestimmt. Zum Beweis dafür wird nun in Nr. 167 des „Vorwärts“ (20. Juli) aufgezählt:

„Sie hat deshalb zum Beispiel für das Lohnbeschlagnahmegesetz, für die den § 157 des Invalidenversicherungsgesetzes betreffende Novelle im Jahre 1881, ferner 1895 und 1899 für die Kriegsinvaliden-Pensionierung, ferner für beide Wuchergesetze gestimmt, wiewohl ihre weitergehenden Anträge abgelehnt waren. Sie hat deshalb für diese Gesetzgebung gestimmt, weil diese immerhin eine Besserung dem bestehenden Zustand gegenüber bedeutete.“

Dann kommt der pathetische Schluß:

„Bei welcher Gelegenheit, verehrte Kollegin vom Rheine, haben die Socialdemokraten gegen ein „sociales Gesetzgebungswerk von größerer Bedeutung“ gestimmt? Wann ist je von der Regierung ein solches vorgelegt? Es ist zwar eine alte, aber nichtsdestoweniger unaufrichtige Taktik der bürgerlichen Parteien, zu behaupten, die Socialdemokraten stimmten grundsätzlich gegen jedes Gesetz. Weshalb tischt die Centrumspresse in Ablehnung an das Invalidenversicherungsgesetz diese durch ihre Wiederholung nicht richtiger werdende Behauptung immer wieder auf?“

Der Schluß ist so charakteristisch, wie die Aufzählung der socialdemokratischen Verdienste am wichtigsten Punkte erfunden ist. Die Socialdemokraten haben 1880 gegen das Gesetz zur Bekämpfung des Wuchers und 1893 gegen die Novelle zu diesem Gesetz gestimmt. Die anderen Beispiele für die socialdemokratische positive Leistungsfähigkeit sind kindisch. Das Lohnbeschlagnahmegesetz gehört dem Norddeutschen Reichstag an, in welchem 2 — sage und schreibe — 2 Socialdemokraten ihr ruhmloses Dasein fristeten. Gegen die Renten an hilfsbedürftige Veteranen des großen Krieges zu stimmen, hätte die Socialdemokratie einfach nicht wagen dürfen. Von einer Novelle zum Invalidengesetz ist uns nichts bekannt. Nun sei aber einmal angenommen, die Socialdemokraten könnten sich der Zustimmung zu diesen Maßnahmen der Gesetzgebung wirklich berühmen — ist denn seit Aufrichtung des Reiches nichts weiter geschehen, was eine Verbesserung des bestehenden Zustandes bedeutete? Ist das bürgerliche Recht und die gesamte Social- und Wirtschaftspolitik so wenig wert, daß der „Vorwärts“ fragen kann, wann denn überhaupt ein sociales Gesetzgebungswerk von größerer Bedeutung vorgelegt worden wäre? Wir haben zu der Einsicht und zu dem politischen Wissen des letzten Lesers der socialdemokratischen Presse das Vertrauen, daß er dem Chefredakteur des „Vorwärts“ darauf die Antwort erteilt, die ihm gebührt. Wie sie dann lauten muß, behalten wir für uns.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist nicht „deutsch“! Ein schlesisches Blatt hat der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eine schwere Unbill zugefügt: es hat von der „deutschen“ Katholikenversammlung in Neisse gesprochen! Ob dieses Frevels ist die „Köln. Volksztg.“ in einen wahrhaft „heiligen“ Zorn geraten. Das genannte führende Centrumsblatt erblickt in der Bezeichnung der Katholikenversammlung als „deutsch“ die fluchwürdige Bestrebung, die Polen von der Katholikenversammlung auszuschließen.

„Dem gegenüber erklären wir,“ so schreibt die „Köln. Volkszeitung“ wörtlich, „daß die Generalversammlung alle Katholiken, getreu ihrer Vergangenheit, auf das herzlichste willkommen heißen wird. Es ist die katholische Sache, welche uns in den Tagen vom 27.—31. August in Neisse vereinigt; ein jeder, dessen Herz für die heilige katholische Kirche schlägt, ein jeder, der des katholischen Bewußtseins nicht entbehrt, welcher Zunge, welcher Abstammung er auch sei, hat das Recht, hier zu erscheinen. Wir müssen uns ganz entschieden gegen die Versuche, den unseligen Nationalitätenhader aus Anlaß der Generalversammlung zu kultivieren, erklären und hoffen, daß jene Versuche von unberufener Seite wirkungslos sein werden.“

Deutlicher kann man nicht aussprechen, meint der „H. C.“, daß für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands das Deutsche Reich nichts weiter als ein geographischer Begriff ist. Unumwundener konnte ferner die „Köln. Volksztg.“ nicht anerkennen, daß auf der Katholikenversammlung in Neiße das Einfangen der Polen in erster Linie erstrebt werden soll, wie wir das vor einigen Tagen schon ausgeführt haben. Es giebt außer den deutschen Katholiken unseres Wissens nicht ein einziges Volk, dessen katholische Angehörige der Kirche den Vorrang vor dem Vaterlande einräumten. Aber es fehlt auch nicht an Beispielen dafür, daß selbst deutsche Ultramontane auf einer Katholikenversammlung „den unseligen Nationalitätenhader kultivieren“. Kein Geringerer als der „Reichsregent“ Dr. Lieber ist es gewesen, der im vorigen Jahre auf dem in Milwaukee abgehaltenen deutsch-amerikanischen Katholikentage deutschnationale Töne angeschlagen hat. Damals hat Dr. Lieber seine Rede mit folgenden Worten begonnen: Wenn er sich aktiv einmische, solle es mit derjenigen Bescheidenheit geschehen, die den Deutschen leider manchmal mehr ziere, als für sein Deutschtum und seine sonstigen Interessen gut ist. — In Amerika geberdet sich also der Führer des Centrums deutschnational, im Deutschen Reiche rührt er keinen Finger, der Bescheidenheit seiner politischen Gesinnungsgenossen in nationalen Angelegenheiten zu wehren. Der Grund für ein so verschiedenes Verhalten springt in die Augen. In Amerika stehen Interessen der Centrumspartei nicht auf dem Spiele, oder aber, soweit sie in allgemein klerikaler Richtung vorhanden sind, gestatten sie den Aufputz mit deutschnationaler Gesinnung. Im Deutschen Reiche dagegen verlangt die parlamentarische Machtstellung des Centrums, daß die Polen, wie meistens seit der Begründung des Reiches, im Fahrwasser des Centrums bleiben; deshalb darf die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nicht „deutsch“ genannt werden, deshalb muß die Katholikenversammlung alles vermeiden, was auf der Stirn eines Polen eine Falte des Unmuts herborrufen könnte!

* **Besonderer jüdischer Religionsunterricht.** Der wegen Einrichtung besonderen jüdischen Religionsunterrichts vom Kultusminister vor einiger Zeit an die Königlichen Regierungen gerichtete Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Auf grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Juden sind die Synagogengemeinden verpflichtet, in allen den Fällen, in welchen nicht besondere öffentliche jüdische Volksschulen vorhanden oder an paritätischen Schulen jüdische Lehrer angestellt sind, vielmehr die jüdischen Kinder die öffentlichen Volksschulen einer der christlichen Konfessionen besuchen, durch besondere jüdische, als Elementarlehrer geprüfte Religionslehrer für den Religionsunterricht der jüdischen Kinder auf ihre Kosten Sorge zu tragen. Diese Verpflichtung wird vielfach von den kleinen leistungsschwachen Synagogengemeinden schwer empfunden und hat schon wiederholt zu Anträgen auf Beihülfe aus staatlichen Fonds geführt. Zu Beihülfen für Synagogengemeinden zur Anstellung von Religionslehrern stehen mir indessen Mittel nicht zur Verfügung. Ich bin aber bereit, in Fällen nachgewiesener Leistungsunfähigkeit der Synagogengemeinden solchen Schulverbänden, welche freiwillig anstelle der ersteren für die ihnen überwiesenen jüdischen Kinder besonderen jüdischen Religionsunterricht einrichten, bei eigenem Unvermögen eine Beihülfe aus den zu Beihülfen für unvermögende Schulverbände durch den Staatshaushaltsetat bereit gestellten Mitteln zu gewähren. Dabei sollen auch diejenigen Grundsätze zur Anwendung kommen, welche nach den Erlassen vom 18. Mai 1886, 29. Jan. 1887 und 1. Juli 1890 für die Gewährung einer Beihülfe zu den Kosten des Religionsunterrichts für die Kinder der Minderheiten christlicher Konfession maßgebend sind. Es würde demnach eine Beihülfe dann gewährt werden können, wenn die Zahl der zu einer Unterrichtsstation zu überweisenden Kinder mindestens 12 beträgt und die Einrichtung des Religionsunterrichts nicht unverhältnismäßige Kosten erfordert. Ich veranlasse die Königliche Regierung, die hiernach in ihrem Bezirke inbetracht kommenden Fälle, in denen die Einrichtung eines besonderen Religionsunterrichts für die jüdischen Schulkinder unter Gewährung von Staatsbeihülfen erwünscht ist, in einer Nachweisung zusammenzustellen und bei jedem einzelnen Falle die Zahl der jüdischen Kinder und die Höhe der erforderlichen Beihülfe, sowie anzugeben, ob der Schulverband voraussichtlich zur Einrichtung besonderen jüdischen Religionsunterrichtes bereit sein wird.“

△ **Die Ansiedelungsthätigkeit im Osten.** Als die Wiederauffüllung des Hundertmillionenfonds zur Ansiedlung Deutscher in Westpreußen und Posen infrage stand, konnte sich eine gewisse Presse nicht genug in den Beteuerungen thun, daß mit dem Gelde das Deutschtum in den Ostmarken nicht im mindesten gefördert werde. Ueber die Erfolge, die mit der Ansiedlungsthätigkeit erzielt sind, wird man am besten aus dem polnischen Lager unterrichtet werden. Die „Gazeta Torunska“ vom 8. Juli bringt unter der Ueberschrift: „Unsere National-Existenz“ einen Aufsatz, der zunächst betont, daß die Polen auch jetzt noch als eine Nation existierten und dann mitbezug auf die Thätigkeit der Ansiedlungskommission sagt:

---

23)

Der Ehre geopfert.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

[Nachdruck verboten.]

11.

Bereitwilliger, als Horstmar es zu hoffen gewagt, hatte Signe sich seinem dringenden Wunsche, schon jetzt mit Elly nach Erlenried zu kommen, gefügt. Mit kluger Berechnung hatte er sich dabei der Vermittelung seines Töchterchens bedient, denn er wußte, daß seine Idee keine beredtere und unermüdlichere Fürsprecherin finden könne als Elly, die durch die Aussicht auf baldige Heimkehr in einen wahren Taumel des Entzückens versetzt worden war. Aber wenn auch ihr stürmisches Zureden einigen Anteil an Signes Entschließung gehabt haben mochte, — ihre Nachgiebigkeit einem Vorschlage gegenüber, welcher dem Herkommen und der sogenannten guten Sitte immerhin nicht ganz entsprach, erklärte sich doch vielleicht zumeist aus der eigentümlichen Gleichgiltigkeit, die sie inbezug auf alles, was ihr Verlöbnis und ihre bevorstehende Heirat anging, an den Tag legte. Wäre Elly nicht ein gar so naives und unerfahrenes Geschöpfchen gewesen, das Benehmen der künftigen Stiefmutter hätte notwendig die seltsamsten Fragen und Zweifel in ihr wachrufen müssen. So aber war sie in ihren Gedanken noch nicht sehr weit über die Vorstellung hinausgekommen, daß man künftig auf Erlenried zu Dreien ein überaus lustiges Leben führen würde, und daß es ziemlich gleichgiltig sei, unter welchem Titel ihre geliebte Freundin Signe daran teilnahm.

Natürlich hatte Horstmar alles gethan, was unter den obwaltenden Umständen geschehen konnte, um jeden Anstoß zu vermeiden. Es sollte außer den beiden jungen Mädchen noch eine ganze Anzahl von Gästen auf Erlenried erscheinen, und eine ältere Dame von unantastbarer Würde sollte über der strengen Beobachtung aller gebotenen Schicklichkeitsrücksichten wachen. Die verwitwete Generalin von Rotenburg, eine entfernte Verwandte der Horstmar, war für diesen Ehrenposten ausersehen worden, und sie hatte ihn um so bereitwilliger angenommen, als die Gastfreundschaft von Erlenried eine sehr willkommene Aufbesserung ihrer keineswegs glänzenden Verhältnisse bedeutete. Sie war als die erste im Schlosse eingetroffen und hatte, von dem Baron mit unbeschränkten Vollmachten ausgerüstet, alles für eine angemessene Aufnahme der erwarteten Gäste Erforderliche angeordnet. Natürlich war sie zuvor in das Geheimnis der erfolgten Verlobung eingeweiht worden — in ein Geheimnis, das ja unter den veränderten Umständen voraussichtlich überhaupt kaum noch zu hüten war, wenngleich sich Horstmar unter Berufung auf sein Signe gegebenes Versprechen gegen eine öffentliche Bekanntmachung auch jetzt noch mit Entschiedenheit sträubte. Frau von Rotenburg hatte verfügt, daß Signe und Elly ein paar reizende kleine Zimmer, sowie ein gemeinsames Schlafgemach in dem rechten Seitenflügel des Schlosses erhielten, während die von dem Gutsherrn bewohnten Räume an der entgegengesetzten Seite lagen. Und auch in allen anderen Stücken bewiesen ihre umsichtigen Vorkehrungen, daß sie sich der hohen Wichtigkeit ihrer Aufgabe vollkommen bewußt war. Nach Verlauf einer Woche erklärte sie, daß alles bereit sei, und nun endlich konnte Baron Horstmar, der seine Ungeduld kaum noch zu zügeln vermocht hatte, nach Dresden fahren, um die so sehnlich Erwarteten zu holen.

Wenn die Freude, die ihn bei dem Gedanken an die bevorstehenden glücklichen Tage erfüllte, eine kleine bittere Beimischung hatte, so trug einzig der Umstand, daß er sich des Doktor Ignatius und seiner Tochter nicht zu entledigen vermocht hatte, die Schuld daran. Wäre doch an eine Abreise der beiden im gegenwärtigen Augenblick kaum zu denken gewesen, selbst wenn der Doktor sich den Wünschen seines Gastfreundes um vieles gefügiger gezeigt hätte, als es in Wirklichkeit der Fall war. Die durchzechte Nacht, die an Horstmars eiserner Gesundheit so spurlos vorübergegangen war, hatte für den armen Doktor die verhängnisvollsten Folgen gehabt, indem sie eine geradezu bedenkliche Verschlimmerung seines Leidens herbeiführte. Stöhnend und wimmernd wälzte er sich auf seinem Schmerzenslager, das er seit der Rückkehr in das Gärtnerhaus nicht mehr hatte verlassen können, und niemand wollte er um sich sehen als Elsbeth, die mit ihrer wahrhaft himmlischen Geduld und immer gleichen Freundlichkeit allerdings das Ideal einer Pflegerin war. Weder bei Tage noch bei Nacht durfte sie von der Seite des launenhaften, ewig unzufriedenen Kranken weichen. Sie nahm ihre Mahlzeiten in seiner Gesellschaft ein und schlief in den Kleidern auf dem schmalen, unbequemen Sofa des Krankenzimmers. Mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft verbarg sie dem Vater ihre eigene, mit jedem Tage zunehmende Schwäche, und in den ziemlich seltenen Fällen, wo er sich über ihr schlechtes Aussehen oder ihren immer heftiger auftretenden, trockenen Husten in der Erinnerung an Horstmars Warnung ein wenig beunruhigt zeigte, wußte sie ihn stets aufs neue lächelnd zu überzeugen, daß sie bis auf eine geringfügige Erkältung so gesund sei wie ein Fisch im Wasser.

Da der Baron seine Teilnahme für den leidenden Jugendfreund lediglich dadurch kundgegeben hatte, daß er hie und da seinen Kammerdiener mit einer Frage nach des Doktors Befinden in das Gärtnerhaus gesandt, war ihm Elsbeth in der ganzen Zeit nur zweimal begegnet, und schon die Anwesenheit anderer Personen hatte sie beide Male genötigt, ihre Unterhaltung auf den Austausch einiger gleichgültiger Redensarten zu beschränken. Die Generalin von Rotenburg fand also keinen Anlaß, sich über etwaige nähere Beziehungen zwischen dem Gutsherrn und dem kränklich aussehenden jungen Mädchen, das ihr herzlich unbedeutend vorkam, irgend welche Gedanken zu machen. Die Dienerschaft von Schloß Erlenried aber war zu wohl erzogen, als daß von dem, was in den Domestikenstuben geflüstert wurde, etwas bis in die Gemächer der Herrschaften gedrungen wäre.

Der Gedanke an das unvermeidliche Zusammentreffen zwischen Signe und Elsbeth, wie unbehaglich er Horstmar auch während dieser ganzen Zeit gewesen, war völlig verstummt vor dem Gefühl stolzer, triumphierender Freude, mit dem er an einem prächtigen Frühlingsmorgen, dem ersten Sonntage nach langer Regenzeit, seine schöne Braut durch das Portal des Hauses geleitete, darin sie, wie er ihr zärtlich zuflüsterte, binnen kurzem als unumschränkte Gebieterin schalten und walten sollte. Er hatte es mit feinem Takt vermieden, irgend welche festlichen Vorbereitungen zu ihrem Empfange zu treffen, und wenn sie es auch nicht in Worten aussprach, las er es doch von Signes Gesicht, wie dankbar sie ihm dafür war. Auch kannte er sie nachgerade zu gut, um sich nicht in seinem Benehmen gegen sie vorerst die zarteste Zurückhaltung aufzuerlegen. Hier wurde es ihm ja sehr viel leichter als in Dresden, denn die Furcht, sie wieder zu verlieren, die ihn dort unablässig beherrscht und gepeinigt hatte, war seit dem Augenblick, wo sie den Fuß auf seine Scholle gesetzt, wo sie sich in den Schutz seines Hauses begeben hatte, einem Gefühl ruhiger Sicherheit gewichen. Nun gehörte sie ihm — kein fremder, feindseliger Einfluß mehr konnte sie ihm wieder entreißen.

Ob sie von ähnlichen Gedanken bewegt wurde, ob auch sie empfand, daß erst an diesem Morgen die Kette, mit der ihr eigener Wille sie an diesen Mann gefesselt, eine ganz unzerreißbare geworden war — niemand hätte es in Signes Zügen lesen, niemand aus ihrem Auftreten erraten können. Die Generalin war entzückt von ihrer Schönheit und ihrer Liebenswürdigkeit, wie von dem sicheren, vornehmen Taktgefühl, mit dem sie sich in die immerhin etwas schwierige Lage zu finden wußte. Elly aber, die niemals unbändiger und jungenhafter gewesen war als heute in der maßlosen Freude ihres Herzens, wäre ihr am liebsten zehnmal in jeder Viertelstunde um den Hals gefallen, weil sie sich von ihr so ruhig und geduldig überall herumschleppen ließ — durch die Zimmer des Schlosses, durch die Wirtschaftsgebäude, die Stallungen und endlich auch durch den herrlichen, alten Park, der ihrer Versicherung nach so groß war, daß man sich bequem in ihm verlaufen und eines elenden Hungertodes sterben könnte.

Horstmar hatte sich an dieser Besichtigung nur so weit beteiligt, als sie sich auf das Herrenhaus selbst erstreckte. Dann hatte er es für besser gehalten, die Rolle des Führers und Erklärers an Elly abzutreten, von der er ja gewiß war, daß sie mit sehr viel rosigeren Farben malen würde, als er es hätte thun dürfen.

Ein unweit des Schlosses gelegenes Häuschen im Schweizerstil erregte um seiner Zierlichkeit und seiner anmutigen Umgebung willen Signes Aufmerksamkeit.

„Es ist das sogenannte Gärtnerhaus,“ erklärte Elly, „aber der Gärtner wohnt nicht darin, sondern drüben bei den neuen Gewächshäusern. Mein Vater hat es seinem Jugendfreunde, dem Doktor Ignatius eingeräumt — einem Herrn, den ich übrigens garnicht kenne, weil er erst nach meiner Abführung in den Bolandtschen Kerker hierher gekommen ist. Augenblicklich ist er krank, sonst hätten wir ihn wohl schon zu Gesicht bekommen.“

Signe erinnerte sich, den Namen bei jenem ihr unvergeßlichen Sonntagsmahl in der Villa Hildebrandt gehört zu haben, und wie sie jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis bewahrte, erinnerte sie sich auch der eigentümlich bedeutsamen Frage, die Rolf damals nach einem Fräulein Ignatius gethan hatte. Ohne besonderes Interesse, nur einer augenblicklichen Eingebung folgend, sagte sie:

„Der Herr Doktor lebt hier mit einer Tochter, nicht wahr?“

„Ja — und ich wundere mich eigentlich, daß sie nicht im Schlosse war, uns bei unserer Ankunft zu begrüßen. Das hätte sich doch gehört. Aber da tritt jemand aus dem Hause — ohne Zweifel, sie ist es! Komm, wir wollen sie beschämen, indem wir uns ihr selbst vorstellen.“

Signe war damit nicht ganz einverstanden, aber Elly hatte sie schon mit sich fortgezogen, und gleich darauf standen sie der erschrockenen Elsbeth gegenüber, die ihrer zu spät ansichtig geworden war, um zu entfliehen.

In ihrer formlosen und doch so unwiderstehlich liebenswürdigen Weise redete Elly sie an, indem sie der Ueberzeugung Ausdruck gab, das Fräulein Ignatius vor sich zu haben, und indem sie ihren wie den Namen ihrer Freundin Signe nannte.

Elsbeth schien eine Beute der tödlichsten Befangenheit. Unter der durchsichtigen Haut ihres schmalen Gesichtchens kam und ging in raschem Wechsel die Farbe; ihr zarter Busen hob und senkte sich wie nach stürmischem Lauf und ihre Augen waren niedergeschlagen gleich denen einer schuldbewußten Sünderin. Als Elly geendet, bewegte sie wohl die Lippen zu einer Erwiderung, aber

„Pole, du Sohn der Mutter, die da leidet, schaue, was du thust? Du bringst dem ganzen Volke materiellen und moralischen Schaden und untergräbst langsam den Grundpfeiler des ganzen Volkes. Denn sollten alle, wie du, nur an die selbstsüchtige Bequemlichkeit denken, sollten alle, dem unlauteren Vorteile nacheilend, ihren Boden und unbeweglichen Besitz für fremdes Gold abgeben, dann würde uns unsere Civilisation, Geschichte und Bildung nichts nützen, und könnten wir dann dem erfreuten Ruf unserer Busenfreunde „non sunt“, nicht widersprechen. Wir könnten dies nicht bestreiten, denn sie würden, uns verhöhnend, mit Recht erwidern: Wir dulden euch nur, denn ihr habt keinen Boden unter den Füßen, sämtliche Häuser und alles gehört uns und seid ihr uns nur ein notwendiges Uebel. Bis jetzt gehen alljährlich tausende Morgen polnischen Ackers, Wälder, Wässer und andere unbeweglichen Güter in fremde Hände über und es finden sich alljährlich viele, die, keine Bitte um des eigenen Volkes Wohl beachtend, den Geldbeutel der Kolonisation anlächeln und die polnischen Ländereien in die Arme der „deutschen Michel“ werfen, die das Eroberte wohl niemals wiedergeben werden. Sohn Polens, der du von deinen Vätern eine Besitzung, ein Stück Boden, und wenn auch nur ein kleines Häuschen erbtest, gewinne dieses Gut der Väter lieb; sei deiner Besitzung von ganzem Herzen zugethan und laufe nicht dem unwürdigen Verdienste nach, denn er bringt dir das Glück und die Ruhe nicht, aber wisse und sage dir stets, daß neben der Pflege des Glaubens und der Sprache deiner Väter gerade dein mit Stroh gedecktes Haus dein bester Schutz gegen alle Gelüste der Busenfreunde ist! Dieser Besitz bildet aber deine und deines Volkes Existenz.“

Würde mit dem Hundertmillionenfonds in der Zurückdrängung des polnischen Grundbesitzes, wie dies eine gewisse deutsche Presse behauptet, nichts geleistet, so hätten wahrhaftig polnische Blätter keinen Anlaß zu solchen Auslassungen. Aus ihnen aber erkennt man am besten, wie richtig es war, die Thätigkeit der Ansiedlungskommission in den Ostmarken auch für fernere Zeit wieder zu fundieren und wie gut das Ansiedlungsgesetz gewirkt hat.

Weitere Geschäftsvereinfachungen bei den preußischen Staatsbahnen stellt ein den Direktionen zugegangener Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten in Aussicht. Der Erlaß hebt hervor, daß die bei der Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung erlassenen Anweisungen zur möglichsten Vereinfachung des gesamten inneren Geschäftsverkehrs von den leitenden Behörden bis zu den untersten ausführenden Stellen sich bewährt haben. Der Geschäftsgang sei beschleunigt und der Verwaltungsaufwand erheblich vermindert worden. Auch erkennt der Minister dankbar an, daß in manchen Eisenbahn-Direktionsbezirken an der weiteren Fortbildung der Geschäftsvereinfachung mit Fleiß und Verständnis, sowie auch mit gutem Erfolge gearbeitet worden sei. Anderseits habe sich aber bei den vom Minister veranlaßten Revisionen ergeben, daß die vereinfachten Formen des inneren Geschäftsbetriebes noch nicht überall in so vollkommener Gestalt durchgeführt seien, wie es zur Sicherstellung der Schnelligkeit und Einfachheit im Geschäftsgange und zum Zwecke der Wirtschaftlichkeit der Verwaltung geboten sei. Indem der Minister die bei den Revisionen gemachten Wahrnehmungen mitteilt, giebt er den Direktionen auf, für schleunigste Abstellung der Uebelstände Sorge zu tragen und die gegebenen Bestimmungen und Anregungen sorgfältig zu berücksichtigen. Namentlich sollen zwecklose und entbehrliche Aufträge an die ausführenden Dienststellen zu schriftlichen Aeußerungen, Berichten, Aufzeichnungen usw. unterbleiben. Besonders macht der Minister darauf aufmerksam, daß die Königlichen Eisenbahn-Direktionen befugt seien, den Geschäftsverkehr so einfach wie möglich zu gestalten und daß sie in diesem Bestreben durch die von ihm erlassenen Vorschriften nicht beengt seien.

Berchtesgaden, 22. Juli. Dr. Zunker veröffentlicht folgenden Bericht: „Ihrer Majestät der Kaiserin sind aus der erlittenen Verletzung, da der fixierende Verband gut ertragen wird, keine neuen Störungen erwachsen. Bei diesem günstigen Verlauf erscheint daher eine tägliche ärztliche Berichterstattung nicht mehr erforderlich.“

Dresden, 22. Juli. König Albert hat den Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, zum Chef des 2. königl. sächsischen Ulanen-Regiments ernannt.

München, 22. Juli. Der Generaladjutant, General der Infanterie z. D. v. Muck à la suite des 1. Feldartillerie-Regiments ist heute früh hier gestorben. Er war zuletzt General-Inspekteur der Artillerie und des Trains.

Italien.

Rom, 23. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Washington: Staatssekretär Hay erklärte dem ersten Sekretär der italienischen Botschaft, Grafen Vinci, ohne den bereits eingeforderten Bericht des Gouverneurs von Tallulah abzuwarten, die Regierung der Vereinigten Staaten werde in vollstem Maße dafür Sorge tragen, daß den Anforderungen der Gerechtigkeit und Humanität entsprochen werde. Der Staatssekretär bat Vinci für den Fall, daß die italienische Staatsangehörigkeit der fünf Gelynchten festgestellt werden sollte, der italienischen Regierung das tiefe Bedauern des Präsidenten und der Regierung der Vereinigten Staaten anläßlich der beklagenswerten Vorfälle auszudrücken.

Rom, 23. Juli. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Meldungen des „Bureau Dalziel“ für vollkommen unbegründet, wonach der italienische Gesandte Marquis Salvago Raggi die chinesische Regierung wegen des Verhaltens seines Amtsvorgängers um Entschuldigung gebeten hätte, und wonach ferner das Tsung-li-Yamen den Marquis Salvago Raggi in halbamtlicher Form benachrichtigt hätte, daß es für Italien nutzlos wäre, die Forderung betr. die Sanmunbai zu erneuern, da China entschlossen sei, Widerstand zu leisten, selbst mit bewaffneter Hand.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Präsident Loubet hat den Major Le Grand mit der Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe des Großfürsten-Thronfolgers beauftragt. — Das „Echo de Paris“ behauptet, die nach Rennes ergangenen Weisungen seien infolge einer geheimen Beratung im Kriegsministerium erfolgt, in welcher Paléologue eine wirksame Rolle spielte. Dem „Matin“ zufolge wären die Anweisungen für das Kriegsgericht in Rennes auf Antrag des Majors Carrière selbst ergangen. Der „Petite République“ zufolge hat die Regierung bezüglich des fingierten Entführungsversuchs zugunsten Dreyfus' auf der Teufelsinsel eine Untersuchung eingeleitet. Der Schuldige gehöre, wie es scheint, dem Generalstab an. Die Verteidiger des Dreyfus werden alles aufbieten, um ein Urteil zu erlangen, welches jedes spätere Verfahren gegen Dreyfus unmöglich macht. Sie werden sich deshalb keinen Anträgen widersetzen und werden selbst nötigenfalls entsprechende Anträge stellen. Dies sei der ausdrückliche Wunsch des Dreyfus, dessen Ausführung die Anwälte ihm versprochen hätten.

Paris, 22. Juli. Im heutigen Ministerrat teilte der Minister für die Kolonien mit, sein Ressort habe keine Kenntnis davon, daß irgend eine die Frau Dreyfus betreffende Depesche an Hauptmann Dreyfus gesandt worden sei. — Der Landwirtschaftsminister lenkte die Aufmerksamkeit derjenigen Minister, welche mit den Verhandlungen betreffend das Handelsübereinkommen mit den Vereinigten Staaten beauftragt sind, auf die Notwendigkeit, daß die landwirtschaftliche Produktion Frankreichs in keiner Weise benachteiligt werde. Handelsminister Millerand gab in dieser Hinsicht die zufriedenstellendsten Erklärungen ab.

Rennes, 22. Juli. Quesnay de Beaurepaire wurde heute Nachmittag über eine Stunde von dem Kommandanten Carrière verhört. Berichterstattern gegenüber verweigerte Beaurepaire jede Auskunft über den Verlauf des Verhörs.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Der Minister für Volksaufklärung bringt im Auftrage des Kaisers zur Kenntnis, daß allen Studenten, welche an den diesjährigen Unruhen teilgenommen haben, mit Ausnahme derjenigen wenigen, welche von allen höheren Lehranstalten überhaupt ausgeschlossen wurden, Verzeihung zuteil werden soll. Die Wiederaufnahme eines Teiles der ausgeschlossenen Studenten kann, soweit Vakanzen vorhanden, bereits im August erfolgen. Ein anderer Teil, zu welchem auch diejenigen Studenten gehören, die ohne Berechtigung zum Wiedereintritt in irgend eine Lehranstalt ausgeschlossen wurden, kann im August 1900 wiedereintreten. Bei der Wiederaufnahme wird den Studenten bekannt gemacht werden, daß sie bei abermaliger Beteiligung an Unruhen ohne Berechtigung zum Wiedereintritt in irgend eine höhere Lehranstalt ausgeschlossen werden.

Spanien.

Barcelona, 23. Juli. Gestern Abend kam es auf dem hiesigen Paseo de Gracia nach Beendigung der zu Ehren der französischen Marinemannschaften veranstalteten Festlichkeiten zu erheblichen Ruhestörungen. Die Menge rief: „Es lebe das freie Katalonien!“ Die Polizei, welche genötigt war, blank zu ziehen, stellte die Ordnung wieder her.

Madrid, 22. Juli. Deputiertenkammer. Romero Robledo legte Protest ein gegen die karlistischen Kundgebungen des Erzbischofs von Sevilla und die Kundgebungen der Separatisten im Theater Tivoli zu Barcelona. Mehrere Redner schlossen sich seinen Ausführungen an. Der Minister des Innern, Dato, erklärte, der Erzbischof von Sevilla werde zur Rechenschaft gezogen werden, falls er es wage, sich in Verschwörungen einzulassen. Weiter versicherte der Minister, die Berichte über die Kundgebungen in Barcelona seien übertrieben, die Schuldigen würden bestraft werden, die Mehrzahl der Einwohner von Barcelona billigten die Kundgebungen einiger katalonischer Abgeordneten nicht und äußerten, sie seien gewillt, Spanien treu zu bleiben.

Amerika.

New-York, 22. Juli. Der hauptsächlich als Rechtsbeistand großer Vereine und Genossenschaften bekannte Elihu Root wurde zum Kriegsminister ernannt.

Die deutsche Turnerschaft und der Reichs-Verein für deutsche Festspiele.

Die deutsche Turnerschaft hat imlaufe des letzten Jahres über den Plan der periodischen Abhaltung eines deutschen Nationalfestes, wie er von Herrn von Schenckendorff und seinen Freunden aufgenommen ist, weitgehende Erörterungen gepflogen; ja es dürfte seit langer Zeit von den Turnern keine Frage mit solcher Lebhaftigkeit erörtert worden sein als diese. Im Hintergrunde stand hierbei, ausgesprochen oder unausgesprochen, die Ansicht, daß ein deutsches Turnfest und ein deutsches Nationalfest nicht nebeneinander bestehen könnten. Mit der Gründung des Reichsvereins im März d. J. ist der Plan aber dahin abgeändert, daß das Nationalfest erst nach und nach aus den örtlichen Feiern der Zweigvereine erwachsen solle. In einer im April d. J. in Leipzig stattgefundenen Besprechung zwischen den beiderseitigen Vertretern ergab sich das Vorliegen einer Reihe von bedauerlichen Mißverständnissen, und gleichzeitig wurde eine vollständige Einigung erzielt. Ende Juli tritt nunmehr der deutsche Turntag in Naumburg zusammen, um auch über diesen Punkt endgültige Entscheidung zu treffen.

Dem Turntag sind von der Leitung des Reichsvereins Erläuterungen zu seinen Satzungen übermittelt worden, von denen diejenige zu § 5 ein allgemeineres Interesse beansprucht, weil von maßgebender Stelle die bedeutsamen vaterländischen Ziele des Reichsvereins dargelegt und die Gründe entwickelt werden, die zu der Bildung des Reichsvereins geführt haben. Darin heißt es u. a.: „Die Vertreter von Turnen, Spiel und Sport streben heute noch immer abgeschlossen ihren Zielen nach, ja befehden sich zum Teil. Insbesondere macht sich noch immer ein scharfer Gegensatz zwischen Turnen und Sport geltend. Die Vertreter dieser drei Richtungen sind aber berufen, sich zur Anstrebung des großen Zieles der Volksgesundung zu gemeinsamem Vorgehen zu verbinden. Der Reichsverein will hierzu die Vereinigungsstätte bilden, die seither nicht erreicht worden ist.

Der Reichsverein geht ferner aber von der Auffassung aus, daß weder die Turnerschaft noch der Centralausschuß für Volks- und Jugendspiele, noch die Sportsvereinigungen für sich allein, noch auch alle vereint, das große Ziel der Volksgesundung durch Leibesübungen erreichen können. Denn sieht ein jeder nur in seinem eigenen Lebenskreise sich um, so ist die Zahl der Erwachsenen, die regelmäßig Leibesübungen pflegen, im Verhältnis zur Gesamtheit des Volkes noch so gering, daß sie trotz der Zunahme in der Pflege der Leibesübungen noch immer keinen wesentlichen Einfluß auf das Ziel der Volksgesundung ausüben kann. Auch halten sich die sogenannten besseren, d. h. die gebildeteren, vermögenderen und daher einflußreicheren Kreise des Volkes diesen Bestrebungen, namentlich denen für das Turnen und Spiel, noch immer so vielfach fern, daß schon hierin ein Hinderungsgrund für das rechte Vorwärtsschreiten der Bestrebungen liegt, womit in Verbindung steht, daß auch von den maßgebenden Stellen in Staat, Gemeinde und Volk der Frage der physischen Kultur noch nicht diejenige allgemeine Würdigung zuteil wird, die ihr im Interesse der gedeihlichen Entwickelung der Gesamtkultur und des Volkswohls zusteht. Zwar ist die Erkenntnis von der Bedeutung des leiblichen Wohlseins für das Glück und Gedeihen des einzelnen Menschen, wie der Gesamtheit, im Volke weit vorgeschritten, aber die Brücke, die vom Erkennen zum Vollbringen führt, wird noch immer nur von dem kleineren Teile des Volkes betreten. Hier einzusetzen ist ein Gebot unserer Zeit.

Um es zu erfüllen, muß die öffentliche Meinung wesentlich stärker für die Frage der Volksgesundung gewonnen werden, muß ein bestimmt hervortretender öffentlicher Wille im Volke sich dafür geltend machen. Das wird aber nur dann geschehen, wenn die Frage der Volksgesundung nicht allein von dem Gesichtspunkte der Volkswohlfahrt aufgefaßt wird, sondern wenn man allgemein erkennt, daß nur ein gesundes und ein starkes Volk auch der sichere Wächter deutscher Einheit, deutscher Stärke und deutscher Größe ist. Nur unter dieser werbenden Kraft des nationalen Gedankens wird es möglich sein, die Vertreter vom Turnen, Spiel und Sport mit einander zu verbinden, wie auch eine Vereinigung aller Stände für die Frage der Volksgesundung zu schaffen. Mit anderen Worten: nur eine Vereinigung, die die nationale Frage an die Spitze ihrer Bestrebungen stellt und diese als den leitenden Gedanken verfolgt, wird auch die Frage der Volksgesundung durch Leibesübungen in Deutschland in Fluß bringen, wie auch die besonderen Aufgaben lösen können, wie sie im § 3 der Satzungen des Reichsvereins verzeichnet sind. Eine solche Vereinigung will der Reichsverein mit seinen Zweigvereinen sein. Er wird außer den bezeichneten vaterländischen und Volksgesundungszielen noch die weitere Bedeutung haben, daß in einer Zeit, wo der Erwerbs- und Interessenkampf eine stark auseinander treibende Kraft im öffentlichen Leben ausübt, auch eine Einigungsstatt geschaffen wird, auf welcher das Volk sich wieder der gemeinsamen großen vaterländischen Interessen bewußt wird.

Aus diesen besonderen Gründen schöpfen die Freunde des Reichsvereins die innere Berechtigung zu seiner Bildung, wie zur Verfolgung der in den §§ 3 und 5 bezeichneten Zwecke. Sie sind hierbei der Ansicht, daß die Gesamtheit dieser Ziele von keiner bereits bestehenden Organisation erreicht werden kann, und daß daher die Schaffung einer besonderen Körperschaft notwendig gewesen ist. Unsere Ideen waren in den letzten Jahren aus einer Reihe von Ursachen in ihrer thatkräftigen Entwickelung aufgehalten; aber die Zeit wird nicht fern sein, wo sie sich, dessen sind wir sicher, zur segensreichen Wirkung für das Vaterland, dem sie dienen, reich entfalten werden.“

In den weiteren Erläuterungen folgt eine rückhaltlose Anerkennung turnerischen Strebens, wie auch der Bedeutung der deutschen Turnerschaft als solcher für die Ziele des Reichsvereins. Da die Turner außerdem zur Mitarbeit im Reichsverein berufen sein werden, so möchte man glauben, daß mit dieser Stellung des Reichsvereins, der ein großes nationales Ziel verfolgt, der Boden für eine künftige gemeinsame Arbeit für Turnerschaft und Reichsverein geschaffen ist. Auch muß es im wohlverstandenen eignen Interesse der Turnerschaft liegen, sich bei diesen Bestrebungen, die eng mit der Volksgesundheit als der sichersten Gewähr für die Erhaltung der nationalen Wehrkraft und die Festigkeit der deutschen Einheit verbunden sind, die Mitarbeit zu sichern. In weiteren Kreisen sieht man daher mit Befriedigung auf die Anbahnung eines ferneren gedeihlichen Zusammenarbeitens zweier Körperschaften hin, die sich, wenn die frühere Fehde eine dauernde bliebe, sich nur selbst schädigen würden. Es sei schließlich noch mitgeteilt, daß in diesem Jahre im August und September bereits drei Zweigvereine mit der Veranstaltung deutscher Festspiele vorgehen werden, nämlich der in Köln, der außerordentlich zahlreich ist, da sich ihm 120 örtliche Vereine angeschlossen haben; sowie die Zweigvereine in Aachen und in Dresden. Der letztere Zweigverein umfaßt 8000 Mitglieder, und wird, wie es den Anschein hat, am Sonntag, den 3. September, die Festspiele im größeren Stile zur Ausführung bringen.

Gerichtszeitung.

Kassel, 21. Juli. Abermals stand einer jener ganz gemeingefährlichen Burschen, welche während des Kasseler Gesangwettstreites ihr internationales schamloses Gewerbe des Taschendiebes auch nach Kassel verpflanzten, vor den Schranken des hiesigen Strafgerichts. Es ist der Bergarbeiter Wippermann aus Gelsenkirchen, ein junger Mensch von 22 Jahren, welcher, feingekleidet und von gesellschaftlichen Manieren, keineswegs den Eindruck eines so gemeingefährlichen Verbrechers macht. Es wird ihm zur Last gelegt, an jenem Donnerstage, als Se. Maj. der Kaiser hier einzog und die am Bahnhof gelegenen Straßen bis zum Friedrichsplatz hin voll Menschen standen, zwei jungen Mädchen die Geldbörse nebst Barinhalt aus der Rocktasche eskamotiert zu haben. Der Fang war in diesen beiden zur polizeilichen Feststellung gelangten Fällen kein besonders großer, sind doch nur wenig mehr als fünf Mark in den Portemonnaies gewesen. Zweifellos hat aber der Angeklagte auch in all den vielen anderen Fällen, die zur Anzeige gekommen sind, seine Hand im Spiele oder richtiger in der Tasche gehabt. Das Gericht hielt für die beiden nachgewiesenen Fälle eine exemplarische Strafe für am Platze und verurteilte deshalb den gemeingefährlichen raffinierten Taschendieb zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis. (Rh.-W. Z.)

Frankenthal, 20. Juli. Eine interessante Entscheidung fällte die zweite Civilkammer des hiesigen Landgerichts. Der acht Jahre alte Schulknabe Nöllert von Ludwigshafen wurde von einem Wagen der Trambahn-Gesellschaft Ludwigshafen—Mannheim überfahren und derartig schwer verletzt, daß der rechte Arm amputiert werden mußte. Auf die von dem Vater des Verletzten gegen die Trambahn-Gesellschaft erhobene Entschädigungsklage billigte das Gericht dem Knaben nicht bloß eine jährliche Rente von 350 Mk. bis zum 18. Lebensjahre zu, sondern es wurde die Trambahn-Gesellschaft auch verurteilt, ihm bei Erreichung des 18. Lebensjahres eine Kapitalsumme von 10 000 Mark zu zahlen.

Aus den Provinzen.

Viersen, 22. Juli. Die „V. Z.“ schreibt: In großer Gefahr schwebte heute Morgen der von Krefeld hier um 7.55 Uhr eintreffende Personenzug an dem Bahnübergang der Gerberstraße. Gerade als der Zug heranbrauste, sprang ein durchgehendes an einer Karre gespanntes Pferd über die geschlossene Barriere auf das Gleise. Der Zugführer konnte auf das gegebene Haltesignal den Zug noch zeitig zum Stehen bringen und damit ein größeres Unglück abwenden.

Reg.-Bez. Düsseldorf, 25. Juli. Personalnachrichten. Dem Apotheker Josef Kleinertz aus Bocholt i. W. ist die Konzession zur Uebernahme der von dem Apotheker August Hucklenbroich in Kempen gekauften Apotheke daselbst erteilt worden. Vom 16. Juni d. J. ab ist die Verwaltung der Station Duisburg anstelle des bisherigen Stations-Vorstehers I. Klasse von Grambusch dem Stationsvorsteher I. Klasse Krämer, bisher in Recklinghausen, übertragen worden. Versetzt: Der Ober-Postdirektionssekretär Battes von Darmstadt nach Krefeld, die Ober-Postassistenten Koch von Düsseldorf nach Hannover und Preuß von Rheydt (Bezirk Düsseldorf) nach Krefeld. Ernannt: Der Postsekretär Tuchelt in Neuß zum Ober-Postsekretär. Angestellt: Der Postanwärter Voigt in Emmerich als Postassistent.

Düsseldorf, 22. Juli. Der Provinzialausschuß tritt am 24. d. M. zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen. Voraussichtlich wird auch der Oberpräsident nach längerer Abwesenheit teilnehmen.

Düsseldorf, 23. Juli. Zu dem vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen erlassenen Wettbewerb um die Ausschmückung des Kreishauses in Kleve sind neun Entwürfe eingeliefert worden. In der heutigen Ausschußsitzung des Kunstvereins wurde der erste Preis, bestehend in der Uebertragung der Arbeit, dem Geschichtsmaler J. Deusser, der Düsseldorfer Akademie angehörig, zuerkannt. Den zweiten Preis, 1000 Mk., erhielt der Maler Albert Baur jr., den dritten, 500 Mk., der Maler Franz Kiederich; auch diese Künstler gehören der Akademie an. Die Entwürfe werden demnächst im Lichthofe des Düsseldorfer Kunstgewerbemuseums öffentlich ausgestellt.

Elberfeld, 22. Juli. Unter der Ueberschrift: „Eine dunkle Geschichte“ schreibt die „E. Z.“: Vor einigen Tagen feierte ein Mitglied des Gesangvereins „Einigkeit“ sein 25jähriges Jubiläum als Sangesbruder. Der Verein hatte verschiedentliche Ehrungen des Jubilars vorgesehen. Am Vorabende des denkwürdigen Tages begab sich der Verein in stattlicher Zahl nach dem Hause des Jubilars in der Ludwigstraße, um ihn mit einem Ständchen zu überraschen. Heimlich werden die Notenbücher ausgeteilt, heimlich nehmen die Sänger Aufstellung. Jetzt das Zeichen des Dirigenten — und im vollen Chore tönt ein Hymnus in die nächtliche Stille. Allmählich wird's Licht ringsum an den Fenstern. Hübsche Blondköpfe schauen heraus, ernste Männer horchen gespannt den stimmungsvollen Weisen. Nur eine Fensterreihe bleibt dunkel. Hat den Jubilar die Ehrung so ergriffen, daß er vor Rührung sich nicht zu zeigen wagt? Nun sind die Gesänge zu Ende. Drei waren es an der Zahl. Der Vorsitzende des Vereins räuspert sich, winkt zwei Mitgliedern, die bislang verborgene Gegenstände, die Ehrengaben für den Jubilar, enthüllen, und schreitet die Treppe hinauf, noch einmal die wohlgesetzten Begrüßungs- und Glückwunschworte überlegend. Nun gelangt man an den Flur. Alles bleibt dunkel. Man läutet. Aber nur das Gebell einiger Hunde der Nachbarschaft verkündet das Eindringen Fremder in das stille Haus. Man läutet nochmals und wiederum. Unten stehen unterdessen die Sänger und schauen gespannt zu den Fenstern hinauf. Nichts läßt sich hören und sehen. Nach langem Warten kommen endlich die glückwünschenden Herren wieder herunter in den Hof. Ein stummes Zeichen, und leise verschwinden die Sänger in dem Dunkel der Nacht. — Der Jubilar war nicht zu Hause!

Bonn, 22. Juli. Gestern Abend badete ein Knabe im Rhein unterhalb Bonn am Schänzchen und ertrank.

Siegburg, 22. Juli. Beim Baden in der Sieg ertrank gestern Abend ein auf einer hiesigen Fabrik beschäftigter jugendlicher Arbeiter. Die Familie ist umsomehr zu bedauern, als dies bereits der dritte ähnliche Unglücksfall ist, von dem sie in den letzten Jahren betroffen worden ist. (K. V.)

Dortmund, 22. Juli. Nach einem heute Nachmittag beim hiesigen Magistrat eingetroffenen Telegramm wird der Kaiser doch an der Haseneinweihung teilnehmen. Der Zeitpunkt soll noch genauer bestimmt werden. Vermutlich wird sich an diese Anwesenheit in Dortmund auch ein Besuch bei Geheimrat Krupp anschließen. Das Telegramm an den hiesigen Magistrat lautet wörtlich: „Se. Majestät der Kaiser haben sich mit der erbetenen Verschiebung der Feierlichkeiten zur Einweihung des Dortmunder Hafens einverstanden zu erklären geruht und Ihre Anwesenheit zugesagt. Ein bestimmter Zeitpunkt kann noch nicht angegeben werden.“ Hierzu bemerkt die „Rh.-W. Z.“: Damit werden all die klugen Leute abgethan, welche ganz gewiß wußten, der Kaiser komme nicht nach Dortmund aus Furcht vor Anarchisten oder weil er in der Kanalfrage anderen Sinnes geworden sei.

Bochum, 22. Juli. Bei der heutigen Wahl von 13 stellvertretenden Mitgliedern des Knappschaftsvorstandes siegte laut der „K. Vz.“ die Liste der Oppositionellen mit rund 150 gegen 90 Stimmen über die Liste der Gemäßigten.

Bochum, 22. Juli. Die katholische Kirche in Hamme ist wegen Bergschäden polizeilich geschlossen worden. Von morgen ab darf kein Gottesdienst m[illegible] abgehalten werden. (Rh. W. Ztg.)

Saalfeld a. Saale, [illegible] Juli. [illegible] vergangenen Nacht um 3 Uhr stieß auf der Strecke Saalfeld-Eichicht [illegible] der Station Eichicht ausfahrende Lokomotive mit einem in [illegible]tion einfahrenden Güterzuge zusammen. Vier Personen wurden verle[illegible] 2 schwer und eine tödlich.

Hildesheim, 22. Juli. Der 66jährige Händler Dietrich e[illegible] heute die Mutter seiner Geliebten und verwundete seine Geliebte lebensgefährlich, weil diese nichts mehr von ihm wissen wollte. Dietrich wollte sodann die Kinder seiner Geliebten erschießen, wurde jedoch daran verhindert. (Rh. C.)

Osnabrück, 22. Juli. Bei einer heute auf der Georg-Marienhütte vorgekommenen Explosion wurden zwei Arbeiter verletzt.

Osnabrück, 23. Juli. Der westliche Teil der Provinz Hannover wurde heute durch ein verheerendes Unwetter, wie es in solcher Stärke seit Jahren nicht vorgekommen, heimgesucht. Es gingen überaus heftige Gewitter nieder; an vielen Stellen hat der Blitz gezündet.

---

es wurde kein Wort vernehmlich, und Signe sah sich veranlaßt, ihrer Verlegenheit zu Hülfe zu kommen, indem sie nach dem Befinden des Doktors Ignatius fragte. Bei dem ersten Wort, das sie sprach, hatte Elsbeth aufgesehen, und Signe fühlte sich seltsam ergriffen von dem angstvoll forschenden und unsäglich traurigen Blick der großen, krankhaft glänzenden Augen. Wie die andere mit dem unfehlbar sicheren Instinkt eines liebenden weiblichen Herzens bei dem bloßen Klang ihrer Stimme erraten hatte, daß dies ihre glückliche Nebenbuhlerin sein mußte, die erkorene Gattin des Mannes, der sie erbarmungslos wie ein abgenutztes Spielzeug beiseite geworfen, so regte sich auch in Signe unter diesem langen, halb flehenden und halb anklagenden Blick etwas wie eine Ahnung der Wahrheit. Aber die Empfindung, die dadurch in ihr geweckt wurde, war nicht die der Eifersucht oder des verletzten Stolzes, sondern einzig die des tiefsten und innigsten Mitleids — eines Mitleids, das ihre Worte wohl deutlich genug offenbaren mochten, da Elly ganz verwundert zu der Freundin aufschaute, während Elsbeths Augen sich plötzlich mit Thränen füllten.

Sie antwortete leise, ihrem Vater gehe es heute ein wenig besser, wenn er auch vorläufig noch nicht daran denken dürfe, das Bett zu verlassen. Und sie hätte wohl noch weiteres hinzugefügt, wenn sie imstande gewesen wäre, sich länger zu beherrschen. Aber diese Begegnung war zu rasch, zu unerwartet gekommen, als daß alle heiligen Vorsätze und alle Tapferkeit ihres armen, todwunden Herzens hingereicht hätten, ihre Standhaftigkeit aufrecht zu erhalten. Sie begann zu schluchzen und drückte ihr Taschentuch vor das Gesicht.

Da tönte unmittelbar hinter ihr eine tiefe, gebieterische Stimme: „Ich sehe, daß die Damen sich schon mit einander bekannt gemacht haben. Da es aber vielleicht noch nicht vollständig geschehen ist, und da wir es vor einer Hausgenossin nicht als Geheimnis zu hüten brauchen, so stelle ich Ihnen Fräulein Almström hiermit als meine Braut vor, liebe Elsbeth! Sie wird sich freuen, den ersten Glückwunsch auf diesem Boden gerade von Ihnen zu empfangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zerstörende und umbildende Thätigkeit der Pflanzen.

Naturgeschichtliche Plauderei von **Otto Lehmann.**

(Nachdruck verboten.)

Schön ist's in der freien Natur! Beobachten wir die tausend und abertausend Gräser und Blumen, die vielgestaltigen, lieblich duftenden Blüten, die goldschimmernden Käfer, die buntfarbigen, leicht dahinschwebenden Schmetterlinge, die jubilierenden Vögel, oder lauschen wir den tosenden Wogen, dem grollenden Donner sowie anderen ähnlichen Naturerscheinungen, oder wenden wir unser Auge aufwärts, wo trotz des ewigen Zwiespalts irdischer Naturgewalten die alten Sterne von ehedem ruhig ihre vieltausendjährigen Bahnen ziehen und geheimnisvoll farbig glitzern, so erblicken wir ein einziges mächtiges, ein erhabenes Reich, dem kein anderes zu vergleichen ist, ein Reich des strengsten Gesetzes. Den Naturgesetzen gehorsam belauben sich im Frühling wieder und immer wieder die Bäume und Sträucher und zeitigen Blüten und Früchte; ihnen zufolge kehren auch zu dieser Zeit die leichtbeschwingten Sänger, welche uns im Herbst verlassen haben, wieder zurück, und ihnen unterworfen vollzieht sich nicht minder der ewige Kreislauf der Materie in der Natur, das immerwährende Werden und Vergehen, wobei sich die Natur gar mannigfaltiger Kräfte und Hülfsmittel bedient. Nicht nur gewaltige Naturereignisse, sondern auch kleine, selbst winzige Pioniere, wie z. B. die Pflanzen, müssen ihr zu diesem Zwecke dienstbar sein, wobei letztere sogar eine staunenswerte Arbeitsleistung, sei es im Zerstören und Vergehen oder im Aufbauen und Werden, an den Tag legen. Wem dies befremdlich erscheinen sollte, der folge uns hinaus in die Natur: in den Garten, in das Feld, an das Gestade der tosenden See, sowie auf das Gebirge — überall zeigt sich der Erfolg einer unermüdlichen Arbeit und Thätigkeit der Pflanzen in dieser Beziehung. So ist es z. B. bekannt, daß die Pflanzen unter Einwirkung der Sonnenstrahlen Kohlenstoff aufnehmen, den sie alsdann in Form von Holz niederschlagen und zwar in einer Menge, daß sich derselbe im Holz der Bäume zu etwa 50 Prozent aufgespeichert vorfindet. Welch gewaltige Arbeit aber auf diese Weise von den Pflanzen verrichtet wird, ergiebt sich aus einer Berechnung des Herrn Professor Fischer in Göttingen, nach welcher Deutschland 14 Millionen Hektar Waldfläche besitzt, welche jährlich einem Zuwachs von 50 Millionen Tonnen Holz entspricht, sodaß die Bäume eines einzigen Quadratmeters Waldfläche 1300 oder im Sommer täglich 10 Millionen Wärmeeinheiten, mithin auf 1 Hektar 100 000 solcher Einheiten von der Sonnenwärme aufspeichern. Erwägt man ferner noch, daß die Kartoffeln eines Quadratmeter Flächenraumes sogar 2500 Wärmeeinheiten aufsammeln und Roggen auf gutem Boden dieselbe Menge, auf schlechtem Lande immerhin noch bis 900 solche Einheiten festhält, so wird jedem einleuchten, wie groß die Arbeitsleistung der Pflanzen ist, indem sie eine erhebliche Menge Wärme der Sonne nutzbar machen. Dies erhellt namentlich auch aus den reichen Kohlenschätzen im Erdinnern, die imgrunde genommen nichts weiter sind als auf diese und ähnliche Weise aufgespeicherte Sonnenwärme. Denn obgleich man schon längere Zeit diese Schätze hebt und gegenwärtig in Deutschland jährlich etwa 20 Mill. Tonnen Braunkohlen und 80 Mill. Tonnen Steinkohlen, in England 190, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 180, in Frankreich 24 und in Belgien 20 Millionen Tonnen letztgenannter Kohlen gewinnt, dürfte der gewaltige Vorrat davon doch voraussichtlich im Ruhrbecken in 1000, im Saarbecken, im Aachener Bezirk und in Oberschlesien je in 800, in Frankreich in 500, in den Vereinigten Staaten in 600 und in England in 200 Jahren erschöpft sein.

Eine andere große Arbeitsleistung der Pflanzen tritt uns ferner bei der allmählichen Zerstörung der festen Teile unserer Erdkruste entgegen, da nach den neuesten Forschungen die sogenannte „Verwitterung“ der Felsen und Gesteine, d. h. deren Verwandlung in lose Detritusbildungen, in das Aluvium, in den Löß, die Porzellanerde, in die Ackererde &c. hauptsächlich winzigen Pflanzengebilden zu verdanken ist. Lange Zeit glaubte man, diese Zerstörung, Zerbröckelung und Umwandlung werde einzig und allein durch die feuchten Niederschläge unter Mithülfe verschiedener Lufttemperaturen herbeigeführt. Man hielt den kleinen Wassertropfen für die gigantische Axt, welche die Felsen sprenge und zerklüfte, indem er immer und immer wieder auf die zu zerstörende harte Masse falle, allmählich in dieselbe eindringe und mit Hülfe der durch die Kälte hervorgerufenen Ausdehnung beziehungsweise Verdichtung spalte, zerklüfte und zerbröckele. Jetzt weiß man, daß die Hauptthätigkeit bei dieser sehr nützlichen Aufgabe anderen kleinen Pionieren zugewiesen ist; es sind dies gewisse winzige Spaltpilze, die sogenannten Nitrobakterien, die sich überall vorzufinden scheinen, wo nur Spuren des festen Gerippes der Erde an der Oberfläche sich zeigen. So fand sie Müntz u. a. auf dem Mont Blanc, am Monte Rosa, auf dem St. Gotthard, dem Grindelwald, dem Gipfel des Pic du Midi, in den Vogesen und auf dem Faulhorn im Berner Oberland, „das durch ihre Thätigkeit wirklich zu einem faulen Horn geworden, da die Oberfläche seines Thonschiefergesteins überall verwittert ist“. Zudem scheinen sie keine Fels- beziehungsweise Gesteinsart zu verschmähen, da sie sich nicht nur an Sandstein, Kalken, Schiefern und ähnlichen weniger festen Mineralien, sondern auch an den harten und härtesten, wie z. B. an Graniten, Marmor, Dolomiten, Feldspat, selbst Quarz ansiedeln, um deren Zersetzung herbeiführen zu helfen. Durch diese ihre Thätigkeit werden sie aber für den Haushalt in der Natur von größter Wichtigkeit, „da sie die Fähigkeit besitzen, den kohlensauern Kalk der Gesteine aufzulösen und zu organischer Substanz zu verarbeiten. Ohne sie würde die ganze Kohlensäure der Luft nach und nach an festes Gestein gebunden werden; da nun aber alle anderen Pflanzen mittelbar oder unmittelbar ihren wichtigsten Bestandteil, den Kohlenstoff, aus der Kohlensäure der Luft beziehen, so leuchtet ein, daß ohne jene winzigen Gesteinfresser ein organisches Leben und damit auch das Dasein des Menschen auf unserem Planeten unmöglich wäre“. Glücklicherweise finden diese kleinen Pioniere überall die einfachen Bedingungen für ihr Gedeihen, so daß die durch feuchte Winde herbeigeführten und an den Unebenheiten der Gesteine leicht haftenden kleinen Sporen sich dort festklammern und bald darauf zu keimen beginnen. Nun folgt die Lösung ihrer wichtigen Aufgabe, die Zersetzung der Mineralien, indem die aus dem Gestein gelöste, beziehungsweise von den Nitrobakterien erzeugte Kohlensäure ihre nagende Wirkung auf den Standort der winzigen Pflanzengebilde ausübt. So entsteht unter denselben nach und nach ein eingeätztes Grübchen, dessen „verwitterte“ Masse einerseits der Weiterwucherung der Spaltpilze — auch wohl „Schurfflechten“ genannt — nur dienlich sein kann, anderseits aber dem Wasser den Weg in das Gestein bahnt. Auf diese Weise wird es möglich, daß selbst die festesten Steingebilde, Marmorstatuen, Granitwände, auch wenn sie noch so fest und glatt waren, imlaufe der Zeit rauh, rissig und verwittert erscheinen und schließlich dem „Zahne der Zeit“ verfallen. So wird aber nach und nach, durch Hinzutritt von Staub und verwitterten Pflanzenteilen, der Boden für solche Pflanzen vorbereitet, die schon höhere Anforderungen an ihren Standort stellen.

Erst kommen höher entwickelte Moose, denen bald Blütenpflanzen folgen, die durch ihre und der durch sie angelockten niederen Tiere Verwesung wieder neue Kohlensäure erzeugen und einen immer besseren Nährboden für Pflanzen bilden, sodaß sich nach und nach ein Pflanzenteppich über dem ehemals nackten Gestein ausbreitet, der im Werden und Vergehen, namentlich bei langsamer Verwesung oder Vermoderung der unteren Schichten, immer neue Säuren, wie Humussäure, Ameisensäure usw. erzeugt. Dabei wird das Gestein noch weiter angegriffen, sodaß sich schließlich eine Humusdecke bildet, auf der sich alsdann Pflanzen ansiedeln, die ihre Wurzeln tief in die entstandenen Spalten der Felsen senden, um letztere vollends zu sprengen. Auf solche Art lösen die kleinen Pioniere diese ihre hochwichtige Aufgabe mit Unterstützung der feuchten Niederschläge, der verschiedenen Temperaturen der Luft, der Winde usw., in vorzüglicher Weise. Freilich vollzieht sich diese für die Landwirtschaft besonders wichtige Wirksamkeit der kleinen Kräfte nur langsam, doch würde man irren, wenn man sie unterschätzen wollte. Außerdem wandeln diese Nitrobakterien das Ammoniak des Ackerbodens in Salpetersäure um.

Eine ähnliche Thätigkeit winziger Pflanzengebilde ist, wie Nordenskjöld nachgewiesen hat, selbst auf den ewigen Eis- und Schneefeldern der kalten Zone nachzuweisen. Auf seiner ersten Expedition nach Grönland fand dieser Forscher im Jahre 1870 unter anderen winzigen „Schneepflänzlein“, wie die „Schneekügelchen“ oder „Schneeblüte“ — die Alge des roten Schnees, welche ganze Schneeflächen rot erscheinen läßt — noch eine zweite winzige Alge von rotbrauner Farbe in großer Menge an, die dem Eise eine purpurbraune Färbung verleiht. Da diese Art bis dahin noch unbekannt war, so erhielt sie den Namen Ancylonema Nordenskjoldii (Nordenskjölds Krummfaden). In dieser kleinen dunkelgefärbten Pflanze hat sich die Sonne gewissermaßen selbst kleine Gehülfen geschaffen, um ihre in den Polarregionen verhältnismäßig geringe Kraft auf die starre Eisfläche mit Erfolg wirken zu lassen. Man fand nämlich auf genannter Expedition im Eise zahlreiche Löcher, die besonders stark mit dem Krummfaden besetzt waren, woraus man mit Recht den Schluß zog, daß die kleinen Algen mit ihren dunkelbraunen Körpern mehr Sonnenstrahlen verschlucken als die übrige weißglänzende Eismasse, weshalb die Algenkolonien infolge Wegschmelzens von Eis immer tiefer versinken, bis die Strahlen der niedrigstehenden Sonne sie nicht mehr treffen können. Auf diese Weise geben sie der wärmeren Sommerluft eine vermehrte Angriffsfläche auf die Eisdecke und beschleunigen so das Abschmelzen derselben erheblich. Wahrscheinlich, meint Nordenskjöld, haben wir es diesen mikroskopischen Pflanzengebilden zum guten Teil mit zu verdanken, daß die Eiswüsten, welche in der Eiszeit den Norden von Europa, Asien und Amerika auf weite Strecken vom Pole südwärts bedeckten, überhaupt wieder weggeschmolzen sind und schattigen Wäldern, grünen Wiesen und fruchtbaren Feldern Platz gemacht haben.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 24. Juli.

* Am Samstag hat das Stadtbad seit seinem Bestehen mit 3499 Personen die bisher höchste Besucher=Zahl an einem Tage erreicht. Hierzu trug neben dem zum Baden fast zwingenden heißen Wetter auch der Umstand wesentlich bei, daß die Schwimmbäder täglich frisch gefüllt werden. Aber es zeigte sich hierbei wieder, daß das Bedürfnis nach billigen Bädern — Volks- und Brausebädern — ein sehr großes ist und daß eine Vermehrung dieser im Stadtbad der Nachfrage nicht mehr genügenden billigen Badegelegenheit im sanitären Interesse geboten ist. Denn es besuchten 1486 Personen das Volksbad und 475 Personen das Brausebad. Diese Zahlen wären noch höher gewesen, wenn ein drittes — ein Volksschwimmbassin — und mehr Brausezellen im Stadtbad vorhanden gewesen wären.

* Seinen ersten Gottesdienst feierte gestern in der Christuskirche Herr Rudolf Keussen, Sohn des verstorbenen Schulrats Dr. Keussen. Anwesend waren u. a. Bischof Dr. Weber und fünf Theologie-Studierende aus Bonn. Der Feier folgte nachmittags ein Festessen im Lokale des evang. Bürgervereins.

* Von Dienstag, den 25. Juli ab wird, so lange der Kanalbau an der Weiche Viktoriastraße dauert, die Abfahrt der Züge der Lokalbahn von Uerdingen 12 Minuten später, also 20 und 50 Minuten nach der vollen Stunde erfolgen. Die Abfahrtzeiten ab Krefeld Rheinstraße bleiben dieselben, also zu jeder vollen und halben Stunde.

* Die konstituierende Versammlung zur Gründung einer Genossenschaft für Arbeiterwohnungen findet Mittwoch, den 26. ds. Mts., abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn E. Kühler, Westwall, statt.

ꝏ Jedes Amt hat seine Last und Mühe, seine Sorge und Arbeit, aber freudig und gerne werden sie getragen, wenn treue Pflichterfüllung die wohlverdiente Anerkennung findet und emsiges Walten und Schaffen von Erfolg gekrönt sind. Da regt sich die Schaffenslust zu neuen Thaten. Am gestrigen Tage waren 25 Jahre verflossen, als das Vertrauen der Mitglieder Herrn Joh. Boses an die Spitze der Niederrheinischen Weber=Union stellte. Er hat in einem Vierteljahrhundert bewiesen, daß er das ihm entgegenbrachte Vertrauen zu würdigen verstand und hat im schweren Kampf der Pflicht seinen Mann gestellt. Schön war der Lohn: Das Werk, an dem er mitschuf, gedieh und zeitigte die schönsten Früchte. Am Samstag fand nun im Heim der Niederrheinischen Weber=Union am Westwall zu Ehren des Jubilars eine Festversammlung statt, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Die vielen Glückwunschschreiben und Telegramme, die imlaufe des Abends einliefen, bewiesen, daß auch diejenigen, die an der Versammlung nicht teilnehmen konnten, es sich nicht nehmen lassen wollten, dem Jubilar ihre Verehrung und Anerkennung zu versichern. Nach einigen Musikvorträgen der Hollandschen Kapelle, nahm der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Heinrich Schicks das Wort, um den Jubilar in längerer Rede zu feiern. Er wies darauf hin, daß die Weber=Union alle Veranlassung habe, sich ihrer Erfolge zu freuen. An Gottes Segen sei alles gelegen. Aber man müsse auch von Dankbarkeit gegen jene Männer erfüllt, die vor 25 Jahren das Werk mit löblichem Eifer begründeten, die es schon damals erkannten, daß Selbsthülfe dem Weberstande notthue. Sie haben in selbstloser Weise die Arbeiten übernommen und sie freudig getragen. Viele der Gründer haben bereits das Zeitliche gesegnet und könnten sich der schönen Früchte des Baumes, den sie pflanzten, nicht mehr freuen, aber sie haben sich in der Weber=Union ein ewiges Denkmal gesetzt, ihr Andenken wird bei den Nachkommen hoch in Ehren gehalten werden. Denen aber, die noch auf dem Plane, gebühre herzlicher Dank für ihr Schaffen, mögen sie sich noch lange der Erfolge freuen. In erster Linie falle da der Blick auf den Jubilar, der so eng mit der Weber=Union verwachsen sei, der nie seinen Ruhm in seiner Stellung als Direktor gesucht, sondern sich stets als ein Vorbild der Pflichterfüllung gezeigt habe. Er ging stets den graden Weg, sah nicht nach links und rechts, war dabei liebevoll und zuvorkommend gegen jedermann. An Dank soll es ihm deshalb nicht fehlen, dankbar schlagen ihm heute die Herzen der Mitglieder entgegen, freudig bieten sie ihm ihre Glückwünsche dar. Hoffen und wünschen wir, daß er sich noch lange der Gesundheit und des Wohlergehens erfreue, hoffen und wünschen wir, daß auch fürder der alte Geist die Mitglieder der Union beseele, damit sie weiter blühe und gedeihe. Möge es nie an der Einigkeit, der Grundlage der Existenzbedingung in einer Genossenschaft, fehlen, möge der alte Geist fortleben. Redner schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Jubilar. — Herr Boses erwiderte, er habe nur seine Pflicht gethan und verdiene nicht die vielen Ehrenbezeugungen, die man ihm heute entgegenbringe. Er sei stets von dem Wunsche beseelt gewesen, die Weber=Union vorwärts zu bringen und sie auszubauen. In diesem Streben sei er von den Mitarbeitern im Vorstand, von dem Aufsichtsrat und allen Mitgliedern mit Feuereifer unterstützt worden, und nur so sei es möglich gewesen, eine gedeihliche Arbeit zu leisten, aus kleinen Anfängen heraus, ein großes Werk zu schaffen, an dem heute jedes Mitglied seine Freude habe. Redner warf einen Rückblick in die Vergangenheit der Genossenschaft und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch die gewerbliche Vereinigung einen Aufschwung erfahren möge, damit sie bei Arbeiterfragen eine achtunggebietende Stelle einnehme. Herr Boses leerte sein Glas auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Weber=Union. — Es sprachen noch die Vertreter der Dortmunder Union=Brauerei, die der hiesigen Union den Stoff liefern, die Herren Höving und Kaesbach, ferner die Herren Neuhoff, F. Stein und Gustav Biemüller, alle ein treffliches Wort zu rechter Zeit vorbringend. Im übrigen war auch für musikalische Unterhaltung gesorgt. Das Männerquartett „Arion" brachte unter der Leitung des Herrn Steegmann eine ganze Reihe prächtiger Lieder zum Vortrag, die alle von Lust und Liebe zum Gesang zeugten und ob ihrer guten Wiedergabe die beifallfreudigste Aufnahme fanden. Eigens für das Fest gedichtete und gemeinschaftlich gesungene Lieder erhöhten die Feststimmung. Es waren einige recht festliche und dabei gemütliche Stunden, die die Mitglieder der Weber=Union aus Anlaß des Jubiläums ihres Direktors mit einander verlebten. Sie werden jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

ꝏ Auch in diesem Jahre hat der Wettermacher seinen langjährigen Kontrakt mit dem Landwehr=Unterstützungsverein auf Lieferung von gutem Wetter zu seinem Sommerfest gehalten; lachender Sonnenschein war ihm beschieden, es war wieder das historische Landwehrwetter. Der schöne Stadthallengarten war bald von Jung und Alt gefüllt, die Jugend tummelte sich in den Anlagen und schaute mit Vergnügen dem Aufsteigen der Luftballons zu. Unter den schattigen Kastanien saßen die Alten, lauschten den Weisen der Städtischen Kapelle und freuten sich über das Jauchzen und Jubilieren der munteren Schar der Kleinen. Die Städtische Kapelle spielte unter der Leitung ihres Direktors Herrn Blättermann ein gediegenes Konzert, bei dem einige Soli besonders freundliche Aufnahme fanden. In einer Pause hielt der Vorsitzende des Landwehr=Unterstützungsvereins, Herr H. Tack, eine warme Ansprache, worin er auf den Charakter der Feste des Vereins als Familienfeste hinwies, die ohne die Kinder der Mitglieder nicht zu denken seien. Die Feste böten bereits Gelegenheit, den patriotischen Sinn der Kleinen zu beleben, auf daß der Nachwuchs ebenso fest und treu zu Kaiser und Reich halte, wie die Alten es gethan. Der Kaiser befinde sich auf Reisen, um sich von den Mühen der Regierung zu erholen und dann neugekräftigt Heerschau zu halten über Heer und Flotte. Von Jahr zu Jahr sei die Liebe seines Volkes zu ihm gewachsen. Wie immer bei festlicher Gelegenheit, so wolle der Landwehr=Unterstützungsverein auch heute wieder geloben, treu zum Kaiser zu halten, jetzt und immerdar. Redner ließ seine Ansprache in einem brausenden Kaiserhoch ausklingen. Nachdem das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen worden war, nahm der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr L. F. Seyffardt das Wort. Er führte aus: Der Vorsitzende hat darauf hingewiesen, daß der Kaiser bald Revue über Heer und Flotte abhält, wir aber wollen heute Revue über den Landwehrverein abhalten. Es war im Jahre 1846 als eine kleine Schar wackerer Krefelder Männer den Landwehr=Unterstützungsverein als den ersten militärischen Verein am linken Niederrhein begründete. Sie schufen in ihm einen Vereinigungspunkt, in dem sie sich der militärischen Errungenschaften freuen konnten und wollten, sammelten aber auch einen Fonds, um von ihm in schlimmen Tagen zehren zu können. Der Landwehr=Unterstützungsverein hat immer treu gestanden zu König und Vaterland, dabei aber auch die echte Kameradschaft gepflegt. Die Mitglieder haben frohe Tage, aber bei kriegerischen Ereignissen auch böse Tage gesehen. Mancher von ihnen, der in den Kampf hinauszog, ist mit den Siegern nicht heimgekehrt, sondern den Tod fürs Vaterland gestorben. Ihnen wollen wir eine stille Thräne weinen. Im Jahre 1870 waren die Mittel des Vereins erschöpft, aber unsere Mitbürger haben das Füllhorn ihrer Gaben über den lieben Landwehrverein ausgeschüttet, sodaß er bis zum Ende des Krieges segensreich wirken konnte. Neben dem vaterländischen und kameradschaftlichen Sinn ist auch der Sinn für gegenseitige Hülfe gepflegt worden, wie dies aus den Einrichtungen des Vereins für Krankheits- und Sterbefälle und der Unterstützungskasse der zur Einberufung kommenden jungen Mannschaft hervorgeht. Der Landwehrverein ist glücklich unter den zahlreichen Brudervereinen, er hat eine schöne Vergangenheit und Gegenwart, hoffen wir das Beste auch von der Zukunft. Pflegen wir bei unsern Kindern die Liebe zu Gott, König und Vaterland, so werden sie eben so treu zusammenhalten wie die Alten es gethan haben. Redner schloß mit einem Hoch auf den Landwehrverein und seine Zukunft. — Herr Düsselmann feierte die Gäste und Freunde des Vereins, ihnen ein Hoch darbringend, während Herr Gustav Heimendahl jr. den Frauen sein Lob zollte. Es sprach ferner noch ein Mitglied des Vereins, das dem Vorstand für seine rastlose Thätigkeit seine Anerkennung aussprach und ihn durch ein Hoch ehrte. Das Fest wurde ferner durch gemeinsame Gesänge und durch ein Feuerwerk verschönt. Den Schluß bildete der übliche Ball, vor dessen Beginn die Kleinen das Feld geräumt hatten.

* Die gestrige Schwimmfahrt des rheinisch-westfälischen Schwimmverbandes nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, den vorgesehenen Verlauf. Es beteiligten sich etwa 100 Schwimmer, von denen die Geübteren die 10 km lange Strecke von Grimlinghausen bis Düsseldorf schwammen, während die übrigen sich bei der Hammer Brücke dem ersten Teile anschlossen und eine Enfernung von 6 km zurücklegten. Eine kleine Flotille von Kähnen, geschmückt mit den verschiedenfarbigen Vereinsabzeichen, ferner ein Dampfer für die zuschauenden Mitglieder und die Damen, sowie ein kleiner Dampfer, der den Verkehr zwischen den einzelnen Kähnen vermittelte, begleiteten die Schwimmer. Das Ganze bot ein buntbelebtes Bild. Tausende Menschen schauten an beiden Ufern dem Schauspiele zu. Die 10 km lange Strecke wurde in ¾ Stunden durchschwommen. Auch die Schwimmer, denen die starke Strömung des Rheins ungewohnt war, hielten tapfer aus. Herr Scharf machte für große illustrierte Blätter mehrere photographische Aufnahmen von der Fahrt.

⯑ Der Gesangverein „Polyhymnia" veranstaltete gestern zur Feier der 25jährigen Mitgliedschaft des Herrn Heinrich Fischell, in seinem Vereinslokale bei Ashoff eine Festlichkeit, die einen sehr anregenden Verlauf nahm und dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche brachte.

⯑ Am Samstag Mittag ist ein 18jähriger Schüler des hiesigen Gymnasiums, Sohn eines Beamten, bei Düsseldorf im Rhein ertrunken.

⯑ Am Samstag Abend entstand in der Schreinerei van Bonn auf der Jägerstraße ein Brand, der von der Berufsfeuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

⯑ Gestern Abend machte der Friedhofstraße 10 wohnende Stukkateurgehülfe Wilhelm Schlüssel seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Wie wir vernehmen, liegt der Grund zu seiner That in mißlichen häuslichen Verhältnissen. Der Selbstmörder wurde zum Leichenhause gebracht.

Neueste Drahtnachrichten.

Koblenz, 23. Juli. Wie die „C. Z." meldet, versuchte in einem Brauereilokale ein Dienstmädchen mit Petroleum Feuer anzumachen. Das Petroleum explodierte und das Mädchen stand in Flammen. Ein zur Hilfe herbeieilendes Dienstmädchen wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen. Beide Mädchen erlagen im Krankenhause ihren Wunden. — Am Sonntag unternahm eine hiesige Töchterschule einen Ausflug auf der Mosel. Auf dem Heimwege lehnte eine 18jährige Dame aus Kreuznach sich an das Geländer des Schiffes und stürzte in das Wasser. Sie wurde gerettet.

Münstereifel, 23. Juli. Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag ging heute hier nieder. Es fielen Schlossen im Gewicht von ¼ Pfund.

München, 23. Juli. Bei der heutigen, vom Bayerischen Automobilklub in München veranstalteten Automobil=Fernfahrt von Innsbruck nach München hatten die Fahrer drei Gewitter zu überstehen, durch welche die Wege aufgeweicht und die Fahrtdauer etwas verlängert wurde. Der Hauptpreis für die beste Gesamtleistung fiel dem Baron Dietrich=Luneville in der Gruppe der Automobil=Rennwagen zu, welcher die Strecke Innsbruck=München in 5 St. 38 M. Fahrtzeit zurücklegte.

Berlin, 25. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug auf der Charlottenburger Radfahrbahn der Blitz in eine am Drahtzaun stehende Menge. Von 40 Personen sind drei Personen tot, vier schwer, eine leicht verletzt.

Berchtesgaden, 22. Juli. Kanzleirat Schulz aus Spandau, dessen spurloses Verschwinden kürzlich gemeldet wurde, ist bei seinen Angehörigen wohlbehalten hier eingetroffen; er hatte lediglich ohne Vorwissen derselben eine längere Reise unternommen.

Pola, 23. Juli. Im Kanale di Curzola bei der Insel Torcola entstand auf dem Torpedoboot „Adler" gestern eine Kesselexplosion statt, bei welcher ein Linienschiffsfähnrich und vier Mann der Besatzung getötet, zwei Mann verwundet wurden. Vermutlich ist die Explosion durch Reißen der Kesselhülle verursacht worden. Der Kessel wurde über Bord geschleudert, der Schiffskörper schwer beschädigt.

Bad Elster, 23. Juli. Im Bahnhof Bad Elster rollten sechs leere Personenwagen ab, durchrasten die Bahngleise der Stadt Adorf und trafen nach einem Lauf von 5 Kilometer auf einen Güterzug, dessen Personal sich rettete. Fünf Wagen wurden zertrümmert, zehn Wagen und Lokomotive sind entgleist. Es ist eine starke Verkehrsstörung für Elster, Franzensbad und Marienbad eingetreten. (K. Z.)

Brüssel, 23. Juli. Abends zog ein Gewitter herauf. Der begleitende heftige Regen mit Hagelschlag zerstörte fast gänzlich die anläßlich des belgischen Nationalfestes getroffenen großartigen Vorbereitungen und die venetianische Beleuchtung der Straßen.

New=York, 22. Juli. Die Ausstände der Angestellten der Straßenbahnen in New=York und Brooklyn sind beendet.

Industrie, Handel und Verkehr.

Bremen, 22. Juli. Heute Mittag gegen 1 Uhr lief der erste der beiden für Rechnung des „Norddeutschen Lloyd" auf der Werft von Joh. C. Tecklenborg A.=G. in Bremerhaven im Bau befindlichen Passagier- und Frachtdampfer glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog Frl. Leist, Tochter des Direktors Ch. Leist vom „Norddeutschen Lloyd". Der Dampfer erhielt den Namen „Köln". Das Schiff, welches eine Größe von 7500 Registertons besitzt, ist für die Linie Bremen=Baltimore bestimmt und wird imlaufe dieses Herbstes in Fahrt treten.

Berlin, 22. Juli. Nachdem die große Mehrheit der Besitzer von Schuldverschreibungen der vier äußeren Mexikanischen Staatsanleihen von dem Anerbieten der Konvertierung in neue fünfprozentige Goldanleihe Gebrauch gemacht hat, ist beschlossen worden, sämtliche angemeldeten Stücke zum Umtausch zuzulassen, den noch ausstehenden Betrag der sechsprozentigen Anleihen zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1900 zu kündigen und das Syndikat aufzulösen.

Wertpapier-Börse.

Frankfurt, 22. Juli. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 239.40, Franzosen 000.00, Lombarden 00.00, Gotthardbahn 144.40, Deutsche Bank 000.00, Diskonto-Kommandit 196.90, Dresdner Bank 164.80, Berl. Handelsgesellschaft 000.00, Nationalbank 000.00, Boch. Gussstahl 270.60, Dortm. Union 000.00, Gelsenkirchen 000.00, Harpener 201.70, Hibernia 000.00, Laurahütte 264.20, Portugiesen 25.20, Italiener 93.90, Ital. Mittelmeerb. 000.00, Ital. Meridionaux 000.00, Schweizer Centralb. 143.40, do. Nordostb. 99.20, do. Simplonb. 87.30, do. Union 82.40, 6 % Mexikaner 000.00, 4 % Frankf. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen 100.20, 4 % 1907r Frankf. Hypotheken-Kreditv.-Pfandbr. 101.40. Still.

Wien, 22. Juli. Ungar. Kreditaktien 387.50, österr. Kreditaktien 383.50, österr. Staatsbahn 344.00, Lombarden 75.00, Nordwestbahn 245.50, Elbethalbahn 259.50, österr. Papierrente 100.50 do. Goldrente 119.20, ungar. 4 % Goldrente 119.00, ungar. Kronen-Anleihe 96.50 Marknoten 58.92½, Napoleons 9.55, Wien. Bankverein 273.00, Tabakaktien 142.50, Unionbank 311.50 Fest.

Mailand, 22 Juli. Italien. 5 % Rente 100.50, Mittelmeerbahn 572.00, Meridionaux 741.00, Wechsel auf Paris 107.47½ Wechsel auf Berlin 132.40, Banca d'Italia 996.00.

Paris, 22. Juli. 3proz. Rente 100.87, Ital. 4proz. 92.77, Oest. Staatsbahn 000.00, Lomb. Eisenb.-Akt. 000.00, Konv. Türken 23.07, Suez-Aktien 3585.00, 4 % Spanier 61.10, Bank Ottomane 536.00, Rio Tinto 1162.00, Bank de Paris 1065.00, Wechsel auf London 25.20½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 121¹⁵/₁₆ Fest.

London, 22. Juli. Preuss. Konsols 00, Engl. Konsols 107¹/₁₆, 4 % Aegypter 105⁵/₈, Italiener 92⅛, cons. Mexikaner 100½, 4 % 1889er Russen (II. Serie) 101½, konv. Türken 22¾, 4 % ungar. Goldrente 99½, Ottomanbank 12¼, Canada Pacific 99⅞, North. Pacific 79⅛, neue Chinesen 83⅞, Northern Common Shares 00, Silber 27¾, Platzdiskont 3⁵/₁₆ Ruhig.

In die Bank flossen 41 000 Lstrl.

Petersburg, 22. Juli Wechsel auf London (3 Mt.) 93.95 Wechsel auf Berlin (3 Mt.) 45.80, Wechsel auf Amsterdam (3 Mt.) 00.00, Wechsel auf Paris (3 Mt.) 37.27½, Russ. 4 % innere Staatsrente von 1894 100⅛, Petersburger Diskonto-Bank 652, Petersb. internat. Handelsbank 506 Russ. Bank für auswärt. Handel 382 Warsch. Kommerzbank 450

New-York, 21. Juli. Wechsel auf Berlin 94⁹/₁₆, Wechsel auf Paris 5.20, Wechsel auf London 4.84¼. Cable Transfers 4.88. Geld für Regierungsbonds 3½ pCt., für andere Sicherheiten 4 pCt. Ruhig.

Seide.

* **Krefeld.** (Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 22 Juli 15 Nros. 1100 Kilogr., vom 1.-22. Juli 465 Nros. 34 206 Kilogr. Total 480 Nros. 35 306 Kilogr.

Elberfeld, 22. Juli. Es wurden getrocknet: 22 Nrs. 1479 kg., vom 1.-22 Juli 444 Nrs. 33 558 kg. Total 466 Nrs. 35 037 kg.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin Nr.	Organzin Ko.	Trame Nr.	Trame Ko.	Grege Nr.	Grege Ko.	Total Nr.	Total Ko.
Am 21. Juli	4	421	3	96	1	57	8	574
Vom 1.-20. Juli	134	12907	98	7874	26	2027	258	22808
Total	138	13328	101	7970	27	2084	266	23382

Lyon, 21. Juli. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 48 B. Organsin, 28 B. Tramen, 55 B. Gregen, und hat 92 B. gewogen im Gesamtgewicht von 16 159 Ko. Ruhig.

Mailand, 21. Juli. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 141 B. europäische, 127 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 20 515 Ko. Geschäfte unbedeutend, Preise gehalten.

Baumwolle.

Bremen, 22. Juli. Baumwolle; Upland middl. loco 31¾ Pfg.

Liverpool, 22. Juli. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: Juli-Aug. 3¹⁹/₆₄ Verkäuferpreis, Aug.-Sept. 3¹⁸/₆₄ do., Sept.-Okt. 3¹⁷/₆₄ do., Okt.-Nov. 3¹⁶/₆₄ do., Nov.-Dez. 3¹⁵/₆₄ Käuferpreis, Dez.-Jan. 3¹⁵/₆₄ Wert, Jan.-Febr. 3¹⁵/₆₄ Käuferpreis, Febr.-März 3¹⁶/₆₄ Verkäuferpreis, März-April 3¹⁶/₆₄—3¹⁷/₆₄ Käuferpreis, April-Mai 3¹⁷/₆₄—3¹⁸/₆₄ d. Verkäuferpreis.

New-York, 21. Juli. Baumwolle: Preise in New-York 6³/₁₆, für Lieferung per Aug. 5.57, per Okt. 5.71, in New-Orleans 5⅝.

Produktenmarkt.

G.&O.L. **Hamburg**, 22. Juli. Hamburger Futtermittelmarkt. Der Jahreszeit entsprechend sind die Anforderungen von Futtermitteln zu sofortiger Lieferung seitens der Käufer in verflossener Woche nicht groß gewesen. Baumwollsaatmehl ist auch in dieser Woche wieder teurer geworden. Die inländischen Händler scheinen jetzt einzusehen, daß es falsch war, so zurückhaltend mit Ankäufen für den Winter gewesen zu sein, denn in letzter Woche lagen viele Kaufordres für die Herbst und Wintermonate vor. Verkäufer zurückhaltend. Preise fest Reisfuttermehl 24—28 % Fett und Protein M. 4.25—4.50 ab Hamburg, do. M. 4.40—4.65 ab Magdeburg, do. ohne Gehaltsgarantie M. 3.80—4.30 ab Hamburg. Reiskleie M. 2.25—2.50 ab Hamburg, do. M. 2.30—2.50 ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—44 % M. 4.85—5.50 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24—30 % Fett und Protein M. 4.60—4.90 ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 % M. 6.50—6.70 ab Hamburg, do. 53—58 % M. 6.80—7.00 ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 % M. 5.60—5.70 ab Hamburg, do. 58—62 % M. 5.80—6.00 ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl M. 6.50—7.25 ab Hamburg. Palmkernkuchen 23—27 % Fett und Protein M. 5.60—5.70 ab Hamburg. Rapskuchen M. 5.00—6.00 ab Hamburg. Mais amerikan. mixed verzollt M. 5.00—5.10 ab Hamburg. Weizenkleie M. 4.70—4.80 ab Hamburg. Roggenkleie M. 5.00—5.10 ab Hamburg. Malzkeime, helle M. 4.10—4.25 ab Hamburg. Gerstenkleie M. 5.25—5.50 ab Hamburg. (Alles pr. 50 Kil.)

Metallmarkt.

Amsterdam, 22 Juli. Bancazinn 83

Viehmarkt.

* **Krefeld**, 24. Juli. Auf dem heutigen Schweinemarkt stellten sich die Preise wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 48 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 46 Pfg.

Peters & Co., Bankgeschäft.
Grundkapital M. 5 000 000. — Reserven M. 2 650 000.
Krefeld, den 24 Juli 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	168.90	168.50	Sovereigns	20.41
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.44
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81.15	80.85	20-Fr.-Stücke	16.20
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.48	20.44	franz. Noten	81.—
do.	1 L.	3M.		20.26	belgische „	80.90
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.25	80.95	holländ. „	168.70
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—	amerik. Gold	4.15
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	75.80	75.20	„ Noten	4.15
do. do.	100 L.	2M.	—	—	österr. „	169.10
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.80	80.50	schweiz. „	80.50
Wien	100 fl.	k.S.	— —	— —		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine
Fast alle 3½ und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen Spareinlagen in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4 %, bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssätzen entgegen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Gewerbebank.
Krefeld, 24. Juli 1899.

Wechsel-Course			giebt	nimmt	Geld-Course	nimmt
Amsterdam	100 Fl.	8 Tage	168.90	168.50	5 Frs.-Stücke	4.00
Rotterdam		2 Mon.	—.—	—.—	Napoléond'or	16.20
Antwerpen	100 Fr.	8 Tage	81.15	80.85	Amer. Gold-$	4.15
Brüssel		2 Mon.	—.—	—.—	Sovereign	20.40
Ital. Bankpl.	100 Lire	10Tag.	75.80	75.20	Amerik. Not.	4.16
London	1 Lstr.	8 Tage	20.48	20.44	Belgische do.	80.90
do.	1 Lstr.	3 Mon.	—.—	—.—	Französ. do.	80.9
Paris	100 Fr.	8 Tage	81.25	80.95	Holländ. do.	168.50
do.		2 Mon.	—.—	—.—	Oesterr. do.	169.20
Schweiz. Bkpl.	100 Fr.	8 Tage	80.80	80.50	Schweizer do.	80.50
Wien	100 Fl.	8 Tage	—.—	—.—		

Die Geschäftszweige, deren Pflege wir uns unter Zusicherung billigster Bedienung besonders angelegen sein lassen, sind folgende
Discontirung und Incasso von Geschäftswechseln auf das Inland und Ausland.
Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Check-Conti
Annahme von Spareinlagen zu verschiedenen Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.
Ausschreibung von Checks und Wechseln auf Amsterdam, Antwerpen Brüssel, London, Paris, Rom, Wien, Zürich usw., ebenso auf New-York u. amerik. Hauptplätze. — Domicilstelle von Wechseln
Umwechselung von ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Effecten-An- und Verkauf. Aufbewahrung und Controlle von Effecten, sowie Gewährung von Darlehen auf börsengängige Effecten
Kostenfreie Vermittelung zum Bezuge aller zur Zeichnung aufliegenden Actien, Staats- und anderen Schuldverschreibungen.
Ankauf von 3½ % und 4 % Pfandbriefen fast aller soliden deutschen Hypothekenbanken zum Berliner Tagescourse spesenfrei.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. Schnelldampfer „Saale" 19. Juli in Bremerhaven. — Schnelldampfer „Lahn" 20. Juli in Bremenhaven. — Schnelldampfer „Trave" 20. Juli in New=York. — Postdampfer „Krefeld" 19. Juli von Baltimore nach Bremen. — Postdampfer „München" 19. Juli in Baltimore — Postdampfer „Königin Luise" 21. Juli Dover passiert. — Postdampfer „Roland" 20. Juli von Bremerhaven" nach Baltimore. — Postdampfer „Trier" 15. Juli von Santos nach dem La Plata. — Postdampfer „Schönburg" 19. Juli in Pernambuco. — Postdampfer „Pfalz" 20. Juli in Montevideo. — Postdampfer „Halle" 20. Juli Laspalmas passiert. — Postdampfer „Sachsen" 20. Juli von Neapel nach Bremen. — Postdampfer „Preußen" 20. Juli Gibraltar passiert. — Postdampfer „Stolberg" 19. Juli Gibraltar passiert. — Postdampfer „Heidelberg" 21. Juli in Bremerhaven.

Hamburg=Amerika=Linie. D. „Alaba", von Montreal nach Hamburg, 20. Juli Lizard passiert. — D. „Alesia" 21. Juli in Singapore. — D. „Arcadia", von Hamburg nach Philadelphia, 19. Juli in Boston. — D. „Asturia", von Hamburg nach Philadelphia, 18. Juli Dover passiert. — SD. „Auguste Victora" 20. Juli von Gudvangen nach Bergen weiter. — D. „Bethania" 20. Juli in Baltimore. — D. „Borkum" 20. Juli in Port of Spain. — D. „Bulgaria" 19. Juli in New=York. — D. „Canadia", von New=York nach Stettin, 20. Juli in Swinemünde. — D. „Castilia", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 20. Juli Lizard passiert — D. „Christiania" 19. Juli von New=York via Kopenhagen nach Stettin. — D. „Constantia" 19. Juli in New=Orleans. — D. „Deike Rickmers", von Ostasien nach New=York, 20. Juli von Singapore. — D. „Flandria", von Hamburg via Kingston nach Colon, 19. Juli Cuxhaven passiert. — D. „Francia", von St. Thomas nach Hamburg, 19. Juli von Havre. — D. „Helene Rickmers" 19. Juli von Montreal nach Hamburg. — D. „Hungaria" 18. Juli in St. Thomas. — D. „Patricia" 21. Juli bei Brunshausen auf der Elbe. — D. „Sibiria" 18. Juli in Port Said. — D. „Syria", von Hamburg nach New=Orleans, 20. Juli Cuxhaven passiert.

Meteorologische Beobachtungen

von F. Hillenhagen, Nachfolger: Wilhelm Müller, Mechaniker und Optiker, Schwanenmarkt 3.

Juli			Barometer		Therm. R.	Wind und Wetter	
23	Mittags	1 Uhr	28 Z.	1.5 L.	+ 24.0	WSW.	heiter
23.	Abends	8 Uhr	28 Z.	1.5 L.	+ 19.0	WSW.	leicht wolk.
24.	Morgens	8 Uhr	28 Z.	1.5 L.	+ 17.0	WSW.	wolkig

Aufenthalt im Westerwald.

Krefeld, 21. Juli. Eine Sommerfrische thut jedem gut; namentlich aber denen, die viel mit dem Kopfe arbeiten, ist es heilsam, in frischer Wald- und Bergluft herumzustreifen und ohne die Sorgen des eigenen Haushaltes sich gut pflegen zu lassen. Allein gerade diesen Menschen verbieten es die Nerven und noch häufiger der nervus rerum, die geräuschvollen Modebäder aufzusuchen; wie gut deshalb, daß es in der Nähe, im Rheinischen Schiefergebirge, noch genug reizvoll gelegene Punkte giebt, die billige Gelegenheit zur Sommerfrische darbieten. Auf einen solchen, bisher wenig beachteten Punkt möchten wir heute aufmerksam machen, auf Flammersfeld im Westerwald, ein Kirchdorf in 280 Meter Meereshöhe. Außer einigen Gasthöfen ist hier die Pension des Posthalters van Maenen, die wir jedem der oben bezeichneten Mitmenschen warm empfehlen können. Die Zimmer in dem schon 120 Jahre stehenden Hause sind zwar niedrig, aber luftig; Sauberkeit und Küche verdienen alles Lob, und die liebenswürdigen, gebildeten Wirte thun für ihre Gäste alles. Der Pensionspreis beträgt je nach den Ansprüchen 3 M. bis 3,50 M. (für Kinder weniger). Das Haus, in dem — wohlbemerkt — keine Wirtschaft ist, liegt dicht am Walde und in diesen prächtigen Waldungen lassen sich die schönsten Spaziergänge ausführen; die gut erhaltenen Landstraßen sind selbst bei Regenwetter gangbar. Es ist auch Gelegenheit zu Wagenfahrten nach dem Drachenfels, nach Rengsdorf, nach Asbach, in die Kroppacher Schweiz u. a. m. Kürzere Wege führen nach dem reizenden Thale der Wied, nach Seifen, nach Ehrenstein, nach Oberlahr (schöne Felspartien) usw. Die Gegend ist völlig sicher, so daß auch Damen noch am Abend allein spazierengehen können. Die frische Höhenluft schützt selbst vor dem Hitzegefühl der letzten Tage. Man erreicht Flammersfeld von hier aus, indem man mit der Bahn entweder über Hennef nach Asbach fährt und sich dort von einem Wagen der Pension van Maenen abholen läßt (10 km), oder aber über Au an der Sieg und Altenkirchen bis Neitersen fährt, von wo Flammersfeld nur 5 km entfernt liegt. Wer in einfacher, ländlicher Ruhe wahre Erholung suchen, herrliche Gegend genießen und einer trefflichen Verpflegung sicher sein will, der wende sich an die Pension van Maenen in Flammersfeld.

Ostende, Grand Hôtel de l'Empereur,
Place d'Armes, mit vergrössertem u. modern eingerichtetem Restaurant und Löwenbräu-Ausschank. Mässige Preise. G. Becker-Berger gleichzeit. Besitzer der Café Trois Suisses in Brüssel u. Phare in Lüttich.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau statte ich hiermit allen meinen **herzlichsten Dank** ab.

Hermann Berbig.

Asbestschweissblätter
ges. geschützt,
sind der einzige zweckentsprechende Taillenschutz.
Alleinverkauf der Asbestschweissblätter sowie der bereits bekannten Asbestsohlen bei
D. F. Gerke, Hochstr. 68.

Leichte Comptoir=Joppen
und **Hausjoppen**, schwarz und farbig, von Lüstre, Loden, Cachemire, Leinen &c. bis zu 124 Centimeter Brustweite vorrätig.
Billigste Preise.
Leopold Spanier,
Rheinstraße, Ecke Ostwall.

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
von
Seidenstoffen
und
Seidenröcken
dauert nur noch bis
== **Ende** ==
dieses Monats.
M. M. Catz
gegr. 1846.

Einladung zur Tagesordnung
für die
öffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
von Krefeld
am **Donnerstag, den 27. Juli**, nachmittags **6** Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Bewilligung der Kosten der Umänderung des Daches auf dem alten Kühlhause des Schlachthofes.
2. Wahl von Mitgliedern der Finanzdeputation an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrat Deussen und des verstorbenen Herrn Pelizaeus.
3. Anstellung eines zweiten kathol. Religionslehrers am Gymnasium.
4. Errichtung von noch 2 Klassen am Gymnasium zu Ostern 1900.
5. Herstellung von Brausebädern in dem Volksschulgebäude an der Oberstraße.
6. Feststellung der Straßenfluchtlinien am Kempener Pfad.

Rich. Freudenberg
Streifzüge durch London.
Novellen und Bilder.
300 Seiten stark.
Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg.
Obiges Buch bringen wir als Reiselektüre in empfehlende Erinnerung, umsomehr, als es derselbe Verfasser ist, der seinerzeit die spanischen Reiseberichte für unsere Zeitung geschrieben hat, welche sehr angesprochen haben.
Kramer & Baum,
Buchhandlung.

Kaufmännisch. Verein
in Frankfurt (Main).
Für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie **Stellenvermittlung.** (1898: 38 % der Bewerbungen u. 40 % der Vakanzen, bisher überhaupt: 42000 Stellen vermittelt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.
Alex Heilbronn
Marie Heilbronn
geb. Neumann
Vermählte.
Krefeld Tauberbischofsheim
24. Juli 1899.

In großer Auswahl
empfehle
Nickelwaren:
Kaffee-Service,
Thee-Service,
Theemaschinen,
Brotkörbe,
Butterdosen,
Butterkühler,
Tortenplatten,
Cakesdosen,
Menagen,
Aufsätze,
Tabletts,
Weinkühler.
Josef Heidenreich,
Hochstraße 55,
am Neumarkt.

Bekanntmachung.
Die **Maul- und Klauenseuche** ist in hiesiger Gemeinde **erloschen.**
Osterath, den 22. Juli 1899.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister
Rüsing.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Mathias Hoz, geboren am 16. August 1869 zu Krefeld, katholisch, Barbier, zuletzt zu Krefeld wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem nächsten Amtsgericht vorzuführen sowie um Mitteilung zu den Akten J 815/99.
Krefeld, den 19. Juli 1899.
Königl. Staatsanwaltschaft.
Beschreibung. Alter 29 Jahre, Größe 1,58 m, Statur schmächtig, Haare blond, Stirn hoch, kl. blonder Schnurrbart, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase spitz, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, Sprache deutsch (Krefelder Dialekt). Besondere Kennzeichen: Der linke Arm ist etwas kürzer als der rechte.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Rietmachergehülfen Alb. Gronen, zuletzt wohnhaft in Rheydt, z. Zt. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung und Betrugs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem nächsten Amtsgericht vorzuführen sowie um Mitteilung zu den Akten J 801/99.
Krefeld, den 19. Juli 1899.
Königl. Staatsanwaltschaft.
Beschreibung. Alter 25 Jahre, Größe 1,68 m, Statur schlank, Haare blond, Stirn spitz, dunkler Vollbart im Entstehen, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase sehr lang und auffallend, Zähne gesund, Kinn spitz, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe krankhaft, Sprache Krefelder Dialekt

---

50 000 Mark
gegen erste Hypothek und vierfache Sicherheit per sofort oder später zu 4% Zins **gesucht.**
Franko Offert. unter T. R. 3274 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Im **sächsischen Webereи-Centrum** soll von einer neu zu begründenden Gesellschaft eine in bester Arbeiterlage gelegene fast neue Fabrik (mechan. Weberei, Shedbau, 2 Kessel mit ausreichender Dampfmaschine und Transmissionen sowie guter Wasserzufuhr) erworben werden. Vorzügliche Acquisition, da Grundstückswert stetig steigend Zur Mitbeteiligung wird eine gutfundierte rheinische
Seiden-Weberei
gesucht, welche einen Teil ihrer Fabrikation nach dem viele Vorteile bietend. Sachsen verlegen will. Diese Zweigweberei könnte von der neuen über tüchtige Fachkräfte verfügenden Gesellschaft mit verwaltet werden.
Gefl. Anfragen vermittelt **Rudolf Mosse,** Leipzig, unter **L. S. 2262.**

Kleineres herrschaftliches
Haus
per Mai 1900 zu **mieten** oder zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten unter S. N. 3245 an die Exp. erbet.

Eine erstklassige junge braune
Vorstehhündin,
fertig dressiert, von vorzüglichster, vielfach prämiierter Abstammung, ist wegen Erkrankung des jetzigen Besitzers abzugeben.
Offerten unter T. O. 3271 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.
Die **Entleerung und Abfuhr des Inhalts der Abortgruben, des Kehrichts und Hausunrats an sämtlichen städtischen Gebäuden** soll vom 1. August ds. Js. ab vergeben werden.
Bedingungen können auf dem Hochbauamte morgens von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden.
Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind mir spätestens am 31. ds. Mts. einzureichen.
Krefeld, den 20. Juli 1899.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Bei den Postagenturen in **Flehe** und **Windberg** sind **öffentliche Fernsprechstellen** eingerichtet worden, mit welchen von Krefeld aus in Sprechverkehr getreten werden kann. Die Sprechgebühr beträgt 25 Pfg.; außerdem ist für das Heranholen der gewünschten Person eine weitere Vergütung von 25 Pfg. zu entrichten.
Krefeld, den 22. Juli 1899.
Kaiserliches Telegraphenamt.
Seipp.

Krefeld-Uerdinger Lokalbahn
Von Dienstag, den 25. Juli ab wird, so lange der Kanalbau an der Weiche Viktoriastraße dauert, die Abfahrt der Züge von Uerdingen 12 Minuten später, also 20 und 50 Minuten nach der vollen Stunde erfolgen. Die Abfahrtzeiten ab Krefeld Rheinstraße bleiben dieselben, also zu jeder vollen und halben Stunde.

THE CONTINENTAL LINK
ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
KREFELD-LONDON.
Einzelreise 1. Kl. Mk. 40.80; 2. Kl. Mk. 26.80.
Doppelreise 1. Kl. Mk. 61.80; 2. Kl. Mk. 40.50.
HOLLAND
über VENLO- bezw. CLEVE-NYMEGEN
Durchgehende Wagen.
Näheres durch: **Andre Weis,** Spediteur, **Krefeld.**

Leichte Joppen
in Lustre, Seide 2c.
Elegante Westen und Westenstoffe
empfiehlt
H. Mitrowsky,
Ecke Dreikönigenstraße, **Ostwall 95.**
Radfahrer-Anzüge wegen Aufgabe unter Preis.


Ich bin meine
Kopf- ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ Schinnen
nach kurzem Gebrauch des
Kopfschinnen-Wassers
von
H. Dietz
losgeworden.

Schmiedeeiserne Riemenscheiben
liefern als Specialität
Peltzer & Ehlers, Maschinenfabrik

Zuntz Gebrannte Kaffees
in Preislagen von
Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo entsprechen den **höchsten** Anforderungen an **Wohlgeschmack, Ergiebigkeit** und **Kraft.**
Käuflich in Krefeld bei
C. Haupt, Rheinstraße 84.
Nath. Abraham Wwe., Breitestraße 50.
Carl Altgelt Gustav Sohn, Nordstr. 23 u. Ostwall 76.
P. J. Bauch Wwe., Tannenstraße 96.
M. Coopmans, Hochstraße 95.
Frau J. Claessen, Steckendorferstraße 150.
In Uerdingen bei: **F. Kreitz.**

Wiederholt prämiiert.
Torf-Streu Mull anerkannt bestes Streumittel allen Tiere, desinfizierend, Schutz gegen Ungeziefer. Ballen u. Waggons billigst
Peter Schüten, Saumstr. 14. Fernspr. 545.

Ueberall zu haben.
Sarg's *Kalodont*
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

H. Wildschrey — Pasch Nachf.,
Sarg-Magazin,
Weststraße 76 ❀ **Krefeld** ❀ am Nordwall.

Meinen werten Gönnern die Nachricht, daß der
Total-Ausverkauf in Schuhwaren
nur noch wenige Wochen dauert.
Da mein Lager **(nur beste Qualitäten)** jetzt noch reich assortiert ist, so empfiehlt es sich für jeden, seinen Bedarf **möglichst bald** zu decken, da in den letzten Tagen nicht mehr alle Nummern vorrätig sein können.
Preise zu jedem annehmbaren Gebote.
E. Schoenbrod,
Rheinstraße 115. **Rheinstraße 115.**

---

2 Artikel, die jede Familie gebrauchen sollte

fabriciren Brown & Polson, welche sich eines 40jährigen Weltrufes guter Waare erfreuen. Es sind Mondamin, zu Mehl- und Milch-Speisen, vielen köstlichen heissen Gerichten zu Mittag- u. Abendessen verwendbar.

I. Das allbekannte
Mondamin

Back-Monda, vorzüglich zum Backen und Verfeinern von Brod, Kuchen, Cakes, Sandtorten etc. Auf 6—8 Löffel Mehl ist stets ein Löffel Back-Monda trocken zu vermischen, also braucht der Teig keine Hefe. Es vereinfacht das Anrühren des Teiges u. macht Selbstbacken zum Vergnügen. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es versuchen.

II. Das neue Fabrikat
Back-Monda

Pakete à 40 Pf., mit guten Recepten, in allen einschlägigen Geschäften.
Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln Rh.

Mit dieser C. C. & G. P. H. Schutzmarke versehen sind alle
Continental Pneumatic
Decken und Luftschläuche.
Achten Sie streng darauf, daß Sie dieselbe vorfinden, und Sie können sicher sein, „Original Continental" Fabrikat zu bekommen.
CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Vertreter
gesucht von einer **Malzfabrik am Oberrhein** für den Verkauf von Malz gegen Provision.
Offerten unter **K. S. 1169** an **Rudolf Mosse,** Köln erbeten.

Herrengarderoben-Maß-Geschäft sucht für sofort oder später einen tüchtigen
Stadtreisenden
welcher am hiesigen Platze gut eingeführt ist, bei hohem Salär und Provision.
Detaillierte Offerten unter T. P. 3272 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Krawatten.
Von leistungsfähigem Hause für den Süden branchekundiger
Reisender,
nur erste Kraft **gesucht.**
Offerten unter T. L. 3268 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Angehend. Commis
der **Kurz- und Galanteriewaren-Branche** zum baldigen Eintritt **gesucht.** Bewerbungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter **Kd. 1277** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Tüchtige Verkäufer
oder
Verkäuferinnen
die über ein Barvermögen von **2000—3000 Mark** verfügen, können eine gutgehende Konsum-Anstalt für eigene Rechnung **leiten.**
Offerten unter T. N. 3270 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Gesucht für Japan
junger Mann mit **Kenntnissen** der **Seidenwaren-Branche.**
Offerten unter **L. J. 768** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Stellensuchende jeden Berufs placiert schnell Reuter's Bureau Dresden, Reinhardstraße.

Dresdener Sport-Agentur Otto Prochnow
vermittelt
Wettaufträge für alle Rennen.
Annahmestelle in Krefeld:
Johs. Ueberberg, Rheinstrasse 82,
Cigarren-Spezial-Geschäft.

Treibriemen-Fabrik
Firma: **L. Greeven,**
Inh.: **Jak. Sauren,**
Fernsprecher Nr. 676 Fernsprecher Nr. 676
empfiehlt
Treibriemen aus bestem Eichenloh gegerbtem Kernleder
unter Garantie.
Näh-, Binde- und Schlagriemen.
Ia. Sohlleder für Pumpenklappen und Manschetten.
Reparaturen sofort exakt und billig.
Feinste Referenzen hiesiger wie auswärtiger Firmen zur Verfügung
Vereinsstr. 95. Vereinsstr. 95.


Kaiser Friedrich Quelle
Natron-Lithion-Quelle I. Ranges. **Offenbach a. M.**
Leiden Sie nach den Mahlzeiten an Beschwerden, so beobachten Sie den Einfluss ihres Tafelwassers auf den Magen. Alle harten Wässer — natürliche sowohl wie künstliche — verursachen Indisposition d. Magens. Versuchen Sie in solchen Fällen **Kaiser Friedrich Quelle,** welche selbst vom schwächsten Magen leicht vertragen wird u. die Verdauung stets anregt. Nach ärztl. Gutachten ist Kaiser Friedrich Quelle das **beste** weil es von allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den **geringsten** Kalkgehalt besitzt und über Jahre hinaus ununterbrochen getrunken werden kann.
Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.
General-Depot für Krefeld: **H. Dietz,** Hochstrasse 119.

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,
machen auf ihr reich sortiertes Lager in
echten Schweizer Stickereien
ohne Apprêt
aufmerksam und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4.20 Meter **zu sehr billigen Preisen.**

Elektrotechn. Geschäft
St. Antonstr. 33 gegr. 1882 Fernsprecher 887
Heinr. Spreyer.
Kraft- und Licht-Anlagen im Anschluß an das städt. Elektrizitätswerk.

Holzkisten
jeder Art, fertig u. zugeschnitten für Bahn-, Post-, Exportsend., kl. Kist. f. Zucker w., Seif. 2c., Holzwolle, Trockenrahmen 2c. empf. billigst. **C. J. Becker.** Dampfsägew. u. mech. Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Blumenplatz Krefeld.
Moskauer Panoptikum.
Größtes Unternehmen dieser Art in Europa.
446 □m groß, mit **343** verschiedenen Darstellungen.
Museum, Kaiser- und Fürsten-Galerie.
Neu! Hervorzuheben: Lebensgroß!
Kapitän Dreyfus. Mons. Esterhazy. Emile Zola
Die Totenmaske des Fürsten **Otto v. Bismarck.**
Verbrecher-Galerie.
Neu! **Luccheni.** Neu!
Der Meuchelmörder Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich.
Größtes Diorama.
Lebend! Größte Attraction! Lebend!
La Belle Irene,
die Original tätowierte Amerikanerin.
Kunstatteste von verschiedenen Universitäten, Professoren 2c.
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.
Eintrittspreis: Erwachsene **30** Pfg., Kinder **15** Pfg.

Hierdurch werden die Mitglieder der untenbenannten Vereine auf
Mittwoch, den 26. Juli 1899, abends 8½ Uhr,
in den Saal des Herrn E. Kühler, Westwall, zu einer
Versammlung
behufs Gründung einer Genossenschaft f. Arbeiterwohnungen
dringend eingeladen.
T.-O.: 1. Vortrag über Zweck und Bedeutung der Baugenossenschaften. Referent: Herr F. Gretzschel, Geschäftsführer, Düsseldorf.
2. Kommissionsbericht. 3. Entgegennahme von Beitrittserklärungen.
Die Vorstände des
Evangel. Arbeiter-Vereins. **Niederrheinische Weber-Union.**
Verein für bürgerl. Interessen. **Kath. Arbeiter-Vereins „Unitas,**
Evangel. Bürger-Vereins. **Handwerker- u. Bild.-Vereins.**
Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter Krefeld I und II.

Drachenfels a. Rhein.
Hotel auf dem Drachenfels.
Schönster Punkt im Siebengebirge. Prachtvolle Aussicht auf den Rhein. Mit Königswinter durch Zahnradbahn verbunden. Komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Table d'hôte 1 Uhr, Diner à part, Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Post- und Telegraphen-Station im Hotel.
Jeden Mittwoch Militär-Freikonzert.
G. A. Schurr.

Bad Königstein i. T.
Hotel Colloseus. Altrenommiertes Haus.
Pension.
Grosser Garten u. Speisesaal. Fernsprecher 34. **Bes. M. Colloseus**

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald.
(Genannt die Perle vom Odenwald.)
„Hotel und Pension Odenwald."
Altbekannt. Haus. 50 Zimmer. Schatt. Garten, Bäder im Hause, Gute Küche. Pension Mk. 3.50 bis 4.50. **Ad. Vogel,** Besitzer.

Düsseldorf.
Das herrschaftliche Besitztum Reichsstraße 45, Ecke der Floraстraße, hochfeine Lage am Ständehaus und den Anlagen, ist nebst dem anliegenden großen Garten, infolge Sterbefalles sehr preiswert zu **verkaufen.**
Hch. Gundlach,
Düsseldorf, Parkstraße 4.

Zu vermieten
das herrschaftliche
Haus
Viktoriastraße 123,
Ecke der Uerdingerstr., ganz oder geteilt.
Auskunft Südwall 74.

Schön
möbliert. Zimmer
mit oder ohne Frühstück per sofort zu **vermieten**
Kronprinzenstraße 115, erste Etage.

Modes.
Durchaus tüchtige selbständige
erste Arbeiterin
per sofort oder später **gesucht.**
Offerten sind Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Franke-Müller,
Neuß a. Rh.

Koch-Lehrling
gesucht sowie
2 Kellner-Lehrlinge.
Hotel Berliner Hof, Duisburg.

Vorzügliches
Pianino,
Nußbaum mit Aufsatz, noch vollständig neu, kreuzsaitig, ist mit dem dazu gehörigen Garantieschein **billig** zu **verkaufen.**
Anfragen gefl. schriftl. erbeten unter T. Q. 3273 an die Exped.

Junger Mann
gesucht, der in der praktischen und theoretischen Fabrikation von halbseidenen glatten u. façonnierten Stoffen erfahr. ist
Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter T. S. 3275 an die Exped. ds. Bl erbeten.

Linz a. Rh.
Europäischer Hof,
dicht am Rhein. Schattiger Garten. Gedeckte Veranda. Billige Pension.
Karl Unkell, Besitzer.

Eitorf (Sieg)
Kur-Hotel Prinz Carl.
Anerkannt gutes Hotel, schöner Neubau, luft. Zimmer mit Balkon, 70 Betten, grosse Veranda, sch. Garten, Lese-Zimmer, kalte und warme Bäder, elektr. Licht, Jagd und Sieg-Fischerei, schönster Sommeraufenthalt. Billige Pension. Geschäftsreis. bestens empfohlen.
Sehr beliebt zu Ausflügen.
Sonntags ermässigte Fahrpreise.
Inhaber: **B. Schade.**

Bad Ems.
Villa Sittel,
Viktoria-Allee 2,
in der Nähe des Kgl. Badehauses, Kaiserdenkmal
inmitten des neuen Parkes belegen, empfiehlt einzelne Zimmer wie komplette Wohnungen während der Kurzeit zu civilen Preisen.
Der Besitzer
A. Sittel.

Sommerfrische
Das Landgut **Burg Seinsfeld,** Bahnstation Kyllburg, empfiehlt sich als angenehmer Aufenthaltsort für Fremde. Schöne, waldreiche Gegend. Grosse luftige Zimmer. Sehr gute Verpflegung bei mässig. Pensionspreisen. Grosser Fichtenwald nahe am Hause.
Näheres zu erfragen bei **Wwe. M. Zenz** daselbst.

Kölz-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Agentur Uerdingen.
Fahrplan vom 10. April 1899 ab.
Zu Thal: Abfahrt von Uerdingen täglich 11.45 nachts mit Ausnahme Samstags.
Zu Berg: Abfahrt von Uerdingen täglich 1.45 nachts mit Ausnahme Montags.
Direkte Billete für die zweimal wöchentlich ab Rotterdam-Amsterdam abfahrenden Dampfer nach New-York.
Güter 2c. finden prompteste Beförderung durch die Agentur in Uerdingen
Baith. Erlenwein & Co.

Niederländische Dampfschiff-Rederei.
Station Uerdingen.
Fahrplan vom 11. April 1899.
Zu Berg: Täglich morg. ca. 7½ Uhr nach Düsseldorf-Mannheim.
Zu Thal: Täglich nachts ca. 12½ Uhr nach Nymegen-Rotterdam.
Direkte Billete nach **New-York** (Zwischendeck) für die Mittwochs oder Samstags von **Rotterdam** fahrenden Dampfer **Mark 130.**
Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen
Theod. Müncker.

Montag, 24. Juli. **Abend-Ausgabe.** **Nr. 371. — 1899.**

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Erscheint wöchentlich 13 mal. Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Bernh. Westenberger, für die übrigen Teile: Ernst Brües, Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich; für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen. Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Wachsende Unzufriedenheit in Britisch-Indien.

△ **London**, 22. Juli.

Im Zusammenhange mit der Zuckerfrage sagte Lord George Hamilton s. Zt. inbezug auf Indien im englischen Unterhause: „Angriffe auf unsere Ehrenhaftigkeit und Verdächtigungen unserer Beweggründe sind jetzt in Indien an der Tagesordnung. Das Unterhaus mag an dieser meiner Erklärung zweifeln, aber ich mache es darauf aufmerksam, daß ich aus Erfahrung spreche und mir im vollsten Maße der Verantwortlichkeit bewußt bin, die ich übernehme. Ich sage also, daß eine gewisse Klasse von Agitatoren in Indien es sich zur Aufgabe macht, unsere Gründe zu verdächtigen. Man greift unsere Politik an und bemüht sich, die Massen des Volkes zu überreden, daß wir uns keinen Pfifferling um die indische öffentliche Meinung kümmern und nur selbstsüchtig auf die Förderung unserer eigenen Interessen bedacht wären.“ — Es wäre wohl aber kaum nötig gewesen, daß jener Minister in die Geneigtheit des Unterhauses, seinen Versicherungen zu glauben, Zweifel setzte, denn es ist ja ein offenes Geheimnis, daß John Bull in Indien auf einem Vulkane sitzt. Aus diesem Grunde besteht hier auch ein stillschweigendes Einverständnis bezüglich gewisser Vorsichtsmaßregeln. So hütet man sich z. B., trotz aller Sorgfalt, die man auf die Ausbildung des eingeborenen indischen Heeres verwendet, die Truppen mit den gleichen modernen Gewehren zu versehen, die die englischen Besatzungsmannschaften benutzen. Angesichts der hervorragenden Rolle, die der Artillerie heutzutage zufällt, vermeidet man es auch, die indische Armee mit Artillerieregimentern auszustatten. Außer über ein paar Bergbatterien verfügen die Inder nur über eine Anzahl glatt gebohrter altmodischer Kanonen, die lediglich Salutzwecken dienen. Die Segnungen des englischen Regimes werden also in dem Märchenreiche des fernen Ostens vorläufig noch nicht anerkannt, ja man verkennt sie sogar, und die Engländer sehen sich daher genötigt, den Empfängern ihrer civilisatorischen Wohltaten gewissermaßen die Hände zu binden. Englands Aufgabe ist natürlich nicht leicht und an seiner Ehrlichkeit können natürlich nur die unwissenden indischen Fanatiker zweifeln, denn es ist doch selbstverständlich, daß ihm alles an der Entfaltung seines fernöstlichen Besitztums liegen muß.

Der Inder hat kein Verständnis für abendländische Kultur und würde wahrscheinlich Brahma, Buddha, Mohamed herzinnig für Befreiung von den lästigen Fremdlingen danken. Im Augenblick ist die indische Bevölkerung unzufriedener denn je zuvor unter englischer Herrschaft. Ihre Lage hat sich, namentlich in neuerer Zeit, nicht gebessert, sondern verschlechtert, doch konnte etwas anderes angesichts der englischen Währungspolitik in Indien unmöglich erwartet werden. Seit sechs Jahren waren die Münzstätten geschlossen, und um der Rupie auch noch auf andere Weise den künstlichen Wert von sechzehn Pence englisch zu sichern, zog man große Posten aus dem Umlaufe. Geldknappheit mit allen ihren Nachteilen waren die Folge, und was Wunder, daß die Eingeborenen glaubten, die Engländer saugten sie aus! Ihr Geld war, als die Münzen noch für freie Silberprägung offen standen, in ihren Augen wenigstens ebenso gut wie dasjenige irgend eines anderen Landes. Die größte Unruhe und Mißtrauen aber mußten im Lande einziehen, als die Leute fanden, daß all ihre Ersparnisse, die indischer Sitte gemäß in silbernen Spangen und Schmucksachen bestehen, die die Silberschmiede für die Leute aus den mühselig verdienten Rupien herzustellen pflegten, wenn Not an den Mann kam, nicht länger zur Neuprägung in die Münze getragen werden konnten und als altes Silber nicht viel mehr als die Hälfte desjenigen Betrages erzielten, den sie einst als Geld vorstellten. Zur Zeit des Schließens der Münzstätten wurde der Wert der Ersparnisse des indischen Volkes auf tausend bis zweitausend Millionen Mark veranschlagt, und davon ging ihm ungefähr die Hälfte durch einen einzigen Federstrich verloren. Die englische Regierung hat nunmehr die Einführung der Goldwährung in Indien so gut wie beschlossen, da die zur Erwägung des Schrittes eingesetzte Kommission ihn empfahl. Er wird ja unter den obwaltenden Verhältnissen eine Notwendigkeit sein, doch ist er wohl geeignet, die Unzufriedenheit der Inder zu vermehren. Die erwähnte Kommission, die keineswegs aus Leuten bestand, die sich auf finanzpolitischem Gebiete einen Ruf erworben hatten, wußte von vornherein, daß die Londoner Regierung die Goldwährung unter allen Umständen einführen würde und sie nur pro forma bestellt wurde. Sie beschränkte sich daher auch darauf, lediglich die Gutachten der sorgfältig ausgelesenen englischen Beamten der indischen Verwaltung einzuholen, und kein einziger Inder wurde zurate gezogen. — Gelegentlich einer der jüngsten Transvaaldiskussionen, während der Chamberlain über die den „Uitlanders“ vorenthaltenen Bürgerrechte sittliche Entrüstung aussprach, frug ein Abgeordneter, wann der Kolonialminister denn den Indern solche zugestehen wollte, erhielt aber keine Antwort!

Deutsches Reich.

♁ **Berlin**, 23. Juli. Der vielbemerkte „Figaro“-Artikel, der in Anschluß an die Vorgänge in Bergen ein deutsch-französisches Zusammengehen auf dem Gebiete der überseeischen Politik empfiehlt, scheint in England stärker gewirkt zu haben als hier. Londoner Telegramme bekunden die Nervosität, mit der dortige angesehene Zeitungen auf die Ausführungen des genannten Pariser Blattes reagieren, aus denen die antienglische Spitze herauszufühlen freilich nicht schwer sein konnte. So wird u. a. das Eintreten des deutschen Delegierten Prof. Zorn auf der Haager Konferenz für den französischen Antrag betreffend die Schiedsgerichtsfrage damit erklärt, daß es dem Kaiser darauf angekommen sei, um jeden Preis eine Unterstützung Frankreichs zu bethätigen. Die „Morning Post“ entblödet sich nicht, die Haltung Deutschlands, das doch keinen Vorteil von der Haager Konferenz erwarte, gerade wegen dieser den Franzosen gewährten moralischen Hilfeleistung eine unverblümt cynische zu nennen. In Berlin beobachtet man den Aerger, den der „Figaro“-Artikel jenseits des Kanals bereitet, mit einem gewissen ironischen Interesse. Man urteilt hier über die Ausführungen des Herrn „Whist“ natürlich unter Fernhaltung von jedem Sanguinismus. Man ist ja geneigt, den Artikel „Die Flöte von Bergen“ als Anzeichen einer unbefangenen Würdigung der Weltlage anzuerkennen, aber nach langjährigen Erfahrungen wird es doch vorgezogen, erst abzuwarten, ob ein größerer Bruchteil der öffentlichen Meinung Frankreichs bereit ist, sich die entgegenkommende Haltung des „Figaro“ anzueignen.

♀ **Zur Einführung einer Ladenschlußstunde.** Nach wiederholten offiziösen Auslassungen ist nicht damit zu rechnen, daß der Bundesrat die von der betreffenden Reichstagskommission beschlossene feste Ladenschlußstunde, 9 Uhr abends, gutheißen wird. Wir können nicht finden, daß die Ablehnung jenes Beschlusses zu bedauern wäre. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß den Interessen der Handeltreibenden wie ihrer Angestellten und auch des Publikums besser gedient wäre, wenn sich das Gesetz damit begnügte, eine nach ihrer Dauer vorgeschriebene Ruhezeit festzusetzen, wobei es von den Bedürfnissen und Gewohnheiten in dem betreffenden Orte abhängen würde, ob die Ladenschlußstunde und demgemäß die Oeffnung des Ladens etwas früher oder später stattfindet. Auf diesem Gebiete die Schablone anwenden wollen, dünkt uns so verfehlt wie nur möglich. Wenn in der hochsommerlichen Stille das Offenhalten von Ladengeschäften bis 9 Uhr abends beinahe schon als ein Zuviel erscheinen kann, auch in unseren Großstädten, so wäre die Neunuhrschlußstunde im Winter, wo der Geschäftsverkehr in hohen Wogen geht, eine nebenbei an das Schildbürgermäßige streifende Ungerechtigkeit gegen die Geschäftsinhaber wie gegen die Käufer und auch gegen die Angestellten selbst, deren Interessen doch erheischen, daß große Umsätze mit gutem Verdienst gemacht werden; denn sonst kann man sie nicht angemessen entlohnen. Wie kann man sodann alle Ladengeschäfte über einen Kamm scheren wollen! Ein Sammet- und Seidenwarengeschäft kann früher schließen, ohne Schaden zu nehmen, ein Cigarrengeschäft wäre ruiniert, wenn es um 9 Uhr zugemacht werden müßte. Für kleinere Orte wäre wohl schon die Schlußstunde 8 Uhr angemessen, für Großstädte wäre die Neunuhrschlußzeit allenfalls empfehlenswert bei bestimmten Geschäftszweigen, nicht aber allgemein; jedenfalls sollte man sich für den Anfang davor hüten, sogleich zu scharf vorzugehen, zumal die doch unvermeidlichen Ausnahmen nur dazu dienen würden, Erbitterung bei denjenigen hervorzurufen, auf die solche Ausnahmen nicht anzuwenden wären. Die Hauptsache wird immer sein, daß die maßlose Inanspruchnahme der Thätigkeit der Angestellten in vernünftige Schranken verwiesen wird, und daß nebenbei die Ladeninhaber selbst vor der sinnlosen Uebertreibung der Konkurrenz geschützt werden, die jetzt durch das Fehlen einer Schlußzeit geradezu herausgefordert wird. Dies Ziel aber läßt sich erreichen, ohne daß eine starre Einheitlichkeit der Schlußstunde angeordnet wird.

Aus den Provinzen.

Krefeld, 24. Juli. Die allgemeine Rechnung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Rheinprovinz für 1898 schließt laut Bekanntmachung des Vorstands mit einem Bestand von 701 857,91 Mk. in Bar und 62 980 965,60 Mk. in Wertpapieren. Die Gesamt-Einnahme bezifferte sich auf 14 545 817,51 Mk. in Bar und 63 391 344,28 in Wertpapieren, die Ausgabe einschließlich der Barüberweisung von 3 651 359,30 Mk. an den Reservefonds auf 13 843 959,60 Mk. in Bar und 410 378,68 Mk. in Wertpapieren. Der Reservefonds der Anstalt hatte pro 1898 eine Gesamteinnahme von 3 770 650,88 Mk. in Bar und 5 763 960,09 Mk. in Wertpapieren und eine Ausgabe von 3 759 943,80 Mk. in Bar und 14 407,68 Mk. in Wertpapieren, sodaß ein Bestand verblieb von 10 707,08 Mk. in Bar und 5 749 552,41 Mk. in Wertpapieren. Der Gesamtbestand belief sich also auf 69 443 083,00 Mk. Hinzu trat noch der Wert des Inventars mit 42 808,25 Mk.

♂ **Hüls**, 24. Juli. Zwei Krefelder Jäger, die Gebrüder O., hatten gestern beide das Glück, in Orbroich einen stattlichen Rehbock zu erlegen, ein für die hiesige Gegend seltener Fall.

Neuß, 24. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr verbreitete sich in der Stadt die Schreckenskunde, in der Irrenanstalt der Alexianerbrüder vor dem Oberthor sei Feuer ausgebrochen. Wehrleute, welche spazieren gegangen waren, hatten den Rauch vom Dachstuhl des Alexianerklosters bemerkt und hatten an den Feuermeldern bei Michels und Lonnes die Wehr alarmiert. Kaum zehn Minuten nach der Meldung trafen schon die ersten Mannschaften der Wehr auf der Brandstelle ein. Der Dachstuhl des westlichen Anbaues des Alexianerklosters stand in Flammen. Die dort untergebrachten Kranken waren glücklicherweise z. Z. im Speisesaal. Mit allen Kräften wurde von der Wehr die Löschung des Feuers in Angriff genommen. Dabei wurde sie von den Brüdern, von denen man einzelne in ihren langen Röcken mit Kühnheit und Gewandtheit sich in den schmalen Dachrinnen bewegen sah, aufs wirksamste unterstützt. Außer an den Privathydranten des Klosters und andere Hydranten vor dem Kloster wurden Schlauchleitungen an die aus dem Kanal gespeiste Saug- und Druckspritze angelegt und aus 6 Schläuchen der Feuerherd unter Wasser gesetzt. Sehr gute Dienste leistete dabei die Schiebeleiter, von deren Höhe der Dachstuhl sich am besten bestreichen ließ. Die Gefahr für eine Ausdehnung des Feuers auf die übrigen Gebäulichkeiten war bald beseitigt, doch hatte die Wehr immerhin mit der Ablöschung des Brandes bis 9 Uhr Arbeit. Der Dachstuhl ist fast ganz ausgebrannt, in den unteren Etagen haben die Möbel und besonders Betten durch das Wasser gelitten. Die Aufregung unter den in dem Garten befindlichen Insassen des Anbaues war unbeschreiblich, mehrere mußten sofort in dem anderen Flügel des Klosters untergebracht werden. Doch hat keiner von ihnen, wozu es an Gelegenheit in dem Durcheinander nicht gefehlt hätte, einen Fluchtversuch gemacht. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht aufgeklärt werden. Es ist ausgekommen in einem abgeschlossenen Speicherraum, in welchem Farbwaren, Terpentin, Leinöl 2c. verwahrt wurden. Da dieser Raum seit Wochen von niemand betreten worden war, bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß der Brand infolge der übermäßigen Hitze der letzten Tage dort durch Selbstentzündung entstanden ist. Ein ganz besonderer Dank gebührt den wackeren Mitgliedern der Feuerwehr, durch deren schnelles thatkräftiges Eingreifen unabsehbares Unglück von der Anstalt, die an 300 Irren beherbergt, ferngehalten wurde. Das Lob ist umso größer, da die Chefs der Wehr gestern zufällig abwesend waren, und trotzdem mit großer Umsicht und Energie die Löscharbeiten vorgenommen wurden. Den Schaden hat die Provinzial-Feuerversicherung zu tragen. (N. Z.)

Düsseldorf, 23. Juli. Die nächste Herbstprüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst findet am Donnerstag, den 21. September ds. Js., morgens 8 Uhr, und die folgenden Tage in dem großen Sitzungssaale der Königlichen Regierung hier statt. Gesuche um Zulassung sind spätestens zum 10. August dieses Jahres bei der Königlichen Prüfungs-Kommission anzubringen.

Elberfeld, 22. Juli. Der „Tägl. Anz.“ berichtet: Wie ein prächtiger, duftiger Rosengarten mutete heute das Poetenheim Ernst Scherenbergs an. Seit dem frühen Morgen waren Blumenspenden der mannigfachsten Art eingetroffen und durchzogen das ganze schöne Haus an der Jägerstraße. Zugleich brachten der Depeschen- und Briefbote ganze Stöße von Grüßen und Wünschen in allen Formen. Aus der großen Zahl der Telegramme seien nur die folgenden herausgegriffen: „Zum sechzigsten Geburtstage sendet Rheinlands allverehrtem vaterlandsfreudigen Dichter die besten Glückwünsche Nasse, Oberpräsident.“ „Dem sangesfrohen Patrioten meinen herzlichen Glückwunsch! Regierungspräsident von Rheinbaben.“ „Dem deutschen Dichter und deutschen Patrioten herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstage vom Fuße des Schlern Präsident Hamm.“ Ferner trafen zahlreiche Glückwünsche von Dichtern ein, so u. a. ein herzlicher Gruß des achtzigjährigen Wilhelm Jordan. Gegen Mittag erschien sodann eine große Anzahl von Verehrern und Freunden, die persönlich ihre Glückwünsche darzubringen wünschten. Sprecher eines Kreises alter Freunde war Herr Eduard Springmann. Er erklärte, daß er erschienen sei zum Vermittler aller derjenigen, die heute glückwünschend nahen möchten. Erstens seien dies die Freunde des intimen Kreises, denen der Dichter seit langen Jahren durch Freud' und Leid verbunden sei, zweitens seien es alle die, denen er sich durch seine intensive Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen von Handel und Industrie verpflichtet habe, und endlich sei es noch der große Kreis, der den Dichter verehrt als den poetischen Verherrlicher von Haus und Familie, ganz besonders aber als patriotischen Sänger. Aus diesen weiten Kreisen nun sei der Gedanke aufgetaucht, dem Dichter auch ein sichtbares Zeichen der Verehrung darzubringen, und was sei da wohl in jeder Hinsicht am Wertvollsten — ein Angebinde, das dazu angethan ist, dem Sechzigjährigen für sein ferneres Leben und Wirken die Sorgen zu erleichtern. Es sei daher eine Ehrenspende von über 20 000 Mk. zusammengebracht worden, doch sei zu bemerken, daß die Sammlungen noch nicht geschlossen seien. Man habe sich bei dieser Sammlung gedacht, daß der Betrag vielleicht zum Ankauf eines Hauses verwendet werde. Mit einem Hoch auf das Wohlergehen der Familie Scherenberg schloß Herr Springmann seine eindrucksvolle und warmherzige Rede.

h **Vom Rhein**, 24. Juli. Ein überaus heftiges Gewitter ging gestern Abend über die Ahr und die Umgegend von Euskirchen hernieder; es fielen Hagelschlossen im Gewichte von 300 Gramm, die überaus große Verwüstungen in Feldern und Gärten und namentlich auch in den Weinbergen anrichteten. Das Unwetter dauerte eine halbe Stunde und trat strichweise mit einer solchen Heftigkeit auf, daß ganze Straßen mit Hagelkörnern besäet waren. Später folgte ein wolkenbruchartiger Regen, der zahlreiche Gehöfte in der Eifel und an der Ahr lange Zeit fußhoch unter Wasser setzte. Das Unwetter nahm von der Ahr kommend seinen Weg seitwärts nach Euskirchen hin; zwischen Mehlem und Rolandseck ging gleichfalls ein heftiger Hagelschlag nieder, während bei Bonn und Köln nur wenig von dem Unwetter verspürt wurde. Ein Radfahrer aus Köln stürzte am Koblenzer Thor in Bonn mit seinem Rad eine Rampe hinab; der Fahrer wurde gegen eine Brüstung und alsdann hinab auf das Rheinwerft geschleudert, wo er regungslos liegen blieb. Man schaffte den Schwerverletzten in die Klinik, wo er indessen nach wenigen Stunden, ohne zur Besinnung gekommen zu sein, verschied. Eine größere Gesellschaft, welche eine Ahrtour unternommen, wurde auf freiem Felde vom Gewitter überrascht; man suchte Schutz unter mehreren Bäumen, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und zwei Männer und drei Frauen zu Boden warf. Die Männer erholten sich später wieder, die Frauen waren indessen gelähmt und wurden in ärztliche Pflege gegeben. Bei Münstereifel wurden zwei Radfahrer vom Blitze getroffen; der eine blieb tot, der andere wurde zu Wagen nach Hause geschafft.

Koblenz, 24. Juli. Die 18jährige Dame aus Kreuznach, welche vom Schiffe in die Mosel stürzte, wurde nicht, wie erst gemeldet, gerettet, sondern ist ertrunken. — Gestern Abend stürzte aus dem 3. Stockwerk eines Hauses in der Goerresstraße der kleine Sohn eines Schutzmannes herab und war auf der Stelle tot. — Ein Soldat des Feldartillerie-Regiments Nro. 23, der gestern in der Mosel badete, geriet in einen Strudel und ertrank. — Am Samstag geriet ein Dienstmädchen auf der Ehrenbreitsteiner Seite an einer abschüssigen Stelle in den Rhein und ertrank.

Das Geheimnis der Svengalis.

Im Berliner Wintergarten trat längere Zeit hindurch unter dem Namen der „Svengalis“ eine Artistengesellschaft auf, die durch ihre verblüffenden Tricks allabendlich das zahlreich versammelte Publikum in das lebhafteste Erstaunen setzte. Nunmehr veröffentlicht Dr. H. Lux in der von ihm redigierten reichhaltigen Wochenschrift „Mutter Erde“ (Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart) eine Erklärung des Vorgangs, über den sich so viele vergeblich den Kopf zerbrochen. Herr Dr. Lux schreibt:

„Der Vorgang, der sich abspielte, war etwa folgender: Auf der Bühne erschienen zwei Herren und eine Dame. Ein Herr nahm, mit dem Rücken gegen das Publikum gewandt, vor einem Toilettentisch mit Kleiderspind Platz, die Dame setzte sich, ebenfalls mit dem Rücken gegen das Publikum, an ein Piano, der andere Herr begab sich von der Bühne in das Publikum. Von durchaus unverdächtigen Anwesenden ließ sich dieser Herr nun irgend eine beliebige Melodie leise nennen oder den Namen irgend einer beliebigen bekannten Person in das Ohr flüstern, wobei es vollständig ausgeschlossen war, daß die auf der Bühne befindlichen Personen das hören konnten, was im Publikum geflüstert wurde. Kaum aber war irgend eine Melodie näher bezeichnet worden, so wurde dieselbe auch schon von der Dame am Klavier gespielt bezw. gesungen. Ebenso wurde von dem Herrn an dem Toilettentisch die dem Impresario genannte Person in Maske und Kleidung genau dargestellt, wobei die Dame an dem Klavier auch noch eine für die betreffende Person charakteristische Melodie intonierte. Waren diese Produktionen schon im höchsten Grade verblüffend, so stieg das Staunen doch aufs höchste, wenn der Mimiker auf der Bühne einen Anwesenden aus dem Publikum, der dem Impresario bezeichnet worden war, ohne daß der Mimiker dies beobachten konnte, genau kopierte.

In erster Linie war es schon überraschend, daß die Mitwirkenden auf der Bühne ein überaus reichhaltiges Repertoire besaßen und daß fast kein dem Impresario erteilter Auftrag unerfüllt blieb. Dadurch aber, daß diese Aufträge den Artisten in sinnlich nicht wahrnehmbarer Weise übermittelt wurden, gewann die ganze Schaustellung ein so mystisches Air, daß selbst vorurteilslose Zuschauer keine andere Erklärung zu finden vermochten, als spiritistische oder doch zum mindesten hypnotische bezw. suggestive Gedankenübertragung anzunehmen.

Abgesehen davon, daß mit dieser Erklärung imgrunde garnichts erklärt ist, weil an die Stelle eines geheimnisvollen Vorgangs nur ein ebenso geheimnisvolles Wort getreten ist, mit dem die meisten durchaus keinen Begriff verbinden, ist in dem vorliegenden Falle eine hypnotische Gedankenübertragung vollständig ausgeschlossen, weil man sich den Vorgang in sehr einfacher, rein mechanischer Weise zu erklären vermag.

Wie bei allen derartigen Vorführungen, handelt es sich auch hier nur um einen ganz simplen Trick, um einen Trick von derselben Qualität, wie er täglich in den mannigfaltigsten Variationen von Taschenspielern 2c. ausgeführt wird.

Die einfachste Erklärung wäre natürlich die Annahme der Mitwirkung von Helfershelfern unter dem Publikum, aber wie bereits erwähnt, muß diese Annahme verworfen werden, weil die Aufträge von einwandsfreien Personen an den Impresario erteilt wurden, wobei natürlich nicht ausgeschlossen sein soll, daß der eine oder der andere Auftrag auch von Eingeweihten erteilt wurde, um der Truppe die Gelegenheit zu geben, mit gewissen Glanznummern prunken zu können. Wie aber ist die Gedankenübertragung auf einfach mechanischem Wege zu erklären? Sehr einfach! Der Impresario setzte sich eben mit seinen Mitwirkenden auf telegraphischem Wege in Verbindung!

Die meisten telegraphischen Depeschen werden heute in der Weise übertragen, daß man an der Sendestelle den elektrischen Strom vermittelst eines sogenannten Stromschlüssels auf längere oder kürzere Zeit schließt. In diesen Stromkreis ist auf der Empfangsstation ein Elektromagnet eingeschaltet, der entsprechend der längeren oder kürzeren Stromdauer seinen Anker längere oder kürzere Zeit hindurch angezogen hält, so daß ein mit dem Anker verbundener Stift auf einem bewegten Papierstreifen längere oder kürzere Striche markiert. Die Kombination von längeren und kürzeren Strichen ermöglicht es leicht, alle Buchstaben darzustellen, wie dies in der Telegraphie bei dem Morse-Alphabet der Fall ist. Der geübte Telegraphist hat es nun durchaus nicht nötig, die Depesche von dem Papier abzulesen, er hört vielmehr bereits aus dem Geräusch des angezogenen Ankers heraus, welche Buchstaben von der entfernten Station telegraphirt worden sind. Auf sehr vielen Telegraphenlinien, besonders in Amerika, aber in letzter Zeit auch in Deutschland, sind deshalb anstatt der Morse-Schreibapparate sogenannte „Morseklopfer“ in Gebrauch gekommen. Mit derartigen Morseklopfern wird auch in dem vorliegenden Falle operiert. Der Anker des Elektromagneten wirkt auf einen dünnen Stift, der in den Fußboden der Bühne eingelassen ist, und auf den die handelnde Person auf der Bühne ihren Fuß stellt. Um die Anschläge des Stiftes leichter empfinden zu können, besitzt die Stiefelsohle einen mit dünnem Stoff überzogenen Ausschnitt. Mit diesem Ausschnitt stellt der Akteur auf der Bühne sofort seinen Fuß auf den genannten Stift, wenn er seinen Platz einnimmt, und wartet nun der Dinge, die ihm der Impresario telegraphieren wird.

Wie telegraphiert nun aber der Impresario? Natürlich nicht etwa wie der Telegraphist, indem er mit der Hand den Stromschlüssel bewegt, sondern ebenfalls mit dem Fuß. Um dies zu ermöglichen, sind an verschiedenen Stellen des Saales unter Teppichen federnde Kontaktstifte verborgen, die der Impresario mit dem Fuße, den Buchstaben des Morse-Alphabets entsprechend, längere oder kürzere Zeit hindurch niederdrückt. Wünscht nun z. B. ein Zuschauer eine Melodie aus der Operette „Giroflé-Girofla“ zu hören, so giebt der Impresario das folgende Zeichen mit seinem Stromschlüssel:

--· ·· ·-· --- ··-· ·-·· ···-·
g i r o f l é

wobei jeder Strich ein längeres, jeder Punkt ein kürzeres Anschlagen des Kontaktstiftes einerseits, des Stiftes unter der Fußsohle anderseits bedeutet. Obwohl das Telegraphieren selbst dieses relativ langen Wortes nur etwa 5 Sekunden dauern dürfte, werden natürlich für häufigere Melodien, Personennamen 2c. noch besondere Abkürzungen, sogenannte Siegel verabredet, so daß der Akteur auf der Bühne unmittelbar nach dem Aussprechen des Wunsches vonseiten eines Anwesenden schon im Besitz der Depesche ist. Bei kleineren Sätzen 2c. kann auch anstatt einer elektrischen Leitung eine pneumatische Leitung verwandt werden.

Hiernach macht auch die Darstellung einer Person aus dem Publikum keine Schwierigkeit. Er wählt eine Person von Durchschnittstypus oder von sehr charakteristischem Aeußern und telegraphiert dann einfach einen kleinen Steckbrief auf die Bühne, und der Mimiker reproduziert dann mit Hilfe seines Maskenvorrates ein „Ungefähr“, mit dem das Publikum, das schon vollständig unter dem Banne des bereits Vorgeführten steht, durchaus zufrieden ist.

Wie man also sieht, geht es auch bei den Svengalis nur zu natürlich zu — wie immer auf der Schaubühne, mögen nun Spiritisten für gutes Geld Geister beschwören, mögen die Cumberlands Gedanken lesen und verborgene Stecknadeln suchen, oder mögen Fakire Schwerter verschlucken und sich von Nadeln durchbohren lassen. — —

Soweit Herr Dr. Lux. Seine Erklärung des Tricks leuchtet uns ein, besonders wenn wir erwägen, wie lang fortgesetzte Vor- und Einübung die Geschicklichkeit und Geistesgegenwart der ausübenden Personen entwickelt. Zweifelhaft bleibt uns nur der Umstand, wie der telegraphierende Herr die Tretbewegungen, die er vornehmen muß, den hundert spähenden Blicken des Publikums zu entziehen vermag. Auch fragen wir uns, wie die umständlichen Vorbereitungen, die der Trick erfordert (das Legen der Leitungen usw.) ausgeführt werden können, ohne von dem Personal des betreffenden Etablissements beobachtet zu werden. Jeder Mitwisser kann doch so leicht ein Verräter sein. Vielleicht hat Herr Dr. Lux auch für diese Bedenken eine befriedigende Erklärung.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für alle unter dieser unseren Lesern offenstehenden Rubrik enthaltenen Einsendungen ist die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich.

Der Krefelder Hafen bei Linn.

Im M.-S.'schen Artikel II wird eine Behauptung aufgestellt, die, wenn sie zuträfe, in der That nicht nur die ganze Marx'sche Aufstellung, sondern überhaupt den ganzen Gedanken des Industriehafens einfach über den Haufen werfen würde, die Behauptung nämlich, daß der Wasserfrachtverkehr mit 5000 t auf je 8,4 Morgen und auf je 100 m eigenes Ufer von Herrn Marx dreifach zu hoch angesetzt sei.

Nach der Marx'schen Aufstellung sollen auf je 8,4 Morgen und 100 m i. M. 5000 t Wasserfrachtgut bewältigt werden, auf 1 Morgen mit 12 m Ufer, also i. M. 600 t. Nach M.-S. soll nur $^1/_3$ davon, also 200 t auf 1 Morgen mit 12 m Ufer zu bewältigen möglich sein.

Untersuchen wir also zunächst die thatsächlichen Verhältnisse in dem, dem unseren so ähnlichen Hafen Düsseldorf und, soweit bei den großen Verschiedenheiten zulässig, auch in demjenigen Duisburgs.

Im ganzen hat Düsseldorf jetzt 18 ha = 72 Morgen mit 3300 m Ufer verpachtet, wozu noch 2,5 ha = 10 Morgen Nutzfläche mit 500 m öffentliches nutzbares Ufer kommen, zusammen also 20,5 ha = 82 Morgen Nutzfläche mit 3800 m nutzbaren Ufers, während die Wasserfracht in 1898/99 im ganzen 620 813 t betrug und von Jahr zu Jahr im lebhaftesten Steigen begriffen ist. Das giebt je 620813/82 = 7571 t auf 1 Morgen Nutzfläche mit 3800/82 = 46 m nutzbaren Ufers oder 7571/46 = 164 t per m Ufer.

Diese Ziffern sind aber insofern zu günstig für uns angenommen, als darin diejenigen Flächen und Uferlinien mit enthalten sind, welche als öffentliches Hafenufer weit intensiver benutzt werden, als diejenigen Ufergrundstücke, die ebendenselben Charakter haben, den die Grundstücke unseres Industriehafens tragen werden. Es bleibt also nichts übrig, als aus den Ufergrundstücken Düsseldorfs diejenigen auszusondern und allein zu betrachten, welche diesen Charakter an sich haben. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß im Industriehafen selbstredend auch allemal solche Handelsunternehmungen zur Ansiedelung kommen, welche wesentlichen Wert auf eigenes Ufer legen müssen, namentlich Holzhandlungen, Getreidespeicher, Petroleumgesellschaften usw.

Nun ergeben die vorhandenen Bekanntmachungen nichts über die Wasserfrachtmengen der einzelnen am Hafen angesiedelten Betriebe, auf die es uns doch gerade ankommen muß. Schreiber dieses hat deshalb mit gütiger Hülfe des Düsseldorfer Hafenamt-Vorstandes aus dessen Akten die folgenden Ziffern ausgezogen, wobei selbstredend die Firmen ungenannt bleiben müssen. Jeder etwaige Zweifel kann ja durch Nachfrage beim Düsseldorfer Hafenamt beseitigt werden.

Im Rechnungsjahr 1898/99

Geschäftsbranche	Pachtfläche qm	Uferlänge m	Wasserfracht t	t per Morgen
1. Sägewerk	20 500	160	250 000	3 000
2. „	17 000	180	8 300	1 200
3. „	16 000	220	22 000	3 400
4. Holzhandlung	9 500	180	6 300	1 900
5. Rohrkesselfabrik	9 000	340	3 600	1 000
6. Petrol.-Gesellschaft	14 400	300	52 000	9 000
7. Malzfabrik	2 870	75	1 300	1 100
8. Cementwarenfabrik	2 600	20	980	1 400
9. Getreidespeicher	1 700	50	26 300	37 000
10. Holzhandlung	1 600	45	6 000	9 000
11. „	1 500	50	4 500	7 500
12. „	2 500	70	5 700	5 700
13. „	2 900	110	4 500	3 700
Zusammen	101 570	1 800	166 480	—

Das sind also 40,6 Morgen Nutzfläche, bei denen per Morgen 45 m nutzbares Ufer und 4100 t Wasserfracht im Rechnungsjahr 1898/99 entfallen, per Meter Ufer also 90 t Wasserfracht.

In ganz ähnlicher Weise hat Schreiber dieses von Herrn Hafenamtsvorstand in Duisburg für die zur Vergleichung mit dem Krefelder Hafen geeigneten Duisburger Hafenansiedelungen folgende Ziffern erhalten:

Geschäftsbranche	Grundfläche m	Uferlänge m	Wasserfracht t	t per Morgen
1. Getreidespeicher	5 600	140	65 000	29 000
2. „	3 200	80	168 000	84 400
3. Holzwarenfabrik	28 000	560	56 000	5 000
4. „	20 000	440	39 000	4 900
5. Holzhandlung	4 000	100	18 000	5 000
6. „	3 200	80	10 000	7 800
7. Mühle	4 000	80	29 000	18 100
8. „	6 500	130	64 000	24 600
9. Petrol.-Gesellschaft	20 000	320	42 000	5 200
10. Eisenhütte	60 000	320	127 000	5 700
	154 500	2 250	558 000	—

Das sind also 62 Morgen Nutzfläche, bei denen also per Morgen 36 m nutzbares Ufer und 9000 t Wasserfracht entfallen, per m Ufer also 230 t. Stellen wir nun die Ergebnisse zusammen, so entfallen an Wasserfracht:

	Morgen Fl.	m Ufer
im Industriehafen von Duisburg	9000 t	250 t
im Düsseldorfer Hafen überhaupt	7571 t	164 t
im Industriehafen bei Düsseldorf	4100 t	90 t
im Marcksschem Entwurf zum Industriehafen	600 t	50 t
nach M.-S. als höchstens möglich	200 t	27 t

Man sieht sofort:

a) Die Marcksschen Annahmen sind enorm vorsichtig.

b) Die Betriebsziffern werden und müssen sich deshalb in Wirklichkeit viel günstiger stellen, als nach den Marcksschen Annahmen.

c) Die M.-S.'sche Behauptung ist rein aus der Luft gegriffen.

Auf dieser aus der Luft gegriffenen Behauptung und auf der andern aus der Luft gegriffenen Behauptung, daß 200 Morgen Rangierbahnhof nötig seien, allein aber baut Herr M.-S. in seinem Artikel seine „berichtigte“ Risiko-Berechnung mit 22 Millionen Defizit auf! Die M.-S.'sche Behauptung, daß die Marckssche Annahme über die Leistungsfähigkeit der Fläche und der Uferlinie hinsichtlich der daselbst zu bewältigenden Frachtmenge dreifach zu hoch gegriffen sei, ist aber etwas noch viel Schlimmeres als „rein aus der Luft gegriffen“, nämlich wegen des von M.-S. gemachten Zusatzes:

„Nun wird uns aber jeder, der mit industriellen Unternehmungen bekannt ist, zugeben, daß eine Menge von 5000 t auf einem Terrain von $8^1/_3$ Morgen unmöglich (wenigstens im allgemeinen) bearbeitet werden kann, und dazu wenigstens das Dreifache an Boden nötig ist, also 300 Meter Wasserfront und 25 Morgen.“

Dieser Zusatz erst zeigt den Verfasser der M.-S.-Artikel in seiner wahren Gestalt, nämlich denn doch, gelinde gesagt, in seiner ganzen Unbedenklichkeit im Punkte der Wahrhaftigkeit!

Nun! Je nach Muße vielleicht noch mehr!

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 24. Juli.

§ Der „Maschinisten- und Heizer-Verein" beging gestern unter zahlreicher Beteiligung sein 5. Stiftungsfest. Von auswärts waren Vereine aus Solingen, Barmen, Viersen, M.Gladbach und Rheydt erschienen, die sich nachmittags mit dem hiesigen Verein zu einem Festzuge durch die Stadt vereinigten. Unter den Klängen der Musik ging es dann zur Oelmühle, in deren Anlagen die Kluthausensche Kapelle ein vortreffliches Konzert ausführte. Abends begann im Saale der Oelmühle das Bankett, wobei der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr E. Dammer, den Erschienenen ein herzliches Willkommen bot und den auswärtigen Vereinen sowie dem Männer-Gesang-Verein „Hilaria" für ihre Mitwirkung seinen Dank abstattete. Herr Aretz, der Schriftführer des Maschinisten- und Heizer-Vereins, brachte in markigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Festversammlung die Nationalhymne anstimmte. Herr Königl. Gewerberat Bredo, der den Ehrenvorsitz des festgebenden Vereins übernommen hat, ermahnte in einer gewählten Ansprache die Mitglieder des Vereins, ihren schwierigen und verantwortungsvollen Posten stets mit der größten Pflichttreue und Wachsamkeit auszuüben. Sein Hoch galt dem Maschinisten- und Heizer-Verein. Im Namen des Barmer Vereins stattete Herr Oberingenieur Broch dem hiesigen Verein seinen Dank für die freundliche Aufnahme ab und entrollte dann ein Bild von dem schwierigen Beruf eines Maschinisten. Der Gesangverein „Hilaria" trug mehrere recht wirkungsvolle Lieder vor, von denen wir die Chöre „Waldlust" von Abt, „Waldmorgen" von Köllner und „Der Rhein" von Steinhauer hervorheben. Seine guten Leistungen wurden mit reichem Beifall belohnt. Auch die Vorträge der Kluthausenschen Kapelle verdienen alle Anerkennung. Der „Heizer- und Maschinisten-Verein", dem wir weiteres Blühen und Gedeihen wünschen, kann mit dem Verlauf seines diesjährigen Stiftungsfestes wohl zufrieden sein.

⊙ Polizeibericht vom 24. Juli. Am 22. d. M., abends gegen 11 Uhr, entstand in einer Schreinerwerkstätte auf der Jägerstraße ein kleiner Brand. Schaden unbedeutend. — Auf dem Ostwall ist eine Ziehkarre ohne Schild aufgefunden worden. Der Eigentümer kann sich bei der Polizeibehörde melden. — Festgenommen wurde ein Bäckergeselle wegen Landstreicherei. — Obdachlos waren 3 Familien mit 18 Köpfen und 2 einzelne männliche Personen.

Arbeiterbewegung.

Antwerpen, 23. Juli. Heute Morgen bewegte sich ein von den Dockarbeitern veranstalteter Zug von über 10 000 Personen durch die Stadt. Der Provinz-Gouverneur empfing eine Abordnung, welche ihm die bekannten Forderungen der Hafenarbeiter: Doppelter Lohn für Nacht- und Sonntagsarbeit vortrug. Der Gouverneur versprach nach Kräften für eine befriedigende Lösung eintreten zu wollen. Sodann begab sich die Abordnung zum Bürgermeister, der die Wünsche der Arbeiter eingehend prüfen will, und die Abordnung zu morgen Abend wieder bestellt, um die Beilegung des Streiks zu besprechen. Die Delegierten erklärten formell, daß die Hafenarbeiter keineswegs die Absicht hätten, einen Streik zu provozieren; sie würden sich auch mit den in anderen Häfen für Nacht- und Sonntagsarbeit gezahlten Sätzen begnügen. Es ist demnach entgegen den Meldungen auswärtiger Blätter nahezu gewiß, daß kein Ausstand zu befürchten ist und daß angesichts des zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herrschenden versöhnlichen Geistes der Streik zwanglos beigelegt wird. Die Kundgebung, der gegenüber sich die Bevölkerung sehr sympathisch zeigte, verlief durchaus ruhig.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Bayreuth, 22. Juli. Die diesjährigen Festspiele begannen heute mit der Aufführung des „Rheingold". Die Aufführung verlief trotz der drückenden Hitze ohne jede Störung. Die musikalische Leitung der Vorstellung hatte Siegfried Wagner, der auf der Bühne von Hans Richter und Engelbert Humperdink unterstützt wurde. Besonderen Beifall fanden der Wotan von Roy, das Rheintöchtertrio und die Erda der Schumann-Heink. Großes Interesse fand auch der Loge des Dr. Briesemeister aus Breslau, der diese Rolle von Heinrich Vogl übernommen hatte. — Unter den zu den Festspielen hier eingetroffenen hohen Persönlichkeiten befinden sich die Königin von Württemberg, die Erbprinzessin von Sachsen-Weimar und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe sowie die Erbprinzessin von Anhalt.

Neueste Drahtnachrichten.

Dresden, 24. Juli. Das Handschreiben des Kaisers, welches Prinz Albrecht von Preußen Freitag in Pillnitz dem Könige Albert überreichte, lautet: „Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter und Bruder! Ew. Majestät empfingen am 21. Juli vor 50 Jahren für tapferes Verhalten im Feldzuge gegen Dänemark aus den Händen Meines Großoheims den Orden pour le mérite. Ihm fügte Mein Großvater in dankbarer Erinnerung für die ruhmreiche Führung im Feldzuge gegen Frankreich das Eichenlaub hinzu. Wenn Ich Ew. Majestät jetzt bitte, die Krone zu dem Orden als seltene Auszeichnung in Meiner Armee gütigst annehmen und tragen zu wollen, gereicht es Mir zur ganz besonderen Freude, Ew. Majestät diese Dekoration durch den Prinzen Albrecht und eine Abordnung von Rittern dieses Ordens überreichen lassen zu können. Ew. Majestät wollen hierin einen Beweis dafür erblicken, daß Ich und die Armee Ew. Majestät unvergängliche Verdienste als Heerführer und an der deutschen Sache nie vergessen werde. Ich benutze diesen Anlaß, um Ew. Majestät die Versicherung vollkommenster Hochachtung und wahrer Freundschaft zu erneuern, womit Ich verbleibe Ew. Majestät freundwilligster Vetter und Bruder Wilhelm." Das Schreiben ist datiert Molde, 15. Juli, an Bord der „Hohenzollern". — Außerdem traf während der königlichen Tafel in Pillnitz ein Telegramm des Kaisers aus Drontheim ein, welches lautet: „Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Dir zu dem heutigen ruhmreichen Erinnerungstage nochmals den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Möge des Allmächtigen starke Hand Dich auch ferner gnädig geleiten und mir einen treuen, ritterlichen Freund noch lange Jahre erhalten. Wilhelm."

London, 24. Juli. Die „Times" meldet aus Peking vom 21. d. Mts.: Der Einfluß Japans wächst stetig. Japan und China nähern sich immer mehr. Zwei chinesische Kommissionen reisten am 8. dss. von Schanghai nach Tokio ab, angeblich lediglich in Handelsmissionen, sie nahmen jedoch wertvolle Geschenke und ein vom Prinzen Ching mit Genehmigung der Kaiserin-Witwe entworfenes kaiserliches Beglaubigungsschreiben mit und wurden ermächtigt, einen Bündnisvertrag zwischen China und Japan zu erörtern. Die Mission, deren Entsendung Li-Hung-Tschang ernsten Widerstand entgegensetzte, wird von der russischen Gesandtschaft mit großem Interesse beobachtet. Hinsichtlich des Erfolges der Mission trafen hier gute Nachrichten ein, jedoch schenkt man dem gestern in Umlauf gesetzten Gerücht keinen Glauben, daß ein Bündnis abgeschlossen sei oder werde.

Rom, 24. Juli. Die italienischen Kriegsschiffe „Flavio", „Givia" und „Curtatone" werden am 1. August von Livorno aus eine Uebungsfahrt antreten, und werden die Straße von Gibraltar und den Kanal passieren, Christiania und Kopenhagen anlaufen und dann durch die Ostsee bis zum Kaiser Wilhelm-Kanal bei Kiel gehen. Auf der Rückfahrt werden die Kriegsschiffe den Kaiser Wilhelm-Kanal passieren. Das italienische Kriegsschiff „Vespucci" wird einen spanischen Hafen anlaufen und später in der Nordsee zu den oben genannten Schiffen stoßen.

Madrid, 24. Juli. Der Ausschuß der Bank von Spanien hat beschlossen, bei dem früheren Abkommen zu verharren, wonach der Finanzminister um Einbringung und Durchführung eines Gesetzes ersucht wird, das den Höchstbetrag des umlaufenden Papiergeldes auf 2500 Millionen festsetzt. Der Ausschuß beschloß ferner, alle von Madrid abwesenden Mitglieder des Verwaltungsrates, behufs Verteidigung der Interessen der Bank, zur Rückkehr nach Madrid aufzufordern.

Sofia, 23. Juli. Fürst Ferdinand ist heute früh nach Wien abgereist. Er hat den Ministerrat mit der Führung der Staatsgeschäfte während seiner Abwesenheit betraut.

Algier, 23. Juli. Der Generalrat von Mustapha, Lucien Chaze, der gestern Abend auf dem Jahresfest von Elbiar in Begleitung zweier Redakteure des „Antijuif" erschien, wurde unter folgenden Umständen verhaftet. Als er den Festsaal betrat, sprach er seine Verwunderung aus, daß die Musik nicht die Marseillaise spielte, die er gefordert hatte. Der Präsident bemerkte ihm, das Fest sei durchaus privat, Politik wäre ausgeschlossen. Darauf rief Chaze „Nieder mit den Juden" und stieß andere aufrührerische Rufe aus. Er wurde von 4 Gendarmen verhaftet. Die Verhaftung wird aufrecht erhalten.

Moskau, 24. Juni. Der Trauerzug mit der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers traf gestern Abend hier ein. Der Kaiser war ihm bis Koskowo entgegengefahren. Nach einer vom Metropoliten Wladimir celebrierten Seelenmesse setzte der Zug, in dem sich auch die Kaiserin-Mutter befand, die Fahrt nach Petersburg fort, wo er heute Nachmittag gegen fünf Uhr eintrifft.

Berchtesgaden, 24. Juli. Die Meldung, daß der vermißte Kanzleirat Schulz aus Spandau sich wieder eingefunden hat, bestätigt sich nicht. Den Anlaß zu der irrtümlichen Meldung gab der Umstand, daß ein anderer Sommergast, der gleichfalls vermißt wurde, wieder zurückgekehrt ist.

Berlin, 24. Juli. Der Polizeibericht meldet von gestern und Sonnabend drei Selbstmordversuche.

Heidesheim, 24. Juli. Zwischen Giengen und Hermaringen überfuhr gestern ein Bahnzug einen Gesellschaftswagen. Fünf Personen wurden getötet und sechs verletzt.

Remscheid, 24. Juli. Bis jetzt ist hier die Nachricht, daß der Kaiser nach seiner Anwesenheit in Dortmund auch das bergische Land besuchen werde, noch nicht eingetroffen, sie wird aber jeden Augenblick erwartet. Bürgermeister Nollau hat sich heute Vormittag nach Düsseldorf begeben, um mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten über den event. Kaiserbesuch zu konferieren. (Barm. Ztg.)

Berlin, 25. Juli. Das Unglück in Charlottenburg ereignete sich bei dem Schauturnen des polnischen Turnvereins „Sokol". Der Blitz schlug in eine Fahnenstange und traf 11 umstehende Personen. Wie jetzt festgestellt ist, waren ein Mann und eine Frau sofort tot. Die übrigen waren unbedeutend verletzt und wurden bald aus dem Krankenhause entlassen.

Breslau, 24. Juli. Gestern Abend um ½10 Uhr ging über die Stadt ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Wolkenbruch und Sturm nieder.

Christiania, 22. Juli. Durch die norwegischen Blätter geht folgende Meldung: Der Schnelldampfer „Auguste Viktoria" der „Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft" traf auf Spitzbergen norwegische Fischer an, die dort überwintert hatten und sich in trauriger Lage befanden. Dem einen Fischer waren die Finger abgefroren. Die Fischer wurden an Bord genommen, nach Tromsö gebracht und bestens verpflegt.

Vermischtes.

Dresden, 22. Juli. Hier ist dieser Tage ein früherer Sergeant' Galerieaufseher Kühn gestorben, der schon einmal im Kriege 1870/71 tot gesagt und von den Seinen beklagt worden ist. Bei dem verwegenen Sturm auf die von Turkos besetzte, östlich von Daigny bei Sedan gelegene Anhöhe zerschmetterte ihm eine Chassepotkugel die rechte Gesichtshälfte, wobei das eine Auge ausgerissen wurde. Er wurde in das Lazarett von Donzy gebracht und dann, ohne daß von seinem Krankenbett seinmit Kreide geschriebener Name entfernt worden war, nach Meiningen übergeführt. In Donzy wurde sein Platz sofort mit einem Typhuskranken besetzt, der bald darauf starb und in die Verlustliste gemäß der Aufschrift am Bett als Sergeant Kühn eingetragen wurde. Erst mehrere Wochen vergingen, ehe Kühn die Seinigen durch ein Lebenszeichen aus ihrem Schmerz reißen konnte. Die Ursache seines nunmehr erfolgten Todes ist auf die schwere Verwundung bei Sedan zurückzuführen.

Aus Tirol, 20. Juli. Sollte die Haager Konferenz schließlich doch noch in letzter Stunde die völlige Abschaffung aller Heere beschließen, vor etwas würde auch sie Halt machen müssen, und das ist die Artillerie, die man nach den neuesten Erfahrungen zu sehr wichtigen Friedensangelegenheiten brauchen wird. Man lese, was der „Neuen Freien Presse" aus Trient geschrieben wird: „Am verflossenen Sonntag wurde im Weingute des Herrn Ramotti aus Trient in Rovere bei Civezzano der Versuch des Schießens gegen Gewitterwolken unternommen. Thatsächlich wurde dabei die Beobachtung gemacht, daß sich nach jedem Schusse in den Wolkengebilden wahrnehmbare Lichtungen zeigten. Ramotti läßt nun eine förmliche derartige Schießstation errichten. Es ist die erste in Tirol." Wir wagen nicht den leisesten Zweifel zu erheben, sondern begrüßen freudig die damit endgiltig besiegelte Lösung der so oft angezweifelten Frage. Im Anschluß daran möchten wir schon jetzt auf eine künftige, immer nötiger werdende Gewitterwolken-Industrie hinweisen, denn es scheint uns mit dem jetzigen Stande der elektrischen Wissenschaft nicht mehr vereinbar zu sein, daß man die großartige Menge schönster natürlicher Elektrizität, wie sie in den Gewitterwolken künftig unnütz zerschossen werden würde, unbenutzt lasse. Es müssen Apparate erfunden werden, mittels deren „Jovis Blitz" vor oder nach dem Beschießen aus den Wolken herabgesammelt und um ein Billiges an Straßenbahnen, Fabriken, Zwei-, Drei- und Vierräder, und an das Kleingewerbe abgegeben werden kann. Man könnte ja sogenannte Blitzjungen oder Blitzmädel uniformieren, welche die mit echter, unverfälschter natürlicher Wolkenelektrizität gefüllten Akkumulatoren an die Abonnenten pünktlich abliefern.

Wetter-Aussichten für den 25. Juli:

(Drahtbericht.)

Nur mäßig warm bei wechselnder Bewölkung und nordwestlichen Winden; stellenweise etwas Regen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Gelsenkirchen, 24 Juli. Der Einnahmen-Ueberschuß der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft betrugen im Juni 799 885 M. gegen 772 528 M. im Mai und gegen 732 279 M. im Juni 1898.

Wertpapier-Börse.

Berlin, 24. Juli. **(Drahtbericht.)** Die Geschäftsthätigkeit war heute auf dem denkbar geringsten Grad angelangt. Nirgends zeigte sich Belebung, jedoch trat immerhin feste Stimmung hervor, welche ihren Grund vornehmlich in den zur Zeit hier obwaltenden günstigen Geldverhältnissen findet. Täglich kündbares Geld war zu 2½ % zu haben, Geld für Ultimozwecke zu 4⅛ % reichlich vorhanden. Die Banken erzielten durchweg Kursbesserungen. Bevorzugt war Nationalbank auf Gerüchte von einem günstigen Halbjahrsabschluß.

Hüttenaktien setzten höher ein, konnten einen hohen Anfangskursstand auch gut behaupten; namentlich zeigte sich für Dortmunder einiges Interesse; Kohlenaktien dagegen waren vernachlässigt. Gelsenkirchener lagen auf Junieinnahme fest. Von Bahnen waren schweizerische schwach, namentlich Nordost- und Zentralbahn niedriger bewertet; auch Transvaalbahn schwächten sich ab; sonst aber blieb der Kursstand für die Papiere dieser Gattung durchweg behauptet.

Fonds und Staatspapiere.

	22	24.		22	24
3½% conv. D. R.-Anl.	100.20	100.25	4% Deutsch.Hyp.Pfbr.	100.40	100.50
3½% Dtsch.Rchs.-Anl.	100.10	100.10	Mein. Hyp.-Bk. Pr.-A.	100.20	100.20
3% "	90.10	90.10	Pom. Hypb.Pfdbr. 5, 6	100.50	100.50
3½% conv.Pr.Konsols	100.00	100.10	" 4% 9, 10, unk. 1908	102.00	102.00
3½% Preuss. Konsols	100.10	100.10	" 3½% 2, 3, " 1908	96.00	96.00
3% "	90.10	90.20	3½% Pr.Cntr.-B.Pfdbr.	94.50	94.60
Kref. 3½% Stadt-Obl.	00.00	00.00	Pr.Hypbk. 15-18 unabg	100.50	100.50
3½% Rheinp.Schuldv.	97.25	97.00	" abg. unk. 1900	100.50	100.50
3½% " 10, 12, 17	97.25	97.00	3½% Pr.Pfdb.-B. 17. 1906	94.75	94.75
3% " 9, 11, 14	88.00	88.00	" 18, unk. 1906	97.10	97.10
4% Rh.-Westf. Rentbr.	101.90	101.90	4% Rh.-W. B.-C. 1, 3, 5	100.60	100.70
3½% "	96.80	96.80	3½% " " 2, 4	94.50	94.25
Köln-Mind. Pr.-Anl.	137.60	137.80	4% Westd. Bodcred. 1	101.20	101.20
3% D.-Ostafr. Zollobl.	000.00	107.25	" " 2	100.50	100.00

Ausländische Fonds.

Argentinier 5%	90.25	90.00	Russ. 4% 1889er Goldr.	100.50	100.70
Aegypt. 4% univis.	000.00	000.00	" 4% neue Rente	99.70	99.80
Griech. 4% Mon.-Anl.	61.10	61.20	" 3½% Goldanl. 94	96.50	96.50
Italienische 5% Rente	93.90	93.80	" 4% Nikolai-Obl.	000.00	000.00
" 5% am. III. IV.	00.00	00.00	" 5% 66er Pr.-Anl.	000.00	000.00
Lissabon 4% Stadtanl.	70.90	70.90	Span. 4% Exter. gr. St.	60.40	61.10
Mexikaner 6% v. 1888	100.25	100.50	Türk. 1% Anleihe lit.D	22.95	22.95
4% Oest. Goldrente	101.00	000.00	" Zoll-Obligation.	00.00	000.00
4⅕% " Papierrente	000.00	000.00	" 400 frcs. Lose	128.70	128.50
4⅕% " Silberrente	99.80	100.10	Ung. 4% Goldr. gr. St.	100.10	100.10
Portg. 4½% 1888er Anl.	38.50	38.80	" 4% " kl. St.	100.80	100.80
Rum 5% amort. Rente	100.10	100.00	" Kronen Anleihe	96.30	96.50
Russ. 4% 1880er Anl.	000.00	100.25	Türk. Tabak-Aktien	000.00	000.00
" 5% 1884er Goldr	000.00	000.00			

Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

Berg.-M. 3½% III. Pr.	00.00	97.60	Russ Südwb. 4% Obl	99.90	00.00
Ital. Eisb. gar. 3% Obl.	58.80	58.40	Oest.Südb. 3% alteObl.	71.40	71.25
Kursk-Kiew 4% Oblig.	99.90	99.90	" " 3% neueObl.	71.40	71.10
Oest. Staatsb. 3% gar.	91.25	00.00	Central Pacific 5%	000.00	118.40
" von 1874	88.10	00.00	Oregon Rail Nav.-Obl.	100.80	000.00
Oest. Staatsb. von 1885	86.90	00.00	St.Louis Sth. West.4%	94.70	94.25

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastrichter	123.75	123.75	Lübeck-Büchen	165.25	164.50
Buschtiehrader	000.00	000.00	Marienburg-Mlawka	86.30	86.75
Can.-Pac.Eisenb. Akt.	96.50	96.30	Oest. Staatsbahn ult.	146.75	146.75
Krefelder Eisenbahn	109.10	110.00	Ostpreuss. Südbahn	91.10	90.75
Krefeld-Uerd.Lokalb.	171.00	172.00	Prinz Heinrich-Bahn	110.25	110.25
Dort.-Gron.-Ensch. A.	182.25	182.75	Raab-Oedenburg	40.70	00.00
" " St.-Pr.	175.75	176.00	Südb.Oest. (Lomb.)ult	33.50	33.50
Elbethalbahn	000.00	000.00	Schweiz. Centralbahn	000.00	142.50
Gal. Karl-Ludwigb.	000.00	000.00	" Nordostbahn	98.75	00.00
Gotthardbahn	144.10	144.00	Transvaal	000.00	236.75
Ital. Mittelmeerbahn	107.10	106.75	Warschau-Wiener	000.00	000.00

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Bank abg.	136.00	136.50	Elberfeld Bankverein	125.60	125.60
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	117.10	116.50	Essener Credit-Bank	140.25	140.50
Barmer Bankverein	136.25	136.00	Kölner Wechsel-Bk.	107.30	107.40
Bg.-Märk. Bk. Elberf.	159.50	159.60	Luxemburger Bank	000.00	000.00
" " Industr.-Bank	130.00	130.00	Mitteld. Credit-Bank	116.90	117.00
Berliner Handels-Ges.	171.50	171.75	Nat.-Bank f. Deutschl	145.60	145.50
" ult.	171.80	171.60	Nordd. Grund-Credbk	96.25	96.40
Berliner Bank	119.30	119.40	Oest. Credit-Akt. ult.	239.30	239.50
Darmstädter Bank	151.50	151.50	Peters & Co.	127.10	127.10
" ult	151.25	151.50	Pomm. Hypbk. V.-A.	140.10	140.20
Deutsche Bank	208.90	209.30	Preuss. Pfandbr.-Bk.	120.30	120.00
" ult.	209.00	209.40	Reichsbank	154.10	154.90
Disc.-Comm.-Anteile	196.80	197.00	Rh.-W. Bod.-Credbk.	121.60	121.25
" ult.	197.10	197.10	Russ.Bk. f. ausw. Hdl.	000.00	000.00
[illegible]m. Bankverein	127.00	126.50	Schaffh. Bankverein	147.50	147.60
Dresdener Bank	164.80	164.40	Westd. Boden-Credbk	114.10	114.25
" ult	164.90	165.10	Westfälische Bank	124.30	124.30

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Mont.-Industr.	121.00	121.00	Consolidation	000.00	268.00
Allg. Electr. (Edison)	270.75	271.00	Courl-Bergwerk	202.75	202.00
Anglo-Contin.-Guano	112.75	112.60	Dannenbaum-Zeche	122.00	120.10
Annener Gussstahl	154.10	153.25	Deutsch.Gasglühlicht	386.00	387.50
Aplerbecker Act.-V.	138.75	138.25	Donnersmarckh. con.	220.50	221.75
Arenberger Bergwerk	000.00	959.00	Dortm.Union Lit. C.	138.00	138.75
Baroper Walzwerke	112.10	112.25	" Germ. Brauer.	000.00	211.50
Berlin. Dampfmühlen	125.25	125.25	" Löwenbräu	000.00	000.00
" Electric.-Werke	232.75	233.00	" Union-Brauer.	000.00	000.00
" M. Schwarzkopf	234.00	234.00	Düsseld. Kammgarnsp.	00.00	00.00
" Wilmersd. Terr.	1035	1032	" Waggonfabr.	299.00	297.10
Berzelius	141.75	142.00	Dynamit Trust	166.20	166.00
BielefelderMaschinen	317.00	317.00	Elberfeld.Farbenfabr.	312.25	312.25
Bochum. Bergb. Lit.C	94.40	94.00	Elbfeld. Farb. Ob. 4½%	106.10	104.10
" Gussstahl	271.00	271.00	Elekt. Hoch-u. Ubahn	120.50	120.50
Bonifacius	156.25	146.00	" Licht u. Kraft	127.50	127.80
BrüxerKohlenAktien	364.00	364.00	Eschweiler Bergwerk	245.10	245.60
ChemF. Weil.-terMeer	000.00	000.00	Friedr.Wilh.-Hütte	207.00	206.50
" Ind. Mannheim	127.60	128.00	Gelsenkirch. Bergw.	206.00	206.10
Concordia-Bergwerk	331.25	330.00	Georg Marienh.-Akt.	148.00	148.00
Gerresheim.Glashütt.	126.50	127.80	Kölner Bergw. V.-A.	354.50	354.50
Gladbach Spinnerei	000.00	000.00	" Elektr.-Anlage	116.00	116.00
Gladbach.Wollindstr.	105.00	104.25	Köln-Müs. Bgw. conv.	113.00	119.50
GrosseBerlin.Pferdeb.	301.00	301.25	König Wilh. B. conv.	286.25	287.50
Hagener Gussst. conv	136.00	136.10	" " St.-Pr.	342.75	342.25
Hamburger Paketf.	127.00	000.00	Laurahütte	264.00	264.70
HarkortBrückb. conv.	147.75	148.00	Ludwig Löwe & Co.	431.50	430.25
" St.-P.	165.75	165.75	Loth.Eisenw. 4½% St.P.	97.00	97.25
" Bergw. St.-P.	133.00	132.90	Luise Tiefbau conv.	82.90	82.50
Harpener Bergwerk	201.75	200.30	" " St.-Pr.	125.25	125.25
Hartm. Sächs. Masch	167.00	168.00	Märk. Masch. Wetter	150.25	150.25
Harz. Eisw. abgest.St.	000.00	00.00	" Westf.Bergwksv.	112.60	112.00
Helios Elektr.-Ges.	168.90	168.75	Magdeb. Bergwerk	000.00	000.00
Hemmoor Portl.-Cem.	243.00	243.10	Massener Bergwerk	170.00	171.75
Herbrand Waggonfbr.	186.50	186.50	Mechernicher Bergw.	1660	1649
Hibernia Bergwerk	214.20	213.25	Mend.-Schwerte St.-P	97.60	97.50
Hochdahl Hütte V.-A.	232.50	230.00	Nauheim.säuref.Prod	290.00	225.25
Höchster Farbwerk	401.75	000.00	Norddeutscher Lloyd	120.00	120.25
Höfel Brauerei	182.75	182.75	Nordstern Kohle	239.00	239.50
Hörd. Hütte St.-P.L.A	233.25	233.75	Oberschles.Eisen-Ind.	184.70	184.70
Phönix B Akt. Lit A.	189.25	192.00	Schulz-Knaudt Stw	000.00	213.75
Plato Bergwerksakt.	371.00	371.00	Stadtberger Hütte	162.00	162.40
" St.-Pr	371.00	371.00	Stettiner Vulkan	243.20	243.20
Ponge Spinnerei	93.10	93.10	Stolb. Zinkaktien	121.90	121.00
Ravensberg Spinnerei	141.70	141.60	" St. Pr	185.25	187.25
Rhein. Nassau	247.00	247.25	Thale Eisenhütte	143.25	143.75
" Anthracit	124.60	124.60	Veloce Dampfer	70.50	71.25
" Metall	228.00	228.75	Ver.Köln-Rottw.Pulv.	219.00	219.00
" Stahl A.	245.75	245.75	Vorw.Bielefeld Spinn	121.40	121.40
Rhein.-Westf. Ind	321.00	321.00	Westf. Drahtindustr	179.00	178.30
" " Kalk	132.90	132.90	" Stahlwerk	235.30	234.90
Riebeck Montan	203.00	203.50	Wicküler Brauerei	263.60	362.75
Rositz. Zuckerfabr	171.50	172.00	Wiesbadener Kronen	105.75	106.25
Schalker Gruben	608.00	609.75	Wissener St. Pr	208.50	209.90
Schering Chem. Fabr.	203.50	202.00	Wittener Guss	269.00	272.00
Schuckert Elektr.	240.00	240.10	Wurm-Revier	134.00	134.70

Wechselpreise.

	Bank-Disk	%			Bank-Disk	%	
Madrid	14 Tage	5	67.05	Paris	2 Monate	3	80.75
do.	2 Monate	5	00.00	Schweiz.Plätze	8 Tage	4½	80.65
Amsterdam	8 Tage	4½	168.70	Italien	10 Tage	5	75.50
do	2 Monate	4½	167.75	do.	2 Monate	5	00.00
Brüssel	8 Tage	3	81.00	Wien	8 Tage	4½	169.70
do.	2 Monate	3	00.00	do.	2 Monate	4½	000.00
Kopenhagen	8 Tage	5	112.25	Petersburg	8 Tage	5	000.00
Skandin.Plätze	10 Tage	5	112.25	do.	3 Monate	5	213.30
London	8 Tage	3½	20.46	Warschau	8 Tage	5	000.00
do.	3 Monate	3½	20.28½	Oesterr. Noten	Kasse		169.95
New-York	Sicht	5	4.1950	Russische Noten	do.		216.05
Paris	8 Tage	3	81.10				

Reichsbank-Zinsfuss, seit 19. Juni 1899
Wechsel 4½ %, Lombard 5½ %.
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 3⅜ %.

Nachbörse.

Italienische Rente	94.00	93.70	Schweizer Central	143.10	142.75
Ungar. Goldrente	00.00	00.00	Jura Simplon	87.50	87.00
Mexikaner neue	100.00	000.00	Marienburger	86.50	86.60
Russische Noten	000.00	000.00	Ostpreussen	90.90	91.00
Oesterr. Kreditaktien	239.20	239.60	Trust Dynamit	165.70	165.75
do. Staatsbahn	146.60	147.25	Bochumer Gussstahl	270.80	268.75
do. Südbahn	33.50	33.40	Konsolidation	367.50	367.00
Meridionalbahn	137.00	136.60	Dannenbaum	000.00	000.00
Mittelmeerbahn	107.00	106.60	Dortm. Union Litr.C.	138.10	138.00
Berl. Handelsgesellsch.	171.70	171.60	Laurahütte	264.40	263.75
Deutsche Bank	209.00	209.25	Gelsenkirchener	206.20	206.10
Dresdener Bank	165.00	165.10	Harpener	201.70	199.75
Darmstädter Bank	151.20	151.75	Hibernia	213.90	213.10
Diskonto-Gesellschaft	196.00	196.90	NorddeutscherLloyd	120.20	120.25
Nationalbank f. D.	145.70	145.50	Hamb.-Amer. Pakett.	127.00	126.75
Gotthardbahn	144.40	144.30	Canada Pacific	96.50	96.00

Tendenz: Abgeschwächt.

Wien, 24 Juli. (Drahtb.) Oest. Kredit-Aktien 383.10. Oest.-Frz. Staatsbahn 344.75. Lombarden 75.00. Deutsche Plätze 58.92½. Napoleons 9.75 Marknoten 58.92½. Tendenz: Still.

Köln, 24 Juli. (Drahtbericht.) Gladbacher Spinnerei 000.00 G. Viersener Spinnerei 153.00 G.

Produktenmarkt.

Neuß, 24 Juli. Weizen kleiner M. 16.60, englischer 1. Qual. 16.40, 2. Qual. 15.40, Roggen 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 14.0, Hafer 1. Qual. 14.60, 2. 00.00, 3. 00.00, Buchweizen 1. Qual. 00.00, 2 00.00, Raps 1. Qual. 22.00, 2. 22.50, Aveel (Rübsen) 1. Qual. 00.00, 2. 00.00 (alles 100 Kilo), Heu 50 Kil. M. 2.00—2.70, Luzernerheu M. 3.00, Maschinenstroh 500 Kil. M. 14.00, Flegeldrusch M. 16.00, Kartoffeln 50 Kil. M. 2.50—3.30, Rüböl 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 50.00, do. faßweise (ohne Faß) 51.50, gereinigtes Oel 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl, Preßkuchen 1000 Kil. M. 100.00, Kleien 50 Kilo 4.80. Butter per Kilo 2.10, Eier per Schock (60 Stück) M. 4.20.

Viehmarkt.

□ **Neuß,** 24. Juli. Weidviehmarkt. Der erste Weidviehmarkt wies eine Zutrift von etwa 50 Stück auf. Bezahlt wurden per 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qual. M. 00—60, 2. Qual. 00—57, 3. Qual. 00—55. Für den nächsten Markt liegen bereits größere Anmeldungen vor.

Zwolle, 22. Juli. Zugeführt am Markt: 420 Stück Rindvieh, 106 Kälber, 141 Schafe und Lämmer, 676 Schweine (in den Ställen etwa 175 Stück Rindvieh und Kälber und 20 fette Schweine.) Preise: 1. kalbende Kühe M. 166—350, 2. über 8 Wochen kalbende Kühe 150—308, 3. frischmilchende Kühe 158—325, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 142—292, 5. Kühe mit Kalbzähnen 133—233, 6. Kälber 33—66, 7. 1½jährige Springstiere 83—183, 8. fette Ochsen und Kühe 86—105, 9. fette Kälber 100—122, 10. fette Schweine 60—69 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht.

Seide.

Zürich, 21. Juli. (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 16 Nros. 1520 Ko. Organzin, 13 Nros. 910 Ko. Trame, 12 Nros. 800 Ko. Grege. Total: 41 Nros. 3230 Ko. Netto verwogen: 16 Nros. 990 Ko.

Bergwerks-Kuxe.

Festgestellt durch
Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen-Ruhr
Telegramm-Adresse. „Bahnenbank", „Berlin" bezw. „Essenruhr".
Montag, den 24. Juli 1899. (Telegramm.)

Zechen	Nachfrage	Angebot	Zechen	Nachfrage	Angebot
A. Kohlen:					
Alte Haase	525	575	Rudolf	800	850
Altendorf	500	550	Schürbank & Charl.	1600	1675
Bickefeld Tiefbau	—	1675	Siebenplaneten	3400	3500
Blankenburg	2350	2450	Steingatt	—	1450
Bommerbk. Tiefbau		1100	Trappe	2675	2725
Borussia	1580	1640	Tremonia	—	3350
Brühl	3150	3225	Unser Fritz	15200	15350
Carolinenglück		8450	Vorwärts	2525	2575
Carolus Magnus	6550	6625			
Charlotte	—	700	**B. Kali:**		
Constantin d. Gr.	—	16400	Benthe	1575	1600
Crone	—	525	Beienrode	8250	8325
Dahlhauser Tiefbau	—	1650	Bernhardshall	—	3300
Deutschland b. Hasslh.	1750	1800	Burbach	6200	—
Dorstfeld	10200	10300	Carlsfund	6700	—
Eiberg	3900	4000	Eime	75	85
Eintracht Tiefbau	—	8350	Einbeck	20	40
Ewald	—	21500	Glückauf Sondersh.	—	9400
Fr. Vogel u. Unverh.	—	1250	Hansa	1450	1500
Friedl. Nachbar	3900	4100	Hedwigsburg	—	8425
Friedrich der Grosse	—	9650	Hercynia	—	21600
Fröhl. Morgensonne	7875	7950	Hohenfels	—	2250
General Blumenthal	18800	—	Hohenzollern	2575	2625
General bei Weitmar	2100	2175	Justenberg	—	275
Glückhilf Friedenh.	1800	1875	Kaiseroda	4650	—
Gottessegen	4150	4250	Mathias	—	385
Graf Bismarck	—	35100	Neustassfurt	—	25250
Graf Schwerin	—	8350	Neu-Wunstorf	—	—
Grünewald	650	725	Ronnenberg-Aktien	—	1350
Hamburg u. Franziska	4500	4600	Salzdetfurt	—	6650
Heinrich	3200	3250	Schlüssel	3075	3150
Helene und Amalie	15300	15500	Siegfried I	—	410
Herkules	2825	2875	Wilhelmshall	13700	13900
Joh. Deimelsberg	—	3200	Wintershall	—	850
Jul. Philipp	3875	3925			
Kaiser Friedrich	—	4150	**C. Erze:**		
König Ludwig	12100	12200	Brigitta	980	1080
Königin Elisabeth	—	17600	Kuhlenberger Zug	6150	6300
Langenbrahm	—	11250	Neue Hoffnung	—	3675
Lothringen	11700	11800	Neue Kirche	2600	2700
Minister Achenbach	4600	4700	Peterszeche u. Loh	4775	4850
Mont Cenis	15000	15200	Titus II.	—	1450
Mülheimer Bergw.-Act.	—	143%	Victoria	5050	5100
Nordfeld	—	4200	Wildberg	20200	20400
Pörtingssiepen	4400	4475	Wilhelm II.	1950	2025

Von Kohlenkuxen Mont Cenis und General Blumenthal bevorzugt. Kaliwerte fest, insbesondere Carlsfund und Kaiseroda zu steigenden Preisen anhaltend gesucht. Erzkuxe fest.

Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.

Krefeld, den 24 Juli 1899

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	168.90	168.50	Sovereigns	20.41
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.44
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81.15	80.85	20-Fr.-Stücke	16.20
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.06
London	1 L.	k.S.	20.48	20.44	franz. Noten	81.—
do.	1 L.	3M.	— —	20.26	belgische "	80.90
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.25	80.95	holländ. "	168.70
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.15
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	75.80	75.20	" Noten	4.15
do. do.	100 L.	2M.	—	—	österr. "	169.10
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.80	80.50	schweiz. "	80.50
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½ und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen Spareinlagen in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4%, bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssätzen entgegen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Met. Stat. Krefeld (Kgl. Färbereischule), 23 Juli.

Barometer reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 = mit Wasser gesättigte Luft, 0 = absolut trockene Luft.)	Bewölkung. (Zehntel Scala. 0 = wolkenfrei. 10 = völlig bedeckt.)	Niederschlagshöhe in Millimetern. Von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr morg.	Temperatur Cels.	Réaum.	Cels.	Réaum.	Wind (Zehntel Scala. 0 = windstill. 12 = Orkan.)
758.8	88	0	5.2	+19.6	+15.7	Maximum:		S²
751.5	44	5	—	+31.1	+24.9	+32.3	+25.8	S²
755.1	74	7	—	+21.1	+16.9	Minimum		S²
753.0	83	0	—	+22.4	+17.9	+16.5	+13.2	S²

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 18.7 Celsius (+ 15.0 Réaumur.)

24. Juli.

753.0	83	0	0.6	+22.4	+17.9	Maximum:		S²
753.1	48	5	—	+27.0	+21.6	+28.6	+22.9	W³
752.4	65	7	—	+20.9	+16.7	Minimum:		NW²
752.9	90	7	—	+17.2	+13.8	+18.7	+15.0	SW²

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 16.1 Celsius (+ 12.9 Réaumur.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeit von 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 9 Uhr abends des vorhergehenden und 7 Uhr morgens desselben Tages.

Schiffsnachrichten.

Red Star Linie. Dampfer „Aragonia" ist von Antwerpen laut Telegramm am 22. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Wasserstands-Nachrichten.

Duisburg, 24 Juli, morgens 8 Uhr. Rheinhöhe 1.60 Meter, f 0.07 Meter. Ruhrhöhe 1.57 Meter, gef 0.08 Meter.

Ruhrort, 24. Juli, morgens 7 Uhr. Rheinhöhe 1.90 Meter, gef. 0.07 Meter.

Köln, 24. Juli. Rheinhöhe morg. 7 Uhr 2.29 Mtr., gef. 0.17 Mtr.

Durchaus gewandte

Comptoiristin

Stenographistin, Maschinenschreiberin

sucht Stellung

in kaufmännischem Geschäfte. Feinste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung.

Offerten unter R. Y. 3231 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Geld-Lotterien

Meißner Dombau-Geldlotterie à 3.— Mk.

Für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. mehr. Zu haben bei

Kramer & Baum,

Buchhandlung.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geburten.

13. Juli. Wilhelm, S. v. Arnold Biesemann, Wirt.

15. Juli. Gerhard Josef, S. v. Josef Hafels, Seidendrucker. — Maria Johanna Gertrud, T. v. Heinrich Eiker, Schreinermeister.

17. Juli. Gerhard Josef, S. von Josef Wanders, Kutscher. — Johann Peter, S. v. Peter Billen, Färbergeselle. — Sofie Ella Maria, T. v. Heinrich Diews, Theaterinspicient. — Wilhelm Hermann, S. von Karl Friedenreich, Commis.

18. Juli. Johanna Henriette, T. von Mathias Zeuren, Tagelöhner. — Maria, T. v. Heinrich Zierden, Fabrikarbeiter. — Gerhard, S. v. Gerhard Esser, Maurergeselle. — Leo Jakob, S. v. Peter Weyers, Briefträger. — Emilie, T. v. Theodor Theißen, Schlossergeselle.

19. Juli. Gabriele, T. v. Dr. Hermann Drathen, Rechtsanwalt. — Heinrich Gerhard Peter Leo, S. von Heinrich Hermanns, Maurergeselle. — Heinrich Friedrich Wilhelm, S. v. Heinrich Schrick, Färbergeselle. — Klara, T. von Heinrich Peeters, Tagelöhner. — Maria Elisabeth, T. v. Heinrich Krienen, Spezereihändler. — Anna Maria, T. v. Wilhelm Blome, Fabrikarbeiter. — Elise, T. von Josef Wenz, Färbergeselle. — Ferdinand Josef, S. v. Ferdinand Wolters, Fabrikweber. — Hermann, S. v. Josef Gellings, Gelbgießergehülfe. — Hedwig Anna, T. v. Andreas Zillig, Eisenbahnbremser. — Wilhelm Gerhard, S. von Wilhelm Dollbaum, Färbergeselle.

20. Juli. Elisabeth Maria, T. v. Laurentius Bellenhaus, Schuhmachermeister. — Elisabeth Maria, T. v. Peter Stöffers, Postbote. — Heinrich, S. v. Ernst Klammer, Geschäftsführer. — Johanna Wilhelmine Annemarie, T. v. Heinrich Keussen, Commis.

21. Juli. Albertine Christine, T. von Josef Etters, Dachdeckermeister. — Ernst Jakob Martin, S. v. Emil Louven, Schneidergeselle. — Maria Katharina, T. v. Wilhelm Jansen, Fabrikarbeiter. — Christine, T. von Heinrich Gerlings, Stukkaturergehülfe. — Anna Maria, T. von Jakob Jennen, Fuhrknecht. — Anna Maria, T. v. Karl Bolten, Fabrikarbeiter. — Maria Gertrud, T. v. Heinrich Stickelbrocks, Fuhrknecht. — Jakob Heinrich, S. v. Wilhelm Kemmler, Klempnergeselle. — Margareta Christine, T. v. Josef Lettmann, Fabrikarbeiter. — Else, T. v. Wilhelm Merkens, Messerschmied.

Aufgebote.

19. Juli. Johann Peter Heinrich Kessels, Hausknecht hier, und Margareta Boßmans, zu Kevelaer. — Heinrich Otto Hermanns, Buchhalter, und Elise Kox, b. h.

20. Juli. Dr. Heinrich Wilhelm Greven, praktischer Arzt, und Karoline Birckx, b. h. — Johann Peter Dohmen, Kesselschmiedegeselle, und Anna Maria Evertz, b. h. — Theodor Paul Meyer, Geschäftsreisender, und Hedwig Karoline Wilhelmine Wild, b. h.

21. Juli. Karl Wilhelm Forwick, Kartenschläger, und Sofie Brückes, b. h.

22. Juli. Heinrich Hubert Dückers, Tagelöhner, und Hedwig Maria Hubertine Mörs, b. h. — Johann Michael Kisters, Buchbindergehülfe, und Sofie Löcker, b. h. — Wilhelm Kempkes, Stuckaturer, und geschied. Ehefrau Heinrich Otten, Jakobine Agnes Schleß, beide zu Broich. — Peter Johann Lintzen, Schuhwarenhändler hier, und Josefa Kiwitz, zu Vorst.

Eheschließungen.

19. Juli. Wilhelm Jakob Geskes, Wwr. v. Laura Esser, Musiker, und Margareta Ziemes.

20. Juli. Johann Nikolas Bemelmans, Tagelöhner, und Anna Katharina Ogier. — Johann Heinrich Weyers, Kirchenmalergehülfe, und Maria Thomas.

21. Juli. Dominikus Bruno Adolf Baumert, Hülfsarbeiter, und Maria Friederike Henke. — Johann Klinkhammer, Faßbindergehülfe, und Maria Katharina Schneider. — Albert Gustav Dittmar, Stahlwarenfabrikant, und Amalie Kreß. — Wilhelm Pauwelen, Telegraphen-Vorarbeiter, und Katharina Linden.

Sterbefälle.

13. Juli. Wilhelm Jakob Balthasar Claßen, 2 J. — Mathilde Troost, 2 J. — Michael Rapphausen, Ehem. von Gertrud Riegel, 33 J. — Arthur Spitz, 1 M.